Mitteldeutschland Saarln-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

69. Jahrgang / Nr. 12 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17. S-Sammelnr. 27431. Tel.-Adr.: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückerstattung. | Halle (Saale), Dienstag, den 15. Januar 1935 | Monatlicher Bezugspreis 1,85 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM. ohne Zustellgebühr. Anzeigenpreis nach Tarif | Einzelpreis 15 Pf.

Heim ins Reich mit über 90prozentiger Mehrheit

Ergebnis des Saar-Entscheids bekanntgegeben

Am heutigen Dienstagmorgen kurz nach 8 Uhr wurden in Genf die offiziellen Endziffern der Saarabstimmung bekanntgegeben.

Sie lauten:

Zahl der Abstimmungsberechtigten	539 541
Abgestimmt haben	528 005
Davon für Deutschland	477 119
Für den Status quo	46 513
Für Frankreich	2 124
Ungültige Stimmen	2 249

Nun ist der große Tag angebrochen, an dem das Saarland nach 16jähriger Trennung vom Vaterland heimkehren darf ins Reich. Der Morgen ist noch nebelverhängt, aber schon um 6 Uhr läuten die Glocken des Saargebietes den Freiheitstag an, und die Frühgottesdienste der katholischen Kirchen sind überfüllt. Um 7 Uhr morgens herrscht auf den Straßen schon reger Verkehr. Ueberall werden die Lautsprecher eingestellt. Die Deutsche Front hat Gemeinschaftsempfang vorbereitet. Ueberall sieht man, wie die Fahnenstangen von Blumengewinden befreit werden, denn sofort nach Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses wird das Saargebiet ein einziges Flaggenmeer sein. In den Schaufenstern sieht man überall Bilder des Führers, des Gauleiters Bürckel und Reichsminister Dr. Goebbels.

Bis heute morgen galt das Flaggenverbot. Aber nun, mit der Bekanntgabe des Ergebnisses, ist es aufgehoben, und das Saarvolk darf — endlich — seinen Gefühlen den Ausdruck geben, der ihm bisher verwehrt war. Draußen im Lande sind die Zechentürme bekränzt, Tannengewinde um die Hochöfen gerankt. Waghalsige haben oben auf den steilen Essen der Fabriken Fahnen gehißt. Vor der „Wartburg" in Saarbrücken sind auf der Mittelpromenade Stricke gezogen, hinter denen sich eine große Menschenmenge staut. Man weiß jetzt, daß 9/10 der Saardeutschen sich begeistert zu Deutschland bekannt haben, und es ist außer Zweifel, daß es die anderen in wenigen Minuten ebenfalls tun werden. Gauleiter Bürckel hat versöhnende Worte gesprochen, und nicht durch Unterdrückung, sondern durch Erziehung werden sich die Fäuste lösen, und Taten werden überzeugen.

Der Volksmund ist schon seit dem frühen Morgen am Werke. So sieht man Verse an Häusern: „Status quo, du bist k. o.", oder in Anlehnung an den Namen des Präsidenten der Regierungskommission Inschriften: „Knox out". Aus einem Lokal tönt Musik, und eine Stimme ruft: Noch einmal den Status-quo-Marsch!" Dann hört man es: „Muß i denn, muß i denn zum Städtele hinaus!" Matz Braun, der geschlagene Feldherr, ist der Lächerlichkeit preisgegeben.

Es ist kurz nach acht Uhr. Im Hause „Wartburg" steht jetzt Präsident Rodhe auf. Die Funksprecher künden den Beginn der Sendung an. Präsident Rodhe nimmt die ersten Blätter mit dem Ergebnis in die Hand. Nun beginnt er die Verkündung der Freiheit des Saarlandes.

Die Ansprache Bürckels

Im Anschluß an die Verlesung des Abstimmungsergebnisses im Saargebiet richtete Gauleiter Bürckel von Neustadt aus folgende Ansprache an den Führer:

Mein Führer!

Wir stehen alle im Banne des welthistorischen Augenblicks, da ein Volk seine eigene Sprache spricht. 528 000 Deutsche haben ihre gültige Stimme in die Waagschale der Geschichte gelegt. Davon haben sich 90,5 Prozent aller gültigen Stimmen zu ihrem Vaterlande bekannt. So ist diese Sprache ehern und eindeutig, weil sie das Echo des Gesetzgebers selbst ist.

Die Welt mag sie verstehen, diese Sprache in ihrer Klarheit und Eindringlichkeit. Sie hallt über die Grenzen und möchte einen tausendjährigen Kampf als endgültig beendet erklären und aller Welt verkünden: „Der Rhein ist Deutschlands Strom und nicht Deutschlands Grenze." Zwei Nachbarreiche aber wollen zur Ruhe kommen, um in Ehren dem Frieden der Welt zu dienen. — Mein Führer, in tiefster Ergriffenheit darf ich die Deutschen von der Saar an den Altar unserer Einheit und Schicksalsgemeinschaft führen. Dieses Volk hat die Prüfung bestanden und damit zugleich ein Bekenntnis abgelegt zum neuen Deutschland der Kraft der Treue und der Ehre! Dieses Bekenntnis ist geadelt durch die Jahre nationaler, seelischer und wirtschaftlicher Not. Dazu versuchte internationaler politischer Haß alles Undeutsche zu organisieren gegen das eigene Vaterland

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Deutsch ist die Saar!

Dr. O. Die atemlose Spannung hat sich gelöst. Das Schicksal des Saargebietes ist entschieden. Deutschland atmet auf. Europa ist um einen aus dem Versailler Friedensvertrag geborenen Krisenherd ärmer, und dadurch um unendlich viel reicher geworden. Das deutsche Saarvolk hat ein Bekenntnis abgelegt, das in diesem überwältigenden Umfang angesichts der besonderen Verhältnisse, die in diesem Lande 15 Jahre im allgemeinen und 2 Jahre nach der nationalsozialistischen Machtergreifung im besonderen obgewaltet haben, kaum erwartet werden konnte.

Wir wußten wohl, daß eine beträchtliche deutsche Mehrheit sicher war. Wir wußten auch seit jeher, daß nichts anderes als ein Sieg in Betracht kommen konnte. Aber wir wußten nicht, daß von 100 Abstimmungsberechtigten mehr als 90 ihr bekennendes Votum für die rückhaltlose Heimkehr ins Reich abgeben würden. Wohl haben wir nie daran geglaubt, daß ein Anschluß an Frankreich für mehr als einige entwurzelte Bäckerbutzend im Saargebiet in Frage kommen würde. Aber wir haben nicht gewußt, daß die Status-quo-Propaganda, die nicht nur fast die gesamte Resonnanz der Welt hinter sich hatte, sondern auch mit ihrer zügellosen Presse jederzeit bereit war, etwa schwach erscheinende Stellen der deutschen Staatskonstruktion zu plakatieren und als das Ausschlaggebende herauszustellen, nahezu ungehört verhallen würde. Gewiß, was sich da als Fürsprecher breit machte, war nicht besonders repräsentabel. Wir gehen nicht soweit, zu sagen, daß sich hier lediglich die kommunistische Unterwelt und die rote Kaschemme ein Stelldichein gegeben hätten. Aber die Männer, die für den Status quo agitierten, waren gezeichnet vom schlechten Gewissen, und was sie auch sagten, blieb so ohne rechtes Echo, das nur klare und saubere Ueberzeugungen haben können. Was auch immer jene vom Status quo taten, war von vornherein schief. Denn sie handelten gegen das Lebensgesetz der Nation.

Von aller Welt in seinen Grundsätzen angezweifelt, wenn nicht sogar diffamiert, hat dieses Dritte Deutsche Reich so erneut eine Anziehungskraft auf alles Deutsche unter Beweis gestellt, die geschichtlich nahezu ohne Beispiel ist. Kam es doch nicht allein darauf an, sich zur deutschen Nation schlechthin zu bekennen. Die Abstimmenden wußten vielmehr auch, daß sie gleichzeitig in ein volk-

Postenkette mit aufgepflanzten Seitengewehren sperrte die „Wartburg" ab.
Nach Beendigung der Abstimmung wurde das Evangelische Gemeindehaus in Saarbrücken, die „Wartburg", wo die Zählung der Stimmen erfolgte, aufs schärfste bewacht. Rund um das Haus stand, wie unser Bild zeigt, eine Kette von englischen Soldaten, die mit aufgepflanztem Seitengewehr jede Annäherung von unberufener Seite verhinderte.

Mit Bajonetten und Schnellfeuergewehren wurden die Urnen überwacht.
In der Nacht zum Montag erfolgte im Saargebiet der Abtransport der Wahlurnen nach der „Warfburg" in Saarbrücken, wo in der Nacht zum Dienstag die Zählung erfolgte. Jeder Transport war begleitet von Mitgliedern der Deutschen Front und Vertretern der Separatisten, einigen ausländischen Offizieren und schwerbewaffneten englischen Soldaten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193501156/fragment/page=0001

kommen neues Deutschland zurückkehren würden, dessen innerer Aufbau weltweit entfernt ist von fast allen europäischen Staatskonstruktionen. Sie wußten, daß sie mit der Rückkehr insgesamt würden Abschied nehmen müssen von der westlichen parlamentarischen Vorstellungswelt und allen sogenannten bürgerlichen Freiheiten von gestern. Sie wußten, daß sie in ein Deutschland unerhörter innerer Verstrafung heimkehren, wo der einzelne nahezu nichts mehr gilt und nur die Gemeinschaft das Wort hat. Als sie für Deutschland stimmten, bekannten sie sich also zur gleichen Zeit auch zum nationalsozialistischen Deutschen Reich. Deshalb erhält der deutsche Abstimmungssieg für jeden, der die Einstellung der meisten jenseits der Grenzen wirkenden Kräfte kennt, ein noch größeres Gewicht.

Erneut sinkt mit dieser Abstimmung ein Stück Versailles dahin. Es gehörte mit zu dem Grotesksten aus der Teufelsküche der Pariser Vorortverträge. Zwischen Deutschland und Frankreich, so hat der Führer soeben in seiner Rede erklärt, gibt es, wenn der Völkerbund nunmehr die rückhaltlose Rückgliederung beschlossen und vollzogen haben wird, keinerlei territoriale Streitigkeiten mehr. Die beiderseitige Atmosphäre, die durch den Streit um das Saargebiet erschreckend vergiftet war, geht nunmehr einer durchgreifenden Reinigung entgegen. Die beiden wichtigsten europäischen Kontinentstaaten können sich nach dieser nun fällig werdenden fairen und klaren Entscheidung die Hände reichen zu einer ehrlichen Politik weitreichender Entspannung. Denn Deutschland liquidiert die Saarfrage nicht mit einem Triumphruf, der für unseren westlichen Nachbarn beleidigend sein könnte, obwohl es viele bittere Erinnerungen in dieser Stunde anführen und aussprechen könnte, sondern es stellt, nachdem es im Inneren gelernt hat, den Gemeinschaftsgedanken vor alle anderen Regungen und Wünsche zu stellen, in dieser historischen Stunde die Gemeinschaftsforderung auch für Europa heraus. Beide können so aus diesem Tage doppelten Gewinn ziehen. Auch Frankreich — wenn es nur will!

In deutschen Landen werden heute die Glocken läuten. Das Volk ist voll Fröhlichkeit und Stolz. Es ist dankerfüllt gegenüber allen, die ihre Pflicht taten. Es mißt seine nationale Genugtuung an dem Elan dieser Grenzkampfaktion, die ein so glückliches Ende nahm.

Deutschland hat ein Recht zu feiern!
Und Deutschland wird es tun!

Die Ansprache Bürckels

(Fortsetzung von Seite 1)

Erschütternd sind die Zeugnisse deutscher Treue vom 13. Januar. Eine Frau sank in einem Wahllokal tot zusammen. Sie durfte sich zu ihrem Deutschland bekennen. Dieses Glück brach ihr das Herz. Eine andere Mutter starb vor Erregung, noch bevor sie die Wahlzelle erreichte. Ein 94jähriger marschierte 18 Kilometer weit auf vereister Straße, um seine deutsche Pflicht zu erfüllen. Ein nahezu 80jähriger lehnte es ab, sich zur Wahlurne fahren zu lassen und sagte: „Ich habe beim Gardegrenadierregiment Nr. 1 gedient." Er wollte zu Fuß dabei sein, wenn die abgesprengte Kompagnie „Saar" sich durchschlägt zum Heimatregiment „Deutschland". Aus China kommt eine saardeutsche Mutter, sie ist 16 Tage unterwegs aus Sibirien, wo ihr Zug zwei Tage im Schnee und Eis stecken bleibt. Sie will heim und dabei sein, wenn ihre Heimat der Welt die Frage nach dem deutschen Charakter beantwortet.

In einem kleinen Ort bei Saarbrücken ringen zwei Menschen mit dem Tode. Das Herz wäre ihnen gebrochen, hätte man sie nicht auf der Tragbare an die Wahlurne gebracht, wo sie unter Tränen — vielleicht ihre letzte Pflicht erfüllten! Einem alten Mütterchen fällt bei der Uebergabe des Stimmscheines dieser aus den zitternden Händen. Der Vorsitzende erklärt die Stimme für ungültig. Das Mütterchen aber erklärt schmerzlich weinend, daß sie im Kriege zwei Söhne verloren habe und nun noch um die Stimme komme, die doch diesen beiden gehöre. Das, mein Führer, sind die von der Saar! Ihre Sehnsucht ist Deutschland! Ihr Glaube ist Deutschland! Ihre Treue ist Deutschland! Adolf Hitler, sei du ihr Schirmherr! Denn du bist ja Deutschland! Unser Deutschland!

Aussöhnung mit Frankreich

Die Rede des Führers zur Saar-Abstimmung

Nach der Rede des Gauleiters Bürckel hielt der Führer und Kanzler des Deutschen Reiches über alle deutschen Sender folgende Ansprache:

Deutsche!

Ein 15jähriges Unrecht geht seinem Ende entgegen! Das Leid, das man so vielen Hunderttausenden von Volksgenossen an der Saar in dieser Zeit zugefügt hat, war das Leid der deutschen Nation! Die Freude über die Rückkehr unserer Volksgenossen ist die Freude des ganzen Deutschen Reiches. Das Schicksal hat es gewollt, daß nicht überlegene Vernunft diesem ebenso sinnlosen wie traurigen Zustand beendete, sondern der Buchstabe eines Vertrages, der der Welt den Frieden zu bringen versprach und doch nur endloses Leid und ununterbrochenes Verwirrnis zur Folge hatte. Um so größer ist unser Stolz, daß nach 15jähriger Vergewaltigung die Stimme des Blutes am 13. Januar 1935 ihr machtvollstes Bekenntnis aussprach!

Wir wissen es alle, meine lieben Volksgenossen und Genossinnen von der Saar: Wenn heute in wenigen Stunden im ganzen Deutschen Reich die Glocken läuten werden, um dadurch äußerlich die uns erfüllende stolze Freude zu bekunden, dann verdanken wir dies Euch Deutschen an der Saar, Eurer durch nichts zu erschütternden Treue, Eurer Opfergeduld und Beharrlichkeit, genau so wie Eurer Tapferkeit. Weder Gewalt noch Verführung hat Euch wankend gemacht im Bekenntnis, daß Ihr Deutsche seid, wie Ihr es stets gewesen und wir alle es sind und bleiben werden! So spreche ich Euch denn als des deutschen Volkes Führers und des Reiches Kanzler im Namen aller Deutschen, deren Sprecher ich in diesem Augenblicke bin, den Dank der Nation aus und versichere Euch des Glückes, das uns in dieser Stunde bewegt, da Ihr nun wieder bei uns sein werdet als Söhne unseres Volkes und Bürger des neuen Deutschen Reiches.

Es ist ein stolzes Gefühl, von der Vorsehung zum Repräsentanten einer Nation bestimmt zu sein. In diesen Tagen und in den kommenden Wochen, da seid Ihr, meine Deutschen von der Saar, die Repräsentanten des deutschen Volkes und des Deutschen Reiches. Ich weiß, Ihr werdet so wie in der Vergangenheit unter den schwersten Umständen auch in den kommenden Wochen glücklichster Siegesfreude nicht vergessen, daß es der heißeste Wunsch mancher wäre, noch nachträglich an Eurer Rückkehr in die große Heimat einen Makel feststellen zu können. **Haltet daher auch jetzt höchste Disziplin!**

Das deutsche Volk wird Euch dafür um so mehr danken, als durch Euer Einstehen eine der am schwersten tragbaren Spannungen in Europa beseitigt wird: Denn wir alle wollen an diesem Akt des 13. Januar einen ersten und entscheidenden Schritt sehen auf dem Wege einer allmählichen Aussöhnung, jener, die vor 20 Jahren durch Verhängnisse und menschliche Unzulänglichkeiten in dem furchtbaren und unfruchtbarsten Kampf aller Zeiten getaumelt sind. Eure Entscheidung, deutsche Volksgenossen von der Saar, gibt mir heute die Möglichkeit, als unseren opfervollen geschichtlichen Beitrag zu der so notwendigen Befriedigung Europas die Erklärung abzugeben, daß nach dem Vollzug Eurer Rückkehr das Deutsche Reich keine territorialen Forderungen an Frankreich mehr stellen wird! Ich glaube, daß wir damit auch den Mächten gegenüber unsere Anerkennung ausdrücken für die im Verein mit Frankreich und uns getroffene loyale Ansetzung dieser Wahl und ihrer im weiteren Verlauf ermöglichten Durchführung.

Unser aller Wunsch ist es, daß dieses deutsche Ende eines so traurigen Unrechts zu einer höheren Befriedigung der europäischen Menschheit beitragen möge. Denn: So groß und unbedingt unsere Entschlossenheit ist, Deutschland die Gleichberechtigung zu erringen und zu sichern, so sehr sind wir gewillt, uns dann nicht jenen Aufgaben zu entziehen, die zur Herstellung einer wahrhaften Solidarität der Nationen gegenüber den heutigen Gefahren und Nöten erforderlich sind. Ihr, meine deutschen Volksgenossen von der Saar, habt wesentlich dazu beigetragen, die Erkenntnis über die unlösliche Gemeinschaft unseres Volkes und damit über den inneren und äußeren Wert der deutschen Nation und des heutigen Reiches zu vertiefen.

Deutschland dankt Euch hierfür aus Millionen übervoller Herzen! Seid gegrüßt in unserer gemeinsamen, teuren Heimat, in unserem einigen Deutschen Reich!

Feiertag an der Saar

Der heutige Tag wird an der Saar als Feiertag der Heimkehr zum deutschen Vaterland begangen werden. Im ganzen Saargebiet wird Arbeitsruhe herrschen, die Schulen haben geschlossen und nur die lebensnotwendigen Betriebe werden aufrechterhalten. Auch die Geschäfte werden sämtlich schließen. Leider hat die Regierungskommission es abgelehnt, den Beamten freizugeben, und auch sonst eine klare Entscheidung über die für den 15. Januar geplanten Feiern vermieden. Für heute ist außerdem ein großer Fackelzug vorgesehen. Die Regierungskommission hat auf die Deutsche Front und die deutsche Gewerkschaftsfront eingewirkt und Verzicht auf die Freiheitsfeiern empfohlen. Die Deutsche Front hat jedoch erklärt, daß ein Verzicht nicht in Frage kommt.

Die vollkommen geschlagenen Separatisten fordern, obwohl ihnen die Tatsache der seit langem geplanten Kundgebung der Deutschen Front bekannt ist, in einem Aufruf in der „Volksstimme" zu Gegenkundgebungen am Dienstagvormittag auf. Im Zusammenhang damit teilt die Landesleitung der Deutschen Front u. a. mit, daß die Regierungskommission die Vertreter der Einheitsfront befragt und diesen das Versprechen abgenommen hat, daß von Seiten der Einheitsfront nicht das geringste unternommen werde. Punkt 6 Uhr abends werden wir — so heißt es in einem weiteren Aufruf der Deutschen Front — in Disziplin der Welt zeigen, was wir sind. Wir finden uns zusammen zu einem zuchtvollen Aufmarsch in allen Gebieten an der Saar.

Keine Londoner Entschließung

Morgen Sitzung zur Saar-Abstimmung.

Wie Reuter erfährt, wurde in der gestrigen Sitzung des englischen Kabinetts keine Entschließung gefaßt. Außenminister Simon wird London zunächst nicht verlassen. Er wird an der Kabinettssitzung am Mittwoch teilnehmen, die sich mit dem Ergebnis der Saarabstimmung befassen wird. Großbritannien hat den Wunsch, daß die Völkerbundsrat so schnell als möglich eine Entscheidung über die Abstimmung trifft.

Disziplin und Würde

Rodhes Telegramm an den Völkerbund.

Der Präsident der Abstimmungskommission, Rodhe, hat dem Generalsekretär des Völkerbundes um 12,30 Uhr nachstehendes Telegramm aus Saarbrücken geschickt: „Die Abstimmung hat sich in völliger Ruhe vollzogen. Die Bevölkerung hat den Beweis der Disziplin und Würde erbracht. Der Transport der Urnen nach Saarbrücken unter militärischer oder polizeilicher Bedeckung hat sich in normaler Weise vollzogen. Falls nicht Ergänzungstelegramm noch kommt, hat sich alles programmäßig abgespielt."

*

Die Abstimmungskommission begibt sich heute um 19 Uhr unter Mitnahme der in Holzkisten verpackten Stimmzettel in einem Sonderzug nach Basel, wo sie übernachten wird. Mittwoch früh tritt sie die Weiterfahrt nach Genf an, um den Völkerbund amtlich die Beendigung ihrer Arbeit zu melden.

Emigranten in Frankreich

Sie werden in Saargemünd gesammelt.

In einer Auslassung der Havas-Agentur werden die Gerüchte von der Schließung der französisch-saarländischen Grenze als unzutreffend bezeichnet. Die Grenzbewohner können weiterhin die Grenze überschreiten, nur benötigten die Saarländer, die nach Frankreich gelangen wollten, ein Visum des französischen Konsuls in Saarbrücken. Die einzige Sondermaßnahme sei die Verstärkung der polizeilichen Sicherheitsmaßnahmen längs der Grenze. Sämtliche Emigranten sollen zunächst in Saargemünd gesammelt und von dort nach Rohrbach und Bitsch weiterbefördert werden, wo Räume für ihre Aufnahme bereitständen.

*

Als der Redakteur Schulte der separatistischen „Volksstimme" gestern die „Wartburg" betreten wollte, wurde bei der Leibesvisitation bei ihm eine Waffe beschlagnahmt. Der Redakteur des „Journal", Edward Heley, wurde aus der „Wartburg" verwiesen, weil er offenen Widerstand gegen die Leibesvisitation leistete.

Saarsonderzüge rollen zurück

Zug auf Zug verläßt seit dem gestrigen frühen Vormittag die Halle des Saarbrücker Hauptbahnhofs. Um die abreisenden Freunde scharen sich Verwandte und Bekannte. Wenn auch ein Teil der Abstimmungsberechtigten aus dem Reich länger im Saargebiet verweilen wird, so mußte doch die Mehrzahl zurück zur Pflicht und zum Beruf. Die Abfahrt verlief mustergültig.

Donauschiffahrt eingestellt.

Da auf der Donau starkes Eistreiben eingesetzt hat, ist die Schiffahrt ab Montag eingestellt worden. Der Verkehr wird erst im Frühjahr aufgenommen werden.

Berliner Theaterbrief

Das Gesicht des Berliner Theaterlebens in den letzten Wochen ist im wesentlichen vom Staatstheater bestimmt worden: hier ruht, gestützt auf die reichen Mittel und Möglichkeiten in allen szenischen und darstellerischen Belangen, gestützt aber auch auf den ungemein erfolgsichern Theaterinstinkt seines Intendanten Gustav Gründgens, ohne Zweifel die augenblickliche Führerschaft des Berliner Theaters. Sein Spielplan sucht keine neuen Wege, stürmt nicht kühnen Idealen nach; er geht eine gesunde mittlere Linie, deren Kurs weniger von literarischen Neigungen und Planungen als von der Aussicht auf den Erfolg bestimmt wird. So hat das Staatstheater Scribes von der jungen Generation kaum noch gekanntes „Glas Wasser" wieder zu hellsten Ehren gebracht, in einer hinreißend artistischen Aufführung, die das Wasser wie Sekt perlen und schäumen ließ. Es ist heute noch, nach mehr als 25 Wiederholungen, das Erfolgsstück, stets ausverkauft und als die Sehenswürdigkeit des Berliner Theaters gefragt. Mit einer großen Klassikerinszenierung, mit dem „König Lear", hat Gründgens das Maß seiner bildmäßigen Phantasie, seiner dramatischen Konzentrationsfähigkeit, aber auch seiner leidenschaftlich aus der Aufhellung des Dichterwortes ausbrechenden ekstatischen Ausdrucksgefühls hervorragend erwiesen. Man kann über gewisse Auffassungsfragen in der von Gründgens eingeschlagenen Spielweise mit ihm disputierten, z. B. dies unmittelbare Einbeziehen des Publikums in das Bühnenerlebnis aus stilistischen Gründen ablehnen, das er durch das Hineinsprechen der Monologe in den Zuschauerraum bewirkt, — er benutzt dafür das überbaute Proszenium als Vorbühne, die Auftritte erfolgen aus den architektonisch in den Bühnenrahmen eingegliederten Proszeniumslogen, der Szenenwechsel wird jeweils durch schneidende Trompetenakzente markiert, die aus den Seitenlogen des obersten Ranges ertönen — unbezweifelbar ist auf jeden Fall die innere Geschlossenheit dieser Regietat, ihre geistige Deutlichkeit, ihr inneres dramatisches Tempo.

Auch die Vielheit darstellerischer Persönlichkeiten hat der Regisseur Gründgens mit fühlbarer Intensität durchknetet und seinem Stilwillen bezwungen. Einen menschlich rührender Gloster von Eugen Klopfer, einen männlich treuen Kent von Friedrich Kayßler, Sie in Kälte erstarrte Goneril der Hermine Körner, — um nur einige Namen zu nennen. Ueber die wilde weite Heide — in Rochus Gliese's malerischer Phantasie — aber gesiert Werner Krauß, ein König mit der Narrenkrone des Wahnsinns. Hier, noch mehr als in der Haltung des einsamen, liebeheischenden Königs auf den Thron — vergißt dieser Schauspieler sich selbst, hier wächst er über sich hinaus in den Bezirk reiner tragischer Anschauung, unmittelbaren Erlebnisses.

Derselbe Lear ist, wenig Tage später, in völliger Verwandlung vom Tragöden zum ausgelassenen, selbstbewußten Possenspieler der Professor der Phonetik Higgins in Shaws Komödie „Pygmalion", in der Kraußens Gattin, Maria Bard, als Blumenmädchen auf der Straße wie im Salon den Ton angibt. Einen Ton, der in seiner elementaren Kesseheit ihr reizend zu Gesicht steht.

Es soll nicht verkannt werden, daß daneben auch die Aufgabe des Staatstheaters, dramatisches Neuland zu erkunden und die Stimme der jungen Dichtergeneration zu Worte kommen zu lassen, nicht unbeachtet geblieben ist. Eine Aufgabe, die heute wesentlicher und dringlicher als je ist, wo die andern Berliner Bühnen, zumal die wenigen noch in Privathänden verbliebenen, hart um jeden Fußbreit Lebensraum zu kämpfen haben und ihr bisches Idealismus, wo er noch vorhanden, dem Tagesgeschäft opfern. Hans Rehbergs, im Rahmen einer Reihe preußischer Königsdramen uraufgeführter „Großer Kurfürst" bedeutet schon einen erfreulichen und gewinnbringenden Vorstoß in diese literarische Zielrichtung.

Was sonst im Reigen der letzten Wochen an deutscher Dichtung an uns vorüberzog? Will Vesper, von dem die Volksbühne ein keckes, verwegenes Liebes- und Verwechselungsspiel, das von Boccaccio herrühren könnte, im Stil der venetianischen Komödien Shakespeares mit dem Fragetitel „Wer? Wen?" aus silvesterlicher Stimmung herausbob.

Daneben besteht die von der NS.-Kulturabteilung (im Nollendorftheater) uraufgeführte niederdeutsche (dem Wesen, nicht der Sprache nach niederdeutsch) Komödie Bruno Wellenkamps „Die Frösche von Büschebüll" mehr als nur in hohen Ehren. Ein „Sommernachtsspiel" voll romantischen Einfalls, in dem sich höchst reale Vorgänge mit elementaren Märchenerscheinungen auf eine anmutige Art verbinden. Ein landfremder Amtsvorsteher, ehemaliger Schiffskoch, will das einsame Moordorf mit einem großartigen „Etablissement", halb Kurhaus, halb Amüsierlokal, beglücken und ihm seinen Charakter, seine Abgeschiedenheit nehmen. Auf der einen Seite die Projektemacher und Ausbeuter, auf der andern die Heidjer und — die Frösche, deren Lebensteich zugeschüttet werden soll, heimlich musikisiert von Jamaica, einem puckhaften Mädchen, das als Attraktion in Kuktules Wunderschau auf dem Büschebüller Viehmarkt auftritt, bevölkern die Szene. Jamaica leitet an heimlichen Fäden das ganze bunte Spiel, läßt die Liebenden sich finden, besorgt dem großspurigen Amtsvorsteher Heidpriem seinen Denkzettel, und der Autor belastet die reine künkerische Wirkung noch mit einem unnötigen Schuß Moral.

Einen großen Theatererfolg hat — im Komödienhaus — Curt Götz in einem Stück, das diesmal nicht von ihm ist und doch von ihm, seinem trocknen, sarkastischen, geschliffenen Geist und Witz lebt. Der Franzose Deval ist der Verfasser von „Towarisch", Curt Götz aber ist sein Bearbeiter. Und spielt, Seite an Seite wieder mit Valerie von Martens, ein russisches Prinzenpaar, das in der Not seines Emigrantenschicksals in Paris sich einem reichen sozialistischen Geschäftemacher unter falschem Namen als Kammerdiener und Zofe verdingt. Neben der leisen und lauten Komik, die sich aus der Gegensätzlichkeit von Kultur und Snobismus ergibt, steht aber in diesem Stück eine schöne, lautere, kameradschaftliche Menschlichkeit, die ihm Wert gibt. Und eine dramatische Auseinandersetzung zwischen dem Exprinzen und einem bolschewistischen Kommissar führt das Stück sogar in den Bezirk zeiterfüllter Weltprobleme . . .

Nichts davon, aber sehr viel von typisch englischer Humorigkeit, hat eine britische Studentenkömödie „Regen und Wind" von Merton Hodge, deutsch bearbeitet von dem Leipziger Intendanten Detlef Sierck, die Heinz Hilpert in den Kammerspielen des Deutschen Theaters in einer ungemein reizvollen Uraufführung mit der Höflich, Brausewetter und Marielulse Claudius herausgebracht hat. Im Haus nebenan aber, im Deutschen Theater, singt und tanzt Käthe Dorsch als wienerische Fanny Elsler zu neuentdeckter Johann-Strauß-Musik in einer hübschen, aus dem Nachlaß gewonnenen Operette. Und das ist schlechthin begaubernd!

Otto Schabbel.

Ein Deutsch-Schweizer erhält den „Volkspreis für deutsche Dichtung". Der „Volkspreis für deutsche Dichtung" wurde von dem Verein Raabe-Stiftung, München, für das Jahr 1934 dem Dichter Karl Friedrich Kurz für seinen soeben erschienenen Roman „Lyra, die Märcheninsel" (Verlag Georg Westermann, Braunschweig) verliehen.

Sicherheitsfilme für Röntgenaufnahmen. Da die Verwendung der feuergefährlichen Röntgen-Filme immer noch eine Quelle von verhängnisvollen Brandgefahren darstellt, schreibt der preußische Minister des Innern im Einvernehmen mit den zuständigen Reichsministern nunmehr vor, daß künftig nur noch Röntgen-Sicherheitsfilme verwendet werden dürfen. Um die Industrie nicht zu benachteiligen, werden die Betriebe des Gesundheitsdienstes und der Wohlfahrtspflege schon jetzt angewiesen, vom 1. April 1935 ab grundsätzlich nur Sicherheitsfilme zu verwenden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193501156/fragment/page=0002

Ganz Deutschland flaggt

Kundgebungen überall / Feiern in den Schulen

Nach der Rede des Führers sprach Reichsminister Dr. Goebbels im Deutschen Rundfunk. Er führte aus:

Deutsches Volk!

Die Entscheidung ist gefallen. Unsere deutschen Brüder und Schwestern haben in den Städten und Dörfern des Saargebietes mit dem Stimmzettel unsere deutsche Heimat verteidigt. Sie sind Pioniere deutscher Treue und deutschen Volkstums gewesen. Männer und Frauen aller Stände und Berufe haben vor der ganzen Welt bekannt: Dieses Land ist deutsch, und deutsch soll es bleiben! Wir antworten ihnen: So wie ihr uns die Treue gehalten habt, so werden wir zu Euch in Treue und brüderlicher Verbundenheit stehen. Ein fünfzehnjähriger Kampf um deutsches Land hat damit seinen glorreichen und siegreichen Abschluß gefunden. Das Reich öffnet weit seine Tore, um das Saarvolk zurück zum Mutterlande zu holen. Wir erheben unsere Herzen zu Gott, der unserem Kampfe um deutsches Land so sichtbar seinen Segen gegeben hat. Aus Not und Bedrückung ist Vaterlandsliebe und Opferbereitschaft, Volksgemeinschaft und nationale Solidarität geboren worden, den Deutscher aller Zeiten eine große Erinnerung und feierliche Mahnung.

Aus Anlaß des überwältigenden Saarsieges hat der Reichs- und preußische Minister des Innern folgendes angeordnet: Am Dienstag, dem 15. Januar, flaggen die Gebäude des Reiches, der Länder, der Gemeinden und der Körperschaften des öffentlichen Rechts, sowie die öffentlichen Schulen. Diese Anordnung gebe ich hiermit amtlich mit dem Hinzufügen bekannt, daß eine schriftliche Benachrichtigung der Behörden nicht erfolgt.

Ich gebe ferner davon Kenntnis, daß die Leitung der evangelischen Kirche, sowie die zuständigen Stellen der katholischen Kirche im Deutschen Reich veranlaßt haben, daß am Dienstag, dem 15. Januar, von 12 bis 1 Uhr mittags, die Glocken sämtlicher Kirchen läuten. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda fordert das ganze deutsche Volk auf, sich der Beflaggung weit und breit in Stadt und Land sofort anzuschließen. In einer halben Stunde muß ganz Deutschland in ein Flaggenmeer verwandelt sein. Diese Beflaggung ist Ausdruck unserer Freude über den großen nationalen Sieg und unseres Dankes an die bewährte vaterländische Treue unserer Brüder und Schwestern an der Saar.

Der Reichs- und preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat folgenden Erlaß herausgegeben: Nachdem die Volksgenossen an der Saar sich eindeutig zum nationalsozialistischen Deutschland bekannt und damit ihren Willen kund getan haben, ordne ich an: In allen Schulen und Hochschulen des Reiches wird sofort eine kurze würdige Schulfeier veranstaltet, die unserer Freude und unserer Verbundenheit mit der Saar Ausdruck gibt. Der weitere Unterricht und die Vorlesungen fallen am heutigen Tage aus.

Der Reichspropagandaleiter der NSDAP. gibt für alle Gaue folgende Anordnung bekannt: Der Aufforderung zur Beflaggung wird binnen einer halben Stunde in Stadt und Land in überwältigender Form Folge geleistet. Die Bevölkerung versammelt sich heute, Dienstag, den 15. Januar 1935, etwa in der Zeit zwischen 19 und 21 Uhr, zu großen Kundgebungen spontanen Charakters aus Anlaß des Saarsieges. Diese Kundgebungen können in Demonstrationsmärschen, Fackelzügen, Vorbeimärschen und Ansprachen bestehen. Sie beginnen oder enden zweckmäßigerweise auf dem größten Platz der Stadt, wo der zuständige Hoheitsträger zu den versammelten Massen spricht. An den Gausitzen geschieht das durch den zuständigen Gauleiter. In diesen Reden wird der Freude und Dankbarkeit des ganzen deutschen Volkes für die bewährte nationale Treue des Saarvolkes Ausdruck gegeben.

Die Presse des Auslands

bewundert die Disziplin an der Saar.

Die Berichte von der Saar beherrschen die Presse des Auslandes, überall hat die Ruhe und Disziplin der Saarländer starken Eindruck gemacht und zu der Ueberzeugung geführt, daß das Deutschtum die große Entscheidungsschlacht an der Saar gewonnen hat. Alle Londoner Blätter geben der Hoffnung Ausdruck, daß die Rückgabe des Saargebiets möglichst beschleunigt werde. „Daily Mail" und „Daily Telegraph" setzen sich zugleich dafür ein, daß das Saargebiet nicht geteilt, sondern vollständig an Deutschland zurückgegeben werde. Wenn einige Pariser Blätter auch noch fortfahren, von äußeren Druck und unzulässiger Beeinflussung zu sprechen, so besteht bei der Mehrheit doch nicht der geringste Zweifel mehr an dem überwältigenden Sieg der Deutschen Front.

In seitenlangen Stimmungsbildern berichtet auch die polnische Presse über den vorbildlich ernsten und ruhigen Abstimmungstag. Die Zeitungen New Yorks sagen einmütig eine überwältigende deutsche Mehrheit voraus, wobei die Disziplin der Deutschen unterstrichen wird. Die „Times" erklärt, daß keine ordentlichere Wahl als die Saarabstimmung jemals stattgefunden habe. Deise Berichte bedeuten einen Rückzug, nachdem wochenlang vorher Unruhen vorausgesagt worden waren. Auch in Ungarn herrscht kein Zweifel an dem Siege der Deutschen Front. In italienischen politischen Kreisen begrüßt man mit Genugtuung den ruhigen Verlauf der Abstimmung. Auch in der Schweiz hat der Verlauf des Abstimmungstages starken Eindruck gemacht.

*

Die englischen Mutmaßungen über den Ausgang der Saarabstimmung wurden am besten durch die Tatsache gekennzeichnet, daß die deutschen Anleihen auf dem Londoner Markt am Montag als Ergebnis von Spekulationskäufen scharf anzogen.

Japan behält Mandatsinseln

Eine Erklärung Admiral Suzugus.

Admiral Suzugu erklärte zur Frage der japanischen Mandatsinseln offiziell, daß die Mandatsinseln eine Schlüsselstellung innerhalb des japanischen Verteidigungssystems einnähmen. Japan habe den festen Willen, diese Inseln unter allen Umständen zu behalten. Es gehe hier um die Existenz Japans und das ganze Volk stehe geschlossen hinter der japanischen Delegation in London.

Beck erkrankt

Der polnische Außenminister Beck ist gestern in Genf angekommen. Er mußte sich aber wieder zu Bett legen und steht in ärztlicher Behandlung. Wie von polnischer Seite mitgeteilt wird, rechnet man damit, daß er einige Tage im Bett bleiben muß.

Hinrichtung in Plötzensee

Am Mörder des afghanischen Gesandten.

Gestern morgen ist im Strafgefängnis Plötzensee der am 18. September 1900 geborene Afghane Kamal Syed hingerichtet worden, der von dem Schwurgericht in Berlin wegen Ermordung des afghanischen Gesandten in Berlin zum Tode verurteilt worden ist.

Gummi-Ueberschuhe beim Spezialisten Gummi-Bieder

Prediger und Betrüger

Ein Doppelleben in Duisburg.

Der 55 Jahre alte Dietrich Schröer hatte in Duisburg jahrelang ein Doppelleben geführt. Nach außen hin gab er sich den Anschein eines ehrbaren Bürgers — er war sogar Prediger in einer frommen Sekte —, in Wirklichkeit aber war er ein gerissener Betrüger. Acht Jahre lang hat er der von ihm verwalteten Kasse monatlich rund 1000 Reichsmark entnommen und Vorgesetzte und Revisoren zu täuschen gewußt, bis er schließlich über einen Formfehler stolperte. Dabei kam man auf die Unterschlagungen, die sich auf insgesamt 76 000 RM. belaufen. Schröer wurde verhaftet und zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Auf Schneeballwerfer geschossen

Die Vergeltungstat eines Erregten.

Als in Rohrbach bei Sinsheim einige junge Leute Schneebälle warfen, trafen sie versehentlich auch einen älteren Mann aus Ewfenbach, der in Rohrbach zu Besuch weilte. In seiner Erregung holte der Getroffene ein Gewehr und schoß auf die jungen Leute. Ein 21jähriger Mann aus Rohrbach wurde auf der Stelle getötet.

Radiotelephonische Aussage

im Prozeß gegen Hauptmann.

Zum erstenmal in der Geschichte der Rechtsführung wird in einem Gerichtsverfahren eine Zeugenaussage auf radiotelephonischem Wege eingeholt werden. Der Hauptverteidiger im Hauptmann-Prozeß, Reilly, beabsichtigt, den Berliner Graphologen Hans Gropius telephonisch darüber zu vernehmen, daß die Handschrift des an Lindbergh gerichteten Lösegeldbriefes nicht die des Angeklagten Hauptmann sei. Der erste Zeuge der Verteidigung wird der Angeklagte Bruno Richard Hauptmann selbst sein.

Postflugzeug verunglückt

Das Postschnellflugzeug, das im Anschluß an den Transozeandienst die Südamerika-Post nach Deutschland bringen sollte, verunglückte gestern nachmittag aus bisher unbekannten Gründen in der Nähe von Konstanz. Dabei kam die aus Flugkapitän Steidel und Funkermaschinist Stöwer bestehende Besatzung ums Leben. Die Post konnte geborgen werden.

Beim Schlittschuhlaufen ertrunken

Am Sonntagnachmittag brachen in Herbrum (Ostfriesland) die beiden sieben- und elfjährigen Kinder des Landwirts Scheper beim Schlittschuhlaufen auf dem Eise ein und ertranken.

Feuerwehrmann Buchanan

Männerstolz vor Königsthron.

Eine Geschichte, die an die historische Auseinandersetzung zwischen Friedrich dem Großen und dem Müller von Sanssouci erinnert, hat sich anläßlich des Besuches des Herzogs von Gloucester in Australien abgespielt. Als der Herzog, der drittälteste Sohn des Königs von England, im vergangenen Monat auf einem ihm zu Ehren veranstalteten Ball in Toowoomba eine Zigarette rauchte, forderte ihn der Feuerwehrmann Buchanan auf, das Rauchen einzustellen. Der Bürgermeister der Stadt, der über diese Unbotmäßigkeit höchst aufgebracht war, verwies den übereifrigen Feuerwehrmann des Hauses. Buchanan, der mit dieser Behandlung nicht zufrieden war, da er nur seinen Vorschriften entsprechend gehandelt hatte, verklagte den Bürgermeister wegen tätlicher Beleidigung und unrechtmäßiger Freiheitsberaubung. Sein Glaube, daß es in Australien noch Richter gebe, betrog ihn nicht. Das Gericht sprach ihm eine vom Bürgermeister zu zahlende Schadenersatzsumme in Höhe von 10 Pfund Sterling zu.

Die Klage des Feuerwehrmanns hat in ganz Australien zu erheblichen Auseinandersetzungen geführt. Das Feuerschutzamt von Toowoomba war der Meinung, daß der Feuerwehrmann falschen Eifer an den Tag gelegt habe, und hat nicht gezögert, den hohen Gast in aller Form um Entschuldigung zu bitten. Die Feuerwehrleute von Adelaide dagegen waren anderer Ansicht. Sie sandten Buchanan ein Glückwunschtelegramm, weil er die Bestimmungen ungeachtet der Person beobachtet habe. Zum Verständnis der Sache sei darauf hingewiesen, daß in den meisten öffentlichen Gebäuden in Australien das Rauchen grundsätzlich verboten sei.

Neues in aller Kürze

Danziger Zollbeamte nahmen eine Kontrolle des von Gdingen nach Danzig fahrenden D-Zuges vor und stellten dabei fest, daß ein polnischer Staatsangehöriger in einem Koffer große Mengen von Würfelzucker hatte, dessen Einfuhr nach Danzig verboten ist. Der Beamte nahm dem Schmuggler den Paß ab und begab sich zum Abort, um den Schmuggler nach weiterem Schmuggelgut zu untersuchen. Der Schmuggler benutzte die Gelegenheit und sprang in der Nähe von Oliva aus dem mit voller Geschwindigkeit fahrenden Zug, wobei er sich beide Arme brach und auch sonst schwere Verletzungen zuzog.

*

Die japanische Hafenstadt Sakaimatschi, nordwestlich von Kobe, wurde durch ein Großfeuer zerstört. Zweitausend Personen sind ohne Obdach. Im ganzen wurden 400 Häuser Opfer der Flammen. Der Schaden wird auf 15 Mill. Yen geschätzt.

*

Anfang Februar beabsichtigt der spanische Oberstleutnant Herrera, einen Flug in die Stratosphäre zu unternehmen, der sämtliche bisher aufgestellten Höhenrekorde überbieten soll. Der Forschungsflug soll fünf Stunden dauern. Herrera glaubt, bis zu einer Höhe von 23 000 Meter zu gelangen.

*

Folgende Verordnung des Regierungspräsidenten für den Regierungsbezirk Potsdam wird bekannt: Auf Grund des § 1 des Gesetzes über die Einziehung kommunistischen Vermögens und des Gesetzes über die Einziehung volks- und staatsfeindlichen Vermögens wird das im Grundbuche von Caputh für die Töchter des ehemals reichsdeutschen Professors Albert Einstein eingetragene Grundstück hiermit beschlagnahmt und zugunsten des Preußischen Staates eingezogen.

*

Die große Rohrleitung, die das Irak-Petroleum nach dem Mittelmeer befördert, ist in Kirkuk durch den König feierlich eröffnet worden. Die im ganzen 4000 Kilometer lange Leitung durchschneidet fünf verschiedene Hoheitsgebiete. Ihr Bau hat zwei Jahre gedauert nud 10 Millionen Pfund gekostet. Ein Zweig endet in Tripolis in Syrien, der andere in Haifa.

*

Die Aerzte der japanischen Stadt Osaka wurden kürzlich in Erstaunen gesetzt durch einen Mann, der mit Hilfe der Zunge einer Klarinette spricht. Infolge einer Krebsoperation hatte der jetzt Fünfzigjährige seine Stimmbänder eingebüßt. In einem Musikaliengeschäft kaufte er sich nach sorgfältiger Auswahl eine Konzert-Klarinette, verband ihr Mundstück mit seinem Kehlkopf und erlernte mühselig die Beherrschung dieses Instruments. Er hat es soweit gebracht, daß er recht klar spricht. Er kann sogar damit singen. Es ist dies der erste Fall einer „Stimm-Prothese", der in Japan bekanntgeworden ist.

*

Um begabten Arbeitersöhnen die Möglichkeit zu geben, eine Hochschule zu besuchen, hat der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung auf Antrag der Deutschen Studentenschaft genehmigt, daß zunächst 20 Mitglieder der Hitler-Jugend und des Arbeitsdienstes ohne Reifezeugnis in die Deutsche Studentenschaft aufgenommen werden mit dem Ziel, sie gegebenenfalls nach zwei Semestern zur Immatrikulation zuzulassen. Dieser Plan soll an der Universität Heidelberg durchgeführt werden. Die Vorbereitung der Arbeitersöhne für das Hochschulstudium soll in Zusammenarbeit mit der Deutschen Studentenschaft und Dozentenschaft erfolgen. Die Mittel für das Studium stellt das Reichsstudentenwerk zur Verfügung.

*

In Schleiz hat der Einwohner Moritz Ehrhardt folgende Erklärung veröffentlicht: „Die in Löhma gegen den Kreisleiter Paul Theuerkauf in Hirschberg gerichtete verleumderische Beleidigung nehme ich mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück, erkläre sie für unwahr und warne vor Weiterverbreitung. Als Sühne für eine verwirkte Gefängnisstrafe habe ich den Betrag von 1000 Mark für die Winterhilfe ausgezahlt."

*

Der Wiener Korrespondent der Londoner Zeitung „Daily Herald", Dr. Friedrich Scheu, ein Oesterreicher, wurde in seiner Wohnung verhaftet. Vor einigen Tagen wurde bei einer Razzia gegen Kommunisten Material gefunden, das Scheu mit kommunistischen Verbindungen und kommunistischer Tätigkeit stark belastet.

Geheimnis der Meistergeigen

Die Herstellung der alten Geigen der großen Meister Amati, Guarneri und Stradivari, die den Zuhörer durch einen wundervollen und reinen Klang entzücken, ist bisher von einem unergründlichen Geheimnis umgeben gewesen. Viele Geigenbauer haben ihr Glück versucht, ohne an die einzigartigen Leistungen der Vergangenheit heranzureichen, und die Wissenschaft hat in nüchterner Forschung eine Erklärung für diese Klangwunder zu geben versucht. Neben der Formgebung dürften Holzart, Firnis und Alter der Instrumente eine entscheidende Rolle spielen. Die Bedeutung des Holzes ist kürzlich von Lark-Horovitz und Caldwel am Physikalischen Institut der Purdue-Universität in Lafayette einer sorgfältigen Prüfung gewürdigt worden, wie in der Frankfurter Wochenschrift „Die Umschau" mitgeteilt wird. Bei der Röntgen-Untersuchung wurde gefunden, daß die Decke der Streichinstrumente durchweg aus Fichtenholz mit Faserstruktur hergestellt worden ist, während der meist aus Ahorn bestehende Boden bei den klangvollen Geigen im allgemeinen eine fast gleichmäßige Struktur aufweist. Am Boden der Instrumente ist man auch auf Faserstruktur gestoßen, wenn es sich um Geigen mit rauhen und schrillen Tönen handelte. „Aus diesen Beobachtungen wurde der Schluß gezogen, daß bei richtiger Formgebung ein hochwertiges Instrument ein System aus zwei Platten vorstellt, wobei die Schallgeschwindigkeit in der Decke in der Richtung der Holzfaser eine andere ist als senkrecht dazu; hingegen ist die Schallgeschwindigkeit im Boden nach allen Richtungen dieselbe."

Ministerpräsident Göring führt Clemens Krauß ein. Ministerpräsident Göring hat am Sonntagabend unmittelbar vor der Aufführung der „Zauberflöte" in der Berliner Staatsoper im Beisein des Generalintendanten und des gesamten Opernpersonals Operndirektor Clemens Krauß in sein neues Amt eingeführt. Der Ministerpräsident richtete in einer Ansprache an alle Anwesenden die Aufforderung, den neuen Operndirektor in dem Gemeinschaftsgeist, der die preußischen Staatsbühnen auszeichnet, vertrauensvoll und freudig in seiner verantwortungsvollen Arbeit zu unetrstützen. Operndirektor Krauß dankte dem Ministerpräsidenten für das ihm ausgesprochene Vertrauen und gab das Gelöbnis ab, daß er alle seine Kräfte, sein ganzes Verständnis und sein ganzes Herz einsetzen werde, um die Anforderungen zu erfüllen, die Ministerpräsident Göring an ihn und die Staatsoper stellen wird.

Abendroth dirigiert in Warschau. Am 18. Januar wird Professor Hermann Abendroth, der Leipziger Gewandhaus-Kapellmeister, ein Konzert in der Warschauer Philharmonie dirigieren.

Kammersängerin Luise Reuther †. Die ehemalige königlich sächsische Kammersängerin Luise Reuther kam auf tragische Weise ums Leben. Die im 83. Lebensjahre stehende Künstlerin erlitt durch ausströmendes Gas den Tod.

Förderung wissenschaftlicher Beziehungen zum Ausland. Auf Grund einer Vereinbarung zunächst mit belgischen und französischen Historikern ist eine „Deutsche Geschäftsstelle zur Verbreitung geschichtswissenschaftlicher Literatur im Ausland" unter Leitung von Prof. Dr. R. Holtzmann vom Historischen Seminar der Universität Berlin eingerichtet worden. Die Aufgabe der Stelle besteht in der Verbesserung der Berichterstattung und der Förderung des Verkaufs deutscher geschichtswissenschaftlicher Arbeiten im Ausland mit Hilfe der ausländischen Gelehrten auf der Basis der Gegenseitigkeit. Ein Katalog französischer Zeitschriften mit einem Merkblatt für den Versand nach Frankreich ist bereits erschienen und bei den Verlegern, Zeitschriftenleitungen und auch den Universitätsbibliotheken einzusehen.

Einweihung der neuen Kölner Universität. Die neue Universität in Köln wird am Freitag, dem 18. Januar, durch Reichserziehungsminister Rust eingeweiht.

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft / Otto Hendel-Druckerei, Halle/S.
Hauptschriftleiter: Dr. Harald Oldag.
Stellvertreter: Ludwig Nebe.
Schriftleiter für Politik und Kulturpolitik: Dr. Harald Oldag, für den Nachrichtendienst: Fred M. Franke, für Städtisches und Wehrbeilage: Ludwig Nebe, für Heimatteil und Sport: Dr. Gerhard Stabenow, für Arbeit und Wirtschaft: Diplomvolkswirt Hans Hanspach, für Kunst und Wissenschaft: Ehrhard Evers, für Frauen- und Kinderzeitung: Lieselotte Eckert. Anzeigenleiter: Helmut Loeff. Sämtlich in Halle/S. DA. XII. 1934: Ausgabe Saale-Ztg. 28 150, Merseb. Tagebl. Merseburg 5010, Weimar. Ztg. Weimar 5205, Mitteld. Ztg. Erfurt 22 205, Eisen. Ztg. Eisenach 5025. Insgesamt 65 595.
Gültig Preisliste Nr. 5.
Sprechzeit des Hauptschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 11.15 bis 12 Uhr. Sprechzeit des Lokalschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 12.15 bis 1 Uhr. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193501156/fragment/page=0003

Lag das Paradies in Theißen?

Die Universität Halle sagt nein.

Als man vor kurzer Zeit im nahen Theißen ein Steingebilde fand, das äußerlich unverkennbar einem Apfel glich und das innen hohl war, schien kein Zweifel über den menschheitsgeschichtlichen Wert dieses Fundes zu bestehen: Ein Apfel, der so aussah, konnte nur im Garten Eden der Bibel, also im Paradies, gewachsen sein. Von der anderen Seite gesehen: Wo eine solche Paradiesfrucht gefunden wurde, mußte der Garten Eden gestanden haben, nach den urewigen Gesetzen der Logik also in Theißen. Nun hat sich die Wissenschaft um die Bestätigung dieser für Theißen ebenso wie für die gesamte Menschheitsgeschichte wertvollen Annahme bemüht. Zunächst war es ein Professor, der dem Fund lediglich die Eigenschaft eines „Klappersteins" zusprach, wie er öfters in Moränenrückständen zu finden sei. Dieser unbequemen Professorenweisheit beugten sich die Theißener nicht; so ein Professor wird schon nicht loben, was ein anderer gefunden hat. Man ging aufs Ganze und fragte die Universität in Halle. Sie hat geantwortet, zur Ehre der Theißener sei es gesagt, daß die Ansicht des Professors nicht wissenschaftlich unanfechtbar sei. Leider ists aber auch mit der Meinung der Theißener vom Garten Eden nichts.

Das Geologische Institut der Universität Halle erklärt, es handele sich um ein „Löß-Kindel", eine Kalkanreicherung durch wandernde Wasser im Löß. Infolge von Austrocknungen sei das Gebilde im Innern hohl. Der Fund habe keinen Seltenheitswert.

Stadt der tausend Pioniere

Fahnenweihe des Pioniervereins Aken / Die Schifferstadt im Flaggenschmuck

Aken, der einstige Ersatzquell der stolzen 4. Pioniere, ein schöner Ort, der auch die Stadt der tausend Pioniere genannt wird, hatte am Sonnabend einen großen Tag. Schon seit vielen Jahren diente die Mehrzahl der jungen Schiffer bei den Pionieren, hauptsächlich in Magdeburg, Minden, Münden, Berlin.

Unter starker Beteiligung auswärtiger Kriegervereine weihte nun der seit drei Jahren bestehende Verein ehemaliger Pioniere und Verkehrstruppen jetzt seine Fahne. Der Kommandeur der Magdeburger 4. Pioniere, der diese Truppe im Weltkriege geführt hat, Oberstleutnant a. D. Winkelmann, und der Vertreter der Offiziersvereinigung, Major Schrimpf, hatten der Einladung zur Teilnahme an dem Feste Folge geleistet. Den Magistrat der Stadt Aken vertrat Bürgermeister Dr. Pilling. Auch die Leiter der NSDAP., der SS. und SA. sowie eine Abordnung des Arbeitsdienstlagers Aken waren erschienen.

Von einem Feldwebel und einem Unteroffizier in Friedensuniform geführt, bewegte sich der lange Festzug vom Marktplatze zum Schützenhause. Ehrenjungfrauen trugen die Fahne, deren feierliche Enthüllung im festlich geschmückten Saale stattfand. Dort hielt Pfarrer Weidel eine fesselnde Predigt, während Oberstleutnant a. D. Winkelmann die Weiherede übernommen hatte. Der Vorsitzende Masser nahm aus der Hand seines ehemaligen Kommandeurs die enthüllte Fahne entgegen und übergab sie dem Fahnenträger. Die Krieger- und Pioniervereine, die Jäger und Schützen überreichten mit kräftigen Soldatenworten und guten Wünschen Fahnennägel, ebenso die Offiziersvereinigung der 4. Pioniere durch Major Schrimpf. Dieser betonte, daß in seiner Vereinigung Aken die Stadt der tausend Pioniere genannt werde. Bürgermeister Dr. Pilling stiftete im Namen des Magistrates und in seinem eigenen Namen als Pate der Fahne je einen Fahnennagel, ebenso die Witwe des Gründers des Vereins, Frau Fährmeister Torges. Ein früherer 4. Pionier, Leutnant und Flugkapitän Fritz Hucke aus Aken, der das Flugzeug „von Richthofen" des Ministerpräsidenten Göring führt, sandte einen Fahnennagel und kündigte sein Erscheinen an. Von mehreren auswärtigen Pioniervereinen waren gleichfalls Fahnennägel übersandt worden.

Ernennung von Ehrenmitgliedern

Der Vorsitzende des Pioniervereins bat sodann Oberstleutnant a. D. Winkelmann, Bürgermeister Dr. Pilling und den Führer des Vereins der Pioniere in Magdeburg, die Ehrenmitgliedschaft anzunehmen und fügte hinzu, daß Hucke ebenfalls zum Ehrenmitglied ernannt sei. Die Herren nahmen diese Ehrung dankend an. Nach einer Gefallenenehrung, zu der ein lebendes Bild gestellt wurde, wurde die Feier mit Dankesworten an den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler und dem Horst-Wessel- und Deutschland-Liede geschlossen. Nun folgte ein großer Umzug durch die Stadt, dem ein Kommers im Schützenhause folgte. Ein Ball beschloß abends das schöne Fest, das noch lange allen Teilnehmern in Erinnerung bleiben wird.

Eine neue Ehrung für Phylax

Ehrenmitglied des Rudervereins.

Graf Luckner, der „Seeteufel", macht augenblicklich eine Vortragsreise durch den Kreis Liebenwerda. In mehreren Orten sprach er vor mehreren tausend Menschen über seine Kaperfahrten und über seine friedliche Aufgabe als „Botschafter der Verständigung in Amerika". Ein ganz besonders herzlicher Empfang wurde dem Grafen Luckner in Mühlberg zuteil, hatte doch der Graf zu den Mühlbergern gute Beziehungen. Im Jahre 1922 fuhren einige Mitglieder des Mühlberger Rudervereins zu einer Regatta elbaufwärts nach Lößnitz. Unterwegs kamen sie in ein schweres Unwetter und im Sturm schlug ihr leichtes Ruderboot um und die Ruderer trieben in der Elbe. Da kam plötzlich ein Motorboot, dessen Führer sich der gekenterten Ruderer annahm und sie und ihr Gepäck in hilfsbereiter Weise barg. Der Retter war Graf Luckner. Diese schöne Tat fand jetzt eine dankbare Ehrung, als der Graf nach Mühlberg kam. Vor einem dichtbesetzten Saal trug Graf Luckner drei Stunden lang aus seinen Erlebnissen vor, und nachher wurde er durch den Vorsitzenden des Mühlberger Rudervereins zum Ehrenmitglied ernannt, eine Ehrung, die in der ganzen Stadt mit herzlichem Beifall und aufrichtiger Freude begrüßt wurde. Graf Luckner selbst nahm sie als das hin, was sie war, als Dank an einen hilfsbereiten Kameraden und als die Anerkennung für einen Vorkämpfer der deutschen Freiheit.

Hohes Alter.

Brachwitz. Am Montag, dem 14. Januar, konnte August Brömme seinen 81. Geburtstag feiern.

Stadttheater Halle

Festvorstellung
anläßlich der Saarbefreiung
Heute, Dienstag, **20** bis gegen **22** Uhr
Andreas Hollmann
Ein Schauspiel von H. C. Kaergel
Mittwoch, **15½** bis gegen **18¼** Uhr
Bei kleinen Preisen von 25 Pf. bis 1,50 RM.
Zum letzten Male!
Vom unfolgsamen Wolkenkind
Ein Märchenspiel mit Musik u. Tanz v. L. Hopf
20 bis gegen **23** Uhr
Der Zarewitsch
Operette von Fr. Lehar
Zahlung der 6. Rate für Dienstag- und Freitag-Stammk. sowie der 5. Rate für Mittwoch-Stammkarten erbeten

Konzertdirektion H. Hothan
Thalia-Saal, Dienstag, den 22. Januar 1935, 20 Uhr
Bunter Abend der
Vier Nachrichter
Chansons — Parodien — Pantomimen — Grotesken
Der Triumph der Heiterkeit!
Karten v. RM. 1,- bis 4,- b. H. Hothan, Gr. Ulrichstr. 38

Mit „Kraft durch Freude" zum Wintersport nach Schierke
vom Sonnabend, dem 19. 1. 35 Preis RM.
bis Sonntag, den 20. 1. 35 **8,80**
Für die Teilnahme am Skilehrgang des Sportamtes wird eine zusätzliche Gebühr von RM. 0,50 erhoben.
Abfahrt 15.30 Uhr ab Rudolf-Jordan-Platz
Anmeldung u. Auskunft beim Kreisamt Halle (Saale), Gr. Steinstr. 8.
Heil Hitler!
I. V.: Walter Lärz, komm. Gaureferent d. A. Reisen, Wandern, Urlaub.
gez. Meyer, Gauwart der NSG. „Kraft durch Freude" Gau Halle-Merseburg.

C. T. Lichtspiele
Am Riebeckplatz
Der Riesenerfolg!
Der populärste und volkstümlichste Film des Jahres!
Zündend wie die bekannte Marschweise ist der nach ihr gedrehte lustige Terra-Film
Grüss' mir die Lore noch einmal
Liebe zur deutschen Landschaft! — Poesie des Waldes — mitreißende Jugend, mit
Maria Beling - Ery Bos - Dina Gralla - Paul Beckers Vivigenz Eickstedt - Rudolf Platte u. a.
Die Jugend hat Zutritt!

C. T. Gr. Ulrichstr. 51
Heute Erstaufführung!
30 Jahre Weltgeschehen
Der epochalste Film seit Bestehen der Kinematographie
Die Jugend ist zugelassen!

C. T. Schauburg
Heute Neuaufführung!
Zigeunerblut
Ein toller Schwank mit
Adele Sandrock
Ralph Arthur Roberts
Grit Haid — Margit Simo
Georg Alexander

Ufa Alte Promenade
Der menschlich erregende Spitzenfilm
Regine
mit
Luise Ullrich
Adolf Wohlbrück
Olga Tschechowa
Nach Motiven von Gottfr. Keller
Der Liebesroman zweier Menschen, die, aus entgegengesetzten Verhältnissen stammend, um das Glück ihres Lebens kämpf. müssen, bis gegen Neid, Intrige, Verbrechen die reine große Liebe siegt.
Täglich: 4.00 6.20 8.10 Uhr

Wollen Sie eine wirklich anständige, gemütliche, preiswerte **Bar** kennen lernen, dann besuchen Sie unsere vornehme, saubere **Hotel-Bar** ab 20 Uhr b. 1 Uhr ausser Montags
Müllers Hotel Merseburg

Saalschloss
Jeden Mittwoch die beliebte
Kaffeestunde
Alle Räume gut geheizt!
Jeden Sonntag der große Betrieb zum
Konzert - Tanztee Kabarett und Ball

Fensterscheiben
Moebius,
Dessauer Straße 5

Wintergarten
Heute und folgende Tage
Kabarett und Tanz
Jeden Dienstag neues Programm!

SZ
Fahrt zum Wintersport
nach St. Andreasberg

Am 19. und 20. Januar veranstaltet die Saale-Zeitung eine Wochenendfahrt in den winterlichen Harz. Gut geheizte Omnibusse der Reichspost bringen die Teilnehmer nach St. Andreasberg-Stadt, wo dem Skiläufer viele Möglichkeiten zu schönen Touren gegeben sind, der Rodler eine gut gepflegte Rodelbahn vorfindet und auch die Jünger des Eissports voll und ganz auf ihre Kosten kommen. Wer nur zur kurzen Erholung mitfahren will, hat Gelegenheit zu herrlichen Spaziergängen in tiefverschneiten Wäldern auf freigehaltenen Wegen.

Die Fahrt beginnt am Sonnabend, dem 19. Januar, um 3 Uhr, von unserer Geschäftsstelle, Waisenhausring Nr. 1b. Die Rückreise wird am Sonntag, dem 20. Januar um 6 Uhr, in St. Andreasberg angetreten. Ankunft in Halle gegen 22 Uhr.

Der reine Fahrpreis beträgt . RM. **6,50**
Fahrpreis inkl. Übernachtung
und Frühstück .... RM. **8,50**
Fahrpreis inkl. Übernachtung
und voller Verpflegung .... RM. **11,00**
Skier und Rodelschlitten werden kostenlos befördert.

Auskunft und Anmeldung im Reisebüro der „Saale-Zeitung", Kleinschmieden Nr. 6.

Gallensteine trink **Axy-Tee** M 2.25 i. d. Apoth. u. Drog. sonst d. Otto Kretzschmar, Leipzig N 22

Lest die „Saale-Zeitung"!

Wertvolle Menschen

sind es oft, die sich nach einem geeigneten Ehepartner sehnen, aber keine Gelegenheit haben einen solchen kennenzulernen. Für diese sich oft einsam fühlenden Menschen ist die diskrete Heiratsanzeige in der Zeitung „Mitteldeutschland" die Gelegenheit. Unter den vielen Angeboten findet sich bestimmt das Richtige fürs Herz und bald geht's — aufs Standesamt.

VEREINS NACHRICHTEN

Volkshochschule Halle. Der Vortrag von Kreisleiter Dohmgoergen „Die wirtschaftliche Betätigung der Gemeinden" muß heute wegen Verhinderung des Dozenten ausfallen. Der neue Termin wird rechtzeitig bekanntgegeben. — Morgen, Mittwoch, den 16. Januar, 20 Uhr, spricht im Hörsaal 16 der Universität Dr. Langermann-Naumburg über „Die Aufgaben der NS.-Kulturgemeinde".

*

NSDFB. (Stahlhelm) Kreis Halle-Stadt. Heute, Dienstag, 15. Januar, treten sämtliche Kameraden in Uniform um 18.15 Uhr auf dem Roßplatz anläßlich der Saarkundgebung an. Erscheinen ist unbedingte Pflicht. Der Kreisführer.

*

Reichstreubund. Die Ortsgruppe beteiligt sich an der Kundgebung anläßlich der Saarfeier. Antreten 17.45 Uhr Universitätsplatz. Anzug: Straßenanzug, Bundesmütze. Musik und Fackeln sind zur Stelle.

*

Reichskriegerverband Halle und Saalkreis. Zu dem heute abend anläßlich der Saarsiegesfeier stattfindenden Fackelzug, treten sämtliche Vereine mit Kyffhäuser-Fahnen geschlossen an. Treffpunkt pünktlich 18 Uhr, Humboldtstr.—Spitze Wasserturm. Anzug Windjacke, Mütze oder Straßenanzug.

Hofjäger
Regelmäßig Mittwoch nachmittags
Kaffee-Konzert

Zoo
Morgen, Mittwoch, d. 16. 1., 3⁰⁰ Uhr nachm.
Lustiger Kindernachmittag
mit **Onkel Mühle**

Detektiv Beobachtungen Ehescheidungen
Merseburgerstraße 3, am Riebeckplatz

Wer kleine Anzeigen benützt, spart Zeit und Geld!

Mitteilungen der N.S.D.A.P.

Kreisleitung Halle-Stadt. Die Januar-Ausgabe „Unser Wille und Weg" Nr. 1 (Monatsblätter der Reichspropagandaabteilung der NSDAP.), sowie die Blätter des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP. „Neues Volk", Nr. 1, Monat Januar 1935, liegen bei der Kreisleitung, Abteilung Propaganda, Gütchenstraße 1, auf. Die Dienststellen wollen das bestellte Material in Empfang nehmen.

*

Ortsgruppe Hallmarkt. Heute, Dienstag, dem 15. Januar 1935, findet eine Sitzung sämtlicher Dienststelleninhaber der Ortsgruppe Hallmarkt mit allen Gliederungen im „St. Nikolaus" statt. Beginn 20.30 Uhr. Kreisleiter Pg. Dohmgoergen spricht.

*

NS.-Kreisfrauenschaft. Heute, Dienstag, dem 15. Januar 1935, haben folgende NS.-Frauenschaften pünktlich 20 Uhr ihre Pflichtmitgliederversammlungen: Glaucha: „Bäckerinnungshaus". Lutherlinde A und B: „Reichshof". Steintor: „Neumarktschützenhaus". Am Mittwoch, dem 16. Jan. 1935, pünktlich 20 Uhr: Paul Berck: Neuberts Lokal, Beesener Straße. Johannesplatz: „Stadtschützenhaus".

*

Frauenschaft Ortsgruppe Neumarkt. Heute, Dienstag, dem 15. Januar, Pflichtmitgliederversammlung im Neumarktschützenhaus um 20 Uhr.

*

Deutsche Arbeitsfront, Verwaltungsstelle Halle. Auf Grund verschiedener Anfragen gebe ich hiermit nochmals bekannt, daß mit dem 1. Januar 1935 die Eingliederung der früheren Angestellten-Verbände in die Verwaltungsgemeinschaft der Deutschen Arbeitsfront erfolgt ist. Die Mitgliedsbeiträge für die Angehörigen dieser Verbände werden also in Zukunft nur noch durch die Verwaltungsstelle der DAF. eingezogen. Mitglieder, die durch die Betriebskassierung erfaßt werden, sind also ebenfalls auf die Hebeliste einzutragen und der Beitrag ist geschlossen abzuführen. Die Mitglieder, die durch die Betriebskassierung nicht erfaßt werden, d. h. also, die in Betrieben mit weniger als 10 Mann Belegschaft beschäftigt sind, werden durch die Blockwalter ihrer zuständigen Ortsgruppe kassiert. Da die alten DA.-Mitgliedskarten für das Einkleben der Beitragsmarken nicht geeignet sind, empfiehlt es sich, die dafür vorgesehenen Einlagebogen einzukleben. Diese können in der Verwaltungsstelle in Empfang genommen werden. Beiträge zu den Krankenkassen, Buchgemeinschaften, Sparkassen usw. der ehemaligen Deutschen Angestelltenschaft werden von der oben angegebenen Anordnung nicht berührt. gez. Berz, Verwaltungsstellenkassenwalter.

*

Die Deutsche Arbeitsfront, Reichsbetriebsgemeinschaft 4 Bau Kreis Halle-Stadt: Um die bestehenden Zweifelsfragen in der Urlaubsregelung für das Baugewerbe zubeseitigen, geben wir bekannt, daß nach der Tarifordnung (Urlaubsregelung) bei 30 wöchentlicher Betriebszugehörigkeit 4 Tage und bei 39 wöchentlicher Betriebszugehörigkeit 5 Tage Urlaub zu gewähren sind. Es war seiner Zeit die Urlaubsperiode (v. 1.10. 1933 bis 30. 9. 1934) getroffen. Nach wiederholten Auslassungen des Herrn Sondertreuhänder Dr. Däschner, Berlin, ist die Urlaubsperiode auf das Kalenderjahr 1934 ausgedehnt. Womit alle Gefolgschaftsmitglieder, die im Kalenderjahr 1934 (bis 31. 12. 1934) 30 bzw. 39 Wochen arbeiteten — 4 bzw. 5 Tage Urlaub zu erhalten haben. Zeitweilige Arbeitsunterbrechung, wegen Frost, Arbeitsmangel, Materialmangel, Krankheit und dergleichen sind unbeachtlich! Es wird selbstverständlich auf die Anwartschaft nur die tatsächlich geleistete Arbeitszeit angerechnet. gez. Wehmeier, Kreisbetriebsgemeinschaftswalter.

*

Reichs-Luftschutz-Bund
Luftschutz-Ortsgruppe Halle.
Große Nikolaistr. 3, Luftschutzhaus, Geschäftszeit 10—12 Uhr, Ruf 320 66.

Der heutige erste Abend des Lehrgangs für Blockwarte wird wegen der Saarkundgebung auf morgen, Mittwoch, 16., verschoben. (20 Uhr Franckesche Stiftungen). Der A.-Trupp mit Spielmannszug tritt 17.45 Uhr im Luftschutzhaus an.

Reichsluftschutzbund Ortsgruppe Halle.
Der Ortsgruppenführer: gez. Dr. Stein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193501156/fragment/page=0004

Helft den Saardeutschen

Eine Bekanntmachung Gauleiter Bürckels.

Das Blatt des Saarbevollmächtigten des Reichskanzlers gibt bekannt: In Tausenden von Zuschriften haben unsere deutschen Volksgenossen aus dem Reich Hilfe für die Saarbevölkerung angeboten. Wir richten nunmehr an alle Unternehmen im Reich die Bitte, dem einen oder anderen arbeitslosen Volksgenossen des Saargebiets wieder einen Verdienst und damit eine Lebensmöglichkeit zu geben. Mehr als 40 000 arbeitslose Volksgenossen stehen im Saargebiet auf der Straße. Hier zu helfen, ohne daß dadurch Volksgenossen ihre Arbeitsstelle verlieren, ist jetzt ihre erste Pflicht. Mitteilung bzw. Bekanntgabe von Arbeitsplätzen, gleich welcher Berufe, erbitten wir an das Büro des Saarbevollmächtigten des Reichskanzlers in Neustadt a. d. Haardt zu richten.

Die Universität Heidelberg gibt folgendes bekannt: „Im Kampf um die Erfüllung deutschen Wollens im Westen erkennt die Universität Heidelberg die Betreuung deutschen Geisteslebens an der Saar als ihre Aufgabe. Sie gibt 20 bedürftigen Saarländern die Möglichkeit freien Studiums und wird darüber hinaus die Arbeit derer sicherstellen, die an der Hochschule deutscher Forschung und deutscher Erziehung dienen wollen."

Das Presse- und Propagandaamt der DAF. teilt mit: Der Schöpfer der NSG. „Kraft durch Freude", Dr. Ley, hat das Amt für Reisen, Wandern und Urlaub beauftragt, 5000 besonders bedürftige und verdiente Arbeitskameraden aus dem Saargebiet kostenlos auf Urlaubsreisen zu schicken. Die Reisen werden auf das ganze Jahr 1935 verteilt, und zwar sollen schon in diesen Wochen Fahrten in die schönsten Wintersportgebiete Deutschlands starten.

Aus Anlaß der Saarabstimmung haben zahlreiche kurhessische Familien Patenstellen für einen vierwöchigen Erholungsaufenthalt von Saarkindern angemeldet, teilweise unter Uebernahme der Fahrkosten. Das Amt für Volkswohlfahrt, Gau Kurhessen, hat daher gestern dem Saarbevollmächtigten des Führers telegraphisch für 500 Saarkinder einen vierwöchigen Erholungsurlaub einschließlich der Fahrtkosten zur Verfügung gestellt.

Eine großzügige Stiftung gibt das Fürsorgeamt der Reichsleitung der NSDAP. bekannt. Es stiftet für Angehörige der Deutschen Front 15 000 Freiplätze (freie Unterkunft, Verpflegung und Bahnfahrt) im Reich.

Sofortiger Ratsbeschluß

In Anbetracht des Abstimmungsausgangs.

In Anbetracht des Ausgangs der Saar-Abstimmung erwartet man, daß der Völkerbundsrat gleich bei seiner ersten Sitzung die Wiederherstellung der Souveränität des Reichs über das Saargebiet beschließt. Weiterhin wird er Rat über den Zeitpunkt der endgültigen Rückgabe des Saargebiets beschließen; dafür soll frühestens der 15. Februar, spätestens der 28. Februar in Frage kommen.

Nach Genf unterwegs

Unter Führung des Landesleiters der Deutschen Front, Pirro, haben sich die Mitglieder des Landesrates Röchling, Schmelzer und Levacher nach Genf begeben.

Der „Rohrbacher Hannes"

von der französischen Grubenverwaltung entlassen.

Die französische Saargrubenverwaltung teilt mit, daß der durch seine Rede am Frankfurter Sender auch außerhalb des Saargebietes bekanntgewordene „Rohrbacher Hannes" von ihr entlassen worden ist, mit der Begründung, daß er sich „mit unzutreffenden Angaben Urlaub erschlichen" habe. Daraufhin sind, wie die Grubenverwaltung selbst zugeben muß, von 292 Arbeitskameraden des „Rohrbacher Hannes" am Montag nur 37 zur Arbeit auf der Grube erschienen.

Vereitelter Grumbach-Putsch

Saarbrücker Emigrantenpolizei wollte Macht an sich reißen

Im Laufe des gestrigen Abends wurde der Saarbrücker Polizeibehörde bekannt, daß das sogenannte für die Abstimmung von Herrn Machts angeworbene Sonderkommando, das aus 120 Mann besteht und in der Ulanenkaserne in der Mainzer Straße untergebracht ist, einen Putsch vorhabe. Führer des Putsches war der vor einigen Tagen wegen seines brutalen und einseitigen Vorgehens gemaßregelte Hauptwachtmeister Grumbach, ferner die Emigrantenpolizeibeamten Gericke und Christ. Eine sofort von der zuständigen Behörde durchgeführte Untersuchung ergab die Richtigkeit dieser Angaben. Als die Behörde in der Ulanenkaserne eingreifen wollte, ergriffen Grumbach, Christ und Gericke die Flucht. In den späten Abendstunden traf in der Ulanenkaserne der Leiter der Saargebietspolizei, der englische Major Hennessy, ein und nahm hier eine Untersuchung vor. Die Beamten wurden zusammengeholt, vernommen und verhört. Ihre Waffen wurden sichergestellt. Es heißt, daß von den 120 Beamten 90 Emigranten sind.

Im Zusammenhang mit diesem Vorgang steht ein Aufruf der separatistischen Einheitsfront vom Montagvormittag, in dem zur Bildung eines sogenannten Ordnerdienstes der Separatisten aufgefordert wird. Ganz zweifellos sollte dieser Ordnerdienst mit polizeilichen Waffenbeständen bewaffnet und dann in die Polizei eingereiht werden. Das separatistische Polizeikommando hatte — wie verlautet — die Absicht, im Laufe der Nacht die Macht an sich zu reißen, die alte blaue Polizei zu entfernen und die Separatisten zu bewaffnen. Sicherlich hat auch der ehemalige polizeigemaßte Polizeikommissar Machts, der seit einigen Tagen in Forbach jenseits der Grenze sitzt und keinen Dienst mehr macht, mit diesen Vorgängen in Verbindung gestanden.

Sechs Emigrantenpolizisten verhaftet

Im Zusammenhang mit dem verurteilten Aufruhr der Emigrantenpolizisten sind in den heutigen Morgenstunden die Beamten Gericke, Christ, Wagner, Edelmut, Paul und Loriot, sämtlich deutsche Emigranten, verhaftet worden. Unter den Verhafteten befindet sich außerdem die Freundin des berüchtigten Emigrantenkommissars Machts, Else Haas.

*

Man kann angesichts dieser ganzen Lage dem Präsidenten der Regierungskommission, Herrn Knox, nicht von der Schuld freisprechen, jegliche Aufsichtspflicht versäumt zu haben und so die Entwicklung von Zuständen möglich gemacht zu haben, die im höchsten Grade bedenklich sind. Selbstverständlich besteht keine akute Gefahr für das Saargebiet; denn die vorhandenen Polizeikräfte langen bei weitem aus, um auch den leisesten Umsturzversuch sofort unmöglich zu machen. Immerhin sind derartige Vorgänge dazu geeignet, die Bevölkerung aufs höchste zu beunruhigen.

Wie aus ausländischen Kreisen verlautet, nimmt man bei der Polizei die Drohungen der Separatisten durchaus ernst. Man ist aber der Meinung, daß bei Aufstands- oder Aufruhrversuchen der Einsatz des ausländischen Militärs in wenigen Stunden die Separatisten restlos niederschlagen würde. Die Folge wäre allerdings die Verhängung des Belagerungszustandes bis zu dem Zeitpunkt, in dem Deutschland die Verwaltung übernimmt.

Bei der Deutschen Front ist man indes durchaus zuversichtlich und der Meinung, daß an dem gesunden Sinn der Saarbevölkerung jeglicher Provokationsversuch genau wie bisher restlos scheitert.

Matz Brauns letzte Pläne

Er will Belagerungszustand erzwingen.

Matz Braun versucht noch einmal im letzten Augenblick die Auslandspresse für sich zu gewinnen; er hat sie für heute 8½ Uhr zu einer Pressekonferenz eingeladen, nur die Meinung der Separatisten zum Wahlergebnis bekanntzugeben. In den Versuchen, den Erfolg der Deutschen Front herabzusetzen und die Deutsche Front zu beschimpfen, ist ihm jedes Mittel recht. Aber die große Disziplin der Deutschen Front hat Matz Braun sein ganzes Konzept verdorben. Sein neuester Dreh ist, die Verhängung des Belagerungszustandes zu erreichen. Dazu soll heute eine Reihe von Demonstrationsversuchen und Terroraktionen der Separatisten dienen, die bis ins einzelne bereits vorbereitet sind. Schon gestern wurden Flugblätter der kommunistischen Zeitung und der „Volksstimme" verteilt, in denen die Aufziehung eines „Ordnungsdienstes" der Separatisten mitgeteilt wird.

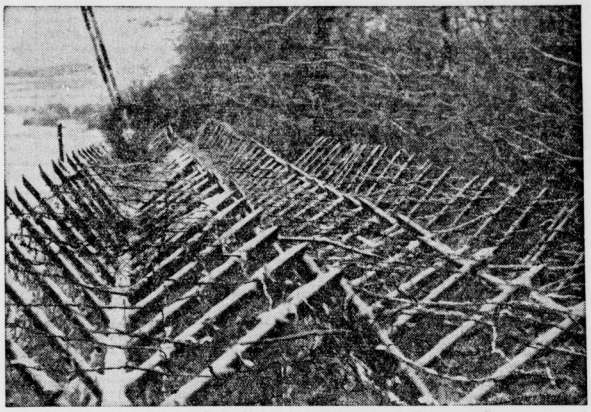
Frankreich zur Saar

Pariser Ministerrat am Freitag.

Die französischen Minister werden am Freitag unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik zu einer Beratung zusammentreten, in der die allgemeine außenpolitische Lage, die Saarabstimmung und die bevorstehende Reise des französischen Ministerpräsidenten und des Außenministers nach London behandelt werden sollen.

Festgeläute aller katholischen Kirchen

Der Vorsitzende der Fuldaer Bischofskonferenz hat für heute für alle katholischen Kirchen in den der Fuldaer Bischofskonferenz angeschlossenen Diözesen anläßlich der Saarabstimmung Festgeläute von 12 bis 13 Uhr angesetzt.



Frankreich sperrte die Saargrenze gegen die kommende Emigrantenflut.

Stimmzählung in der „Wartburg"

Ein überfüllter Saal / Ansprache des Präsidenten Rodhe

Gestern kündigte in Saarbrücken schon mittags in der Nähe des Evangelischen Gemeindehauses „Wartburg" die Masse der dort stehenden Autos und der große dorthin flutende Menschenstrom den bevorstehenden Beginn der Stimmenauszählung an. Im Hause selbst waren schon gegen ½5 Uhr Hunderte von Pressevertretern eingetroffen. Große Jupiterlampen waren aufgestellt und ein Teil der Tribüne den Filmoperateuren überlassen. Auf der Bühne standen die Tische der Abstimmungskommission, deren Mitglieder bereits anwesend waren. Man bemerkte ferner die drei Vertreter der Reichsregierung und die drei französischen Vertreter. Mitten im Saal waren die neutralen Stimmzähler bereits an die 60 Tische verteilt, neben jedem Tisch zwei Urnen mit den dazugehörigen Beuteln, die Protokolle und Stimmscheine enthalten. Auf der erhöhten Tribüne der Abstimmungskommission, auf der sämtliche Mitglieder der Abstimmung, Rohde, Henry, de Jongh, Miß Wambaugh und der Generalsekretär Hellstedt Platz genommen haben, erhob sich dann der Präsident Rohde zu einer kurzen feierlichen Begrüßungsansprache.

Unter lautlosem Schweigen des gefüllten Saales führt Rohde folgendes aus: Die Volksabstimmung im Saargebiet hat im Verlaufe des gestrigen Tages programmäßig und in vollständiger Ordnung stattgefunden. Nachdem die Bevölkerung des Saargebietes während der Abstimmung so viel Ruhe und Würde an den Tag gelegt hat, zweifelt die Abstimmungskommission nicht daran, daß sie auch in der Folgezeit ihre Haltung bewahren wird, bis das Ergebnis bekannt ist und bis der Völkerbundsrat auf Grund dieses Ergebnisses seine endgültige Entscheidung gefällt hat. Sie wird dadurch beweisen, daß sie sich der Bedeutung der Stunde bewußt ist. Die Stimmzählung beginnt.

Bei der nun beginnenden Auszählung konnte man sehr bald erkennen, wie ungeheuer groß der Erfolg der deutschen Front ist. Die Stimmzettel werden nämlich je nach den drei Möglichkeiten: Status quo, Frankreich und Deutschland in drei Kartons verteilt. In den Karton „Frankreich" wurde nur selten ein Stimmzettel gelegt, dann und wann in den Karton „Status quo", während sich in dem Karton „Deutschland" die Stimmzettel sehr schnell ganz erheblich häuften.

Gegen 22 Uhr abends war das erste Drittel der Stimmzählung bereits fertiggestellt, die erste der drei Zählungen beendet. Die Abstimmungskommissare und Wahlzähler unten im Saal wissen jetzt genau, wie das deutsche Saarvolk vom Landkreis Saarbrücken, von Saarlouis, Ottweiler und St. Wendel gestimmt hat. Aber auch jeder auf den Galerien droben weiß ohne genaue Zahlenkenntnis, welch unvergleichliches Bekenntnis zu Deutschland abgelegt wurde, wie wuchtig und übermältigend die Stimmenmassen für Deutschland sind.

Beginn der Zusammenzählung

Um 5,30 Uhr morgens war die Leerung der Urnen und die Auszählung der Stimmzettel im wesentlichen beendet. Jetzt beginnt die Gesamtaddition und die sorgfältige Nachprüfung der Einzelzählung. Erschöpft von 12stündiger Arbeit verlassen die Stimmzähler allmählich den Saal, um sich vor der Bekanntgabe des Ergebnisses noch ein wenig zu erholen. Der Saal macht den Eindruck, als sei eine Papierflut auf ihn niedergegangen. Dazwischen stehen die großen Zähltische, eine große Zahl von leeren Urnen und leeren Zählkartons. Die englischen Soldaten, die die ganze Nacht über den Transport der Urnen besorgten, sind verschwunden. Auf der Bühne ist die Abstimmungskommission eifrig an der Arbeit, nunmehr das Gesamtergebnis zu ermitteln. Vor dem Tisch steht das Gewirr der Mikrophone, durch die Präsident Rodhe um 8,15 Uhr der ganzen Welt mitteilen wird, daß die Deutsche Front einen überwältigenden Sieg errungen, und daß fast das ganze deutsche Saarvolk sich zu Deutschland bekannt hat.

Am 13. Januar fand in der Alten militärärztlichen Akademie in Berlin ein Kameradschaftsabend der Führer der Wehrmacht und der SS. statt. Man sieht auf unserem Bild einige Teilnehmer. Von links nach rechts General Ritter v. Leeb, Oberbefehlshaber der Gruppe 2 Kassel; General d. Art. Frhr. v. Fritsch, Chef der Herresleitung; Reichsführer der SS. Himmler; Reichswehrminister Generaloberst v. Blomberg; Staatssekretär Körner; Chef der Marineleitung Admiral Dr. h. c. Raeder; General der Inf. v. Rundstedt, Oberbefehlshaber der Gruppe 1 Berlin.

Reichsgesandter a. D. von Hantel †.

Nach kurzer schwerer Krankheit verschied in München der frühere Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Reichsgesandter a. D. Dr. Edgar Hantel von Heimhausen, im Alter von 64 Jahren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193501156/fragment/page=0005

Tabelle für die Saar-Abstimmung

Gesamtergebnisse in den Kreisen

Abst.-Kreis	Name des Abst.-Kreises	Zahl der Abst.-Berechtigten	Abgegebene Stimmen	Ungültige Stimmen	Für Vereinig. mit Deutschld.	Für Status quo	Für Vereinig. mit Frankreich
I	Saarbrücken-Stadt	86 590	84 850	385	73 761	10 413	286
II	Saarbrücken-Land	137 564	135 116	510	121 632	12 303	657
III	Saarlouis	95 181	95 955	414	85 230	7 541	727
IV	Merzig	25 021	24 744	134	23 362	1 180	66
V	St. Wendel	22 176	21 882	95	20 599	1 130	27
VI	Ottweiler	100 530	99 799	336	88 875	8 792	152
VII	Homburg	31 440	31 087	81	28 763	2 196	42
VIII	St. Ingbert	37 902	37 271	152	33 867	3 058	126
	Gesamtzahl	536 410			477 119	46 513	2 124

Ergebnisse in den Bezirken

Abst. Bezirk	Name des Abst.-Bezirkes	Zahl der Abst.-Berechtigten	Abgegebene Stimmen	Ungültige Stimmen	Für Vereinig. mit Deutschld.	Für Status quo	Für Vereinig. mit Frankreich
1	Saarbrücken-Stadt	86 590			73 761	10 413	286
2	Bischmisheim (Brebach)	14 499			12 467	1 483	52
3	Dudweiler	17 021			14 483	2 129	66
4	Friedrichsthal	10 014			9 157	697	14
5	Heusweiler	8 165			7 702	532	23
6	Gersweiler	5 174			4 514	315	37
7	Kleinblittersdorf	3 460			3 006	336	42
8	Ludweiler	7 839			6 687	837	127
9	Püttlingen	13 814			12 201	1 230	50
10	Quierschied	8 608			8 184	292	27
11	Sellerbach	9 723			8 938	610	28
12	Sulzbach	15 560			13 642	1 634	56
13	Völklingen	23 687			20 651	2 208	135
14	Saarlouis	11 139			9 622	1 120	139
15	Berus (Bisten)	3 862			3 563	131	41
16	Bettingen	7 749			6 950	640	14
17	Wardgassen-Differten	9 185			8 570	431	65
18	Dillingen	9 503			8 347	904	57
19	Frankenlautern	7 735			7 177	432	29
20	Ittersdorf-Kerlingen	2 821			2 415	238	84
21	Lebach	3 700			3 474	161	17
22	Lisdorf-Ensdorf	6 281			5 554	547	71
23	Nalbach	6 184			5 387	705	13
24	Oberesch	2 680			2 312	223	71
25	Rehlingen	4 138			3 676	332	41
26	Saarwellingen	6 415			5 810	547	20
27	Bous (Schwalbach)	9 408			8 702	511	49
28	Wallerfangen	4 381			3 681	559	57
29	Neunkirchen	29 520			25 530	1 321	35
30	Ottweiler	5 080			5 335	657	4
31	Eppelborn	11 174			10 782	240	25
32	Spiesen	9 073			8 142	768	8
33	Stennweiler-Schiffweiler	9 998			9 016	782	26
34	Tholey	5 268			4 997	184	6
35	Illingen	12 671			11 485	968	32
36	Wemmetzweiler	7 194			6 397	687	14
37	Wiebelskirchen	10 552			9 193	1 179	2
38	Merzig-Stadt	5 971			5 437	350	15
39	Hauptstadt	6 431			6 096	260	18
40	Hilbringen	3 666			3 324	243	17
41	Merzig-Land	3 774			3 542	173	5
42	Mettlach	5 147			4 903	154	11
43	St. Wendel-Stadt	5 397			4 861	424	9
44	Alsweiler	9 381			8 850	335	11
45	Namborn	3 038			2 877	116	4
46	St. Wendel-Land	4 360			4 035	255	3
47	St. Ingbert	15 165			13 085	1493	54
48	Aßweiler	1 508			1 435	51	2
49	Ballweiler	545			463	68	0
50	Bebelsheim	1 008			962	38	0
51	Bierbach	726			1 300	124	5
52	Blickweiler	730					
53	Blieskastel	1 536			1 370	160	3
54	Bliesmengen-Bolchen	1 229			1 106	79	13
55	Ensheim	2 872			2 541	247	22
56	Hassel	1 399			1 263	123	4
57	Lautzkirchen	1 126			1 065	47	0
58	Niederwürzbach	1 770			1 683	65	4
59	Oberwürzbach	713			682	24	0
60	Ommersheim	1 351			1 276	52	1
61	Ormesheim	956			908	40	2
62	Reinheim	1 182			992	156	10
63	Rohrbach	2 509			2 279	204	3
64	Rubenheim	886			869	15	3
65	Wolfersheim	343			322	18	0
66	Wörschweiler	324			266	53	0
67	Homburg	6 622			5 658	789	9
68	Altheim	641			2 525	180	5
69	Böckweiler	391					
70	Breitfurt	1 000					
72	Einöd-Ingweiler	1 034					
71	Brenschelbach	436			424	13	0
73	Erbach-Reiskirchen	3 505			3 178	293	6
74	Höchen	849			814	21	0
75	Jägersburg	1 479			1 358	104	0
76	Kirkel-Neuhäusel	1 689			1 561	106	0
77	Limbach-Niederbexbach	3 056			2 786	250	0
78	Medelsheim	893			782	86	3
79	Mimbach	497			490	4	0
80	Mittelbexbach	4 302			4 011	222	5
81	Oberbexbach	3 586			3 390	144	12
82	Walsheim	715			671	29	2
83	Webenheim	751			739	10	0
	Gesamtzahl	536 410			477 119	46 513	2 124

Anläßlich des Sieges an der Saar und der stattfindenden Kundgebung schließen heute die Geschäfte um 17 Uhr.

Halle (Saale), den 15. Januar 1935.

Kreisleitung Halle-Stadt
gez.: Dohmgoergen, Kreisleiter.

Industrie- und Handelskammer
gez.: Dr. Bergmann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193501156/fragment/page=0006

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Aus der Stadt Halle

Jahrgang 1935 / Nummer 12
Dienstag, 15. Januar

Siegesfahnen über Halle

Rathaus heute abend festlich beleuchtet

Ganz Halle hat heute morgen am Rundfunk das Ergebnis der Saarabstimmung und die Rede des Führers gehört. Wer nicht in den Betrieben am Gemeinschaftsempfang teilnahm, der saß daheim vor dem Lautsprecher und hörte mit Spannung, wie die Abstimmung verlaufen ist, erhielt mit Freude und Befriedigung von dem überwältigenden Bekenntnis der Saar für das Deutsche Reich Kenntnis.

Die Straßen, selbst die großen Geschäftsstraßen im Innern der Stadt, waren zu dieser historischen Stunde wie ausgestorben; nur vereinzelte Gruppen von

Treue um Treue!
Die Saar kehrt heim!
Fahnen heraus!

Menschen standen dort zusammen, wo Lautsprecher die Sendung auf der Straße verkündeten. Als dann der Führer gesprochen hatte, als das Geläut der Glocken verstummt war, da zeigten sich schon in den Fenstern die ersten Fahnen, und jetzt wehen sie von jedem Hause, flattern sie auf allen Wagen der Straßenbahn, die Fahnen des deutschen Sieges an der Saar . . .

*

An dem mit Grün geschmückten Saar-Mahnmal auf dem Marktplatz sind die Worte angebracht: „Deutsch bleibt die Saar!" Außerdem befindet sich am Mahnmal die Aufschrift: „90,5% der Saarbevölkerung stimmte für Deutschland!" Die Flamme des Ehrenmals soll heute den ganzen Tag über leuchten. Das Rathaus wird heute abend festlich erleuchtet sein.

20 Uhr Dankkundgebung

Danach Fackelzug mit Vorbeimarsch

Die Kreisleitung der NSDAP. Halle-Stadt gibt bekannt:

Aus Anlaß des Sieges an der Saar findet heute um 20 Uhr eine große Kundgebung auf dem Hallmarkt statt. Es wird der Gauleiter Rudolf Jordan sprechen. Die Gliederungen der Partei marschieren von folgenden Stellplätzen straßenförmig nach dem Hallmarkt:

Sarrasaniplatz: (SA., NSKK. und Feldjäger)
Abmarsch 18.30 Uhr durch Merseburger Straße, Pfännerhöhe, Liebenauer Straße, Raunischer Platz, Steinweg, Moritzzwinger, Hallorenring — Hallmarkt.

Rudolf-Jordan-Platz: (SS.) und Königsplatz (HJ.).
Abmarsch 19 Uhr über Leipziger Straße, Markt — Hallmarkt.

Roßplatz: (PO., FHD., Flieger, Teno, Luftschutz, NS.-Frontkämpfer, SA. Ref. II und DAF.

Abmarsch 18.40 Uhr über Ludwig-Wucherer-Straße, Bernburger Straße, Ulrichstraße, Kleinschmieden — Hallmarkt.

Die Saarabstimmungsberechtigten haben von der Kreisleitung der NSDAP. zu dieser Feierstunde Ehrenplätze erhalten.

Im Anschluß an die Feier findet ein Fackelzug und Vorbeimarsch statt. Der Zug marschiert wie folgt: Markt, Kleinschmieden, Gr. Steinstraße, Adolf-Hitler-Ring, dort Vorbeimarsch!

*

Auch Turner und Sportler marschieren

Alle dem Reichsbund angeschlossenen Vereine treten heute abend 19,30 Uhr auf der Straße zwischen Polizeipräsidium und Talamtschule zum Aufmarsch an. Erscheinen ist Pflicht für alle, die bei dem Aufmarsch sonstiger Verbände und Gliederungen der Partei nicht beteiligt sind. Vor allem ist Sorge zu tragen, daß die Vereine Fahnenabordnungen stellen.

Für die Ortsgruppe Halle des Reichsbundes für Leibesübungen gez. Schmidt, Bezirksbeauftragter.

Gemeinschaftsempfang auf dem Ratshof

Die Beamten, Angestellten und Arbeiter der in der Nähe des Marktplatzes gelegenen Dienststellen der Stadtverwaltung versammelten sich heute morgen um 8 Uhr auf dem Ratshof, um gemeinsam das Ergebnis der Saarabstimmung anzuhören. In den außerhalb der Stadtmitte gelegenen städtischen Betrieben waren insgesamt 34 Empfangsstellen eingerichtet, so daß allen städtischen Bediensteten Gelegenheit gegeben war, die Uebertragung anzuhören.

Der Ratshof stand dicht gedrängt voller Menschen. Auch Volksgenossen, die nicht bei der Stadtverwaltung beschäftigt sind, hatten Zutritt zum Ratshof und konnten somit den Bericht mit anhören. Große Spannung lag auf allen Gesichtern und mit sichtbarer, sich immer noch steigenderer Freude wurde das Abstimmungsergebnis entgegengenommen.

Bei Uebertragung des Glockengeläutes wurde auf dem Ratshof die Fahne des Dritten Reiches gehißt. Am Schluß des Gemeinschaftsempfanges brachte dann Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann, der mit den Beigeordneten der Stadt Halle der Uebertragung beiwohnte, ein dreifaches „Sieg-Heil!" auf den Führer aus.

Dankgottesdienste in allen Kirchen

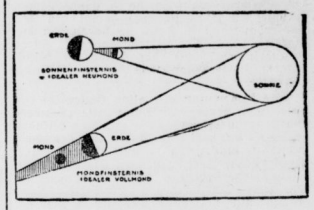
Heute abend um 6 Uhr finden in allen evangelischen Kirchen der Stadt Halle kurze Dankgottesdienste statt aus Anlaß des Treuebekenntnisses der Brüder und Schwestern an der Saar. Wie wir erfahren, wird in der Ulrichskirche Oberpfarrer Thiede predigen.

Oberbürgermeister an den Führer

Der Oberbürgermeister der Stadt Halle hat an den Führer und Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet: „Unter dem Eindruck des überwältigenden eindeutigen Bekenntnisses unserer Volksgenossen an der Saar entbietet voller Freude und Stolz in tiefem Dankgefühl die Stadt ihrem Ehrenbürger, dem Führer und Kanzler des Deutschen Reiches, herzliche Glückwünsche zu der Heimführung der Saar nach Deutschland. Unsere Treue wird immerdar unwandelbar bleiben. Heil Hitler! gez.: Weidemann, Oberbürgermeister.

Mondfinsternis am Sonnabend

Am 19. Januar wird man bekanntlich wieder eine Mondfinsternis beobachten können, die jetzt im Winter bei den langen Nächten besonders interessant ist. Den Beginn der Mondfinsternis wird man allerdings in unserer Gegend nicht sehen, da die Verfinsterung bereits kurz vor 3 Uhr nachmittags



beginnt, der Mond aber erst nach 4 Uhr aufgeht. Beim Aufgehen befindet sich der Mond bereits im Zustand der völligen Verfinsterung. Man wird ihn dann als schwarzrote Scheibe am Horizont erkennen. Der weitere Verlauf der Mondfinsternis, die bis etwa 18.40 Uhr dauert, läßt sich daher leicht verfolgen. Unsere Karte zeigt im Schema das Zustandekommen von Sonnen- und Mondfinsternissen. Heute weiß man, wie sie entstehen, doch vor Jahrhunderten waren solche Himmelserscheinungen Anlaß zu den schrecklichsten Befürchtungen.

Am 21. Januar die Fahrlehrer in Halle

Wie der Sächsisch-Thüringische Dampfkessel-Revisionsverein mitteilt, findet die diesjährige Fahrlehrerversammlung für die Kraftfahrlehrer des Regierungsbezirks Merseburg am Montag, den 21. Januar, nachmittags 13 Uhr im „Stadtschützenhaus" statt. Auf der Tagesordnung stehen Vorträge über die Neuerungen im Straßenverkehrsrecht, über die technischen Anforderungen der Kraftfahrzeuge und Anhänger, über Lautstärkemessungen und über die Messung der Bremsverzögerung und Beleuchtungsstärke. Außerdem werden eingegangene Anfragen besprochen.

Halle dankt den Saarfahrern

Festlicher Empfang auf dem Bahnhof / Was sie sahen und erlebten

In der gleichen Minute in der heute morgen der Präsident der Abstimmungskommission das Wort ergriff, um laut in nüchtern-sachlichen Worten den überwältigenden Sieg der deutschen Stimmen an der Saar zu verkünden, traf auf dem hallischen Hauptbahnhof der Sonderzug mit den 200 Abstimmungsberechtigten aus unserm Gebiet ein, und Halle bereitete den Saarfahrern einen Empfang, wie er würdiger und festlicher kaum gedacht werden kann. Ehrenstürme der SA., der PO. und des Freiwilligen Arbeitsdienstes waren auf dem Bahnsteig angetreten: Reichswehr, Landespolizei, Schutzpolizei, NS.-Frontkämpferbund (Stahlhelm) und alle Gliederungen und Verbände der Partei hatten ihre höchsten Vertreter zum Empfang der Saarländer entsandt.

Punkt 8.18 brauste der Sonderzug in die Bahnhofshalle ein, geschmückt mit Hakenkreuzen, Girlanden und Fahnen; denn jetzt konnte ja niemand mehr den Ausdruck der Begeisterung verhindern! Aus allen Fenstern des Zuges wurden Fähnchen geschwenkt und große Schilder: „Die Saar ist frei!" Die PO.-Kapelle spielte zum Empfang; dann wurden alle zurückgekehrten Saarländer in den Wartesaal 2. Klasse geleitet, wo für sie ein reichliches Frühstück bereitstand.

Nachdem jeder seinen Platz gefunden hatte und die ersten Begrüßungen der Angehörigen und Zurückgekehrten vorüber waren, ergriff

Kreisleiter Dohmgoergen

das Wort, um die Zurückgekehrten zu begrüßen und um seiner Freude über den Sieg der deutschen Stimmen Ausdruck zu geben. Noch war das Endergebnis nicht verkündet, aber es ließ sich doch schon aus den Einzelergebnissen erkennen, daß die Deutsche Front fast an allen Orten eine Stimmenmehrheit von 90 und mehr vom Hundert erreicht hatte. Der Kreisleiter beglückwünschte die zurückgekehrten Saarländer dazu, daß sie an diesem Ergebnis mithelfen durften, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß mit dem Abstimmungserfolg nun auch der Weg frei werde für die Verständigung im Westen, die Bahn frei sei für einen dauernden Frieden zwischen den zwei großen Nachbarvölkern.

Ein älterer Saarländer, ein Herr Schulze, erhob sich nun, um im Namen aller Fahrtteilnehmer der Kreisleitung seinen Dank für den begeisterten Empfang und für alle Fürsorge und Mühlife auszusprechen. Während er gerade die ersten Worte sprach, gingen plötzlich Rufe durch den Saal: „Der Führer spricht!" Und durch den Lautsprecher hörte man nun Adolf Hitlers Stimme, wo eben noch Unruhe, Stimmengewirr und Begrüßen, entstand plötzlich feierliches Schweigen, um kein Wort zu verlieren. In einer Andacht und Begeisterung ohnegleichen sangen dann alle, die im Wartesaal versammelt waren, gemeinsam den Choral „Großer Gott, wir loben dich".

Nach einigen Märschen der PO.-Kapelle war dann die kurze Feier im Wartesaal beendet. Die Abstimmungsberechtigten aus Halle versammelten sich jetzt auf dem Thielenplatz und marschierten unter Vorantritt der PO.-Kapelle zum Königsplatz. Dort konnte Kreisleiter Dohmgoergen unter brausendem Jubel das endgültige glänzende Ergebnis der Abstimmung mitteilen: 90,5 Prozent aller Stimmen für Deutschland! Er teilte dann noch mit, daß heute abend um 8 Uhr auf dem Hallmarkt eine große Kundgebung und ein Fackelzug stattfinden werde, und daß jeder der 200 Saarländer dazu einen Ehrenplatz auf der Tribüne erhalten werde.

Unvergeßliche Tage in Saarbrücken

Nun erst war es möglich, mit einzelnen von den Heimgekehrten zu sprechen und sich von ihnen ihre Erlebnisse und Eindrücke in diesen Tagen schildern zu lassen. Ein Saarländer, der schon seit dem 22. Dezember in Saarbrücken gewesen war, hatte die ganze Zeit vor der Abstimmung dort erlebt. Schon das Weihnachtsfest stand unter den Vorzeichen der Abstimmung. Die Stadt Saarbrücken flammte in einem Lichterglanz, wie niemals zuvor. Leuchtende Girlanden zogen sich über die Straßen, und jedes Haus war mitschmückt. Aber dann erging auf einmal das Flaggenverbot und der Befehl, nicht durch irgendwelche äußere Zeichen sein Deutschtum zu bekunden. Aber auch hier wußten die Saarländer sich zu helfen: An den Spitzen der Fahnenmaste hatten sie Reisigbündel angebracht, wie zum Zeichen, daß mit diesen Besen der ganze Spuk der Emigranten und Separatisten bald ausgekehrt werde.

Der Saarländer erzählte uns dann noch vom Tage der Abstimmung selbst: Für alle Abstimmungsberechtigten war die Straßenbahn an diesem Tage unentgeltlich; an einer Zentrale warteten Hunderte von Autos, um Kranke und Gebrechliche und solche, die einen weiten Weg zu ihrem Stimmlokal hatten, zu befördern. Bei der Rückfahrt in Sonderzug herrschte eine unbeschreibliche Begeisterung, denn schon ehe das Ergebnis verkündet war, wußte doch jeder aus seiner eigenen Anschauung, daß der Sieg nur auf Seiten Deutschlands sein könne. Alle Reisenden im Zug, ob sie sich nun kannten oder nicht, redeten sich an mit „Kamerad", erzählten von ihren Erlebnissen und Eindrücken.

Tragödie auf der Heimfahrt

Und doch trübte ein trauriges Ereignis die sonst so frohe Stimmung: Eine Fahrtteilnehmerin erlitt auf der Rückreise einen Schlaganfall und war sofort tot; sicherlich hatte sie ihren Kräften zuviel zugemutet und die Strapazen der langen Reise auf sich genommen, nur um dort im Saargebiet ihr Bekenntnis für Deutschland ablegen zu können. Opfer der Treue!

„Der Seeteufel" als Diplomat

Graf Luckner spricht in der Vaterstadt Halle beim Kaufmännischen Verein

Graf Luckner, der Seeoxat aus Halle an der Saale, hat Montagabend wieder einmal zu seinen Hallensern gesprochen. Er hat ein drei Stunden langes Seemannsgarn gesponnen, und die vielen, vielen Hunderte seiner hallischen Freunde von Kindern wie Erwachsenen (auch Vertreter der Partei und von Behörden waren zugegen) haben mit Spannung und heller Freude seinen Worten gelauscht, die so ganz anders klingen als sonst in Vorträgen. Graf Luckner ist noch der alte, so wie wir ihn kurz nach dem Kriege kennenlernten, als er als der gefeierte Draufgänger von seinen Kaperfahrten mit dem einzigen „Segelschiff" des Weltkrieges heimkehrte.

Er ist der gleiche geblieben; jugendfrisch, temperamentvoll, von einem nie versiegenden Humor und der alten glühenden Liebe zu seinem Vaterland, für das er jahrelang die Herzen der Amerikaner gekapert hat. Der „Seeteufel" hat eine eigene Art, zu den Menschen zu sprechen; er hat die seltene Gabe, durch eine einzigartige Mischung von Witz und derbem Humor und von großem Ernst die Herzen seiner Zuhörer im Sturm zu gewinnen. Eben hat er noch mit vollsaftigen Worten eine Schnurre erzählt, daß der große Saal von tosendem Lachen erzittert, da findet er im nächsten Satz schon ernste, mahnende Worte von deutschem Stolz und deutscher Ehre; so mag er in Amerika gesprochen und so für sein Vaterland mit Erfolg geworben haben.

Er ist damals, so erzählt der Graf, nach Amerika gegangen als „Diplomat", trotz der Bedenken, die das damalige Auswärtige Amt wegen seiner „Bildung" hatte. „Ich hebb Herzensbildung", hat er dem A.A. gesagt, und mit dieser Herzensbildung hat er in Amerika diplomatisiert, hat dort den Grünspan von der deutschen Ehre geputzt — eine Beschäftigung, die er, wie er humorvoll gesteht, einst in Amerika als Türklinkenputzer gelernt hat. Graf Luckner hat sein größtes Talent gekannt, das Talent, sich die Herzen der Kinder zu erobern, und er hat über diesen Weg durch die Kinderherzen sich Tor und Türen geöffnet über Universitäten und Vereine zu den Herzen des ganzen amerikanischen Volkes.

Seinen ersten Vortrag hat er in Amerikas berühmtester Universität gehalten. „Ich habe in Amerika gleich mit der Universität angefangen", sagt er, „während ich in Halle damals vier Jahre lang nicht von der Sexta losgekommen bin!" Ehrenbürger von Frisko ist er als erster Ausländer, zusammen mit Amerikas populärstem Manne, Charles Lindbergh, geworden. Ehrenbürger anderer amerikanischer Städte, Ehrenmitglied hoher Gesellschaften und Clubs, Ehrenhäuptling eines Indianerstammes gar und Ehrenleutnant der Heilsarmee.

Luckner aber hat sich nicht mit diesen persönlichen Ehrungen begnügt, sondern es verstanden, auf Grund seiner Popularität in Amerika tatkräftig für sein Vaterland zu werben. Er hat den Amerikanern das Märchen von den „deutschen Hunnen" ausgeredet, — sein schneeweißes Segelschiff „Vaterland" und seine deutschen Jungens haben ihm dabei geholfen —. Er hat von der deutschen Ritterlichkeit und Menschlichkeit erzählt, — die Amerikaner haben 21 Seiten aus seinem „Seeteufel" in die Schulbücher übernommen, und zwar gerade das Kapitel, das von seiner beispiellosen Ritterlichkeit auf seinen Kaperfahrten erzählt. „Ick kann dat Kapern nich loon; im Kriege habe ich Schiffe gekapert, und nach dem Kriege Herzen. Jetzt will ich wieder hinausgehen und wieder kapern, diesmal für das neue Deutschland und seinen Führer!"

Als der Beifallssturm sich gelegt hat, setzt der Graf sich an ein Tischchen, kippt sich seine „Pip", schreibt unermüdlich Autogramme und snakt dazu lustige Sächelchen. Dem Kaufmännischen Verein ist dieser Abend zu danken, der vielen Hunderten von Hallensern die Bekanntschaft mit dem „Seeteufel" vermittelte oder erneuern ließ: einen schönen und genußreichen Abend hat man in diesem Kreise selten erlebt.

Von Unbekannten überfallen

Die Täter jetzt ermittelt und verhaftet.

Wie jetzt erst bekannt wird, wurden zwei Brüder aus Reideburg, die vor einigen Tagen nach Hause zurückkehren wollten, in der Dorfstraße von mehreren zunächst unbekannt gebliebenen Männern überfallen und schwer mißhandelt. Den Ermittlungen des Oberlandjägers in Diemitz ist es zu verdanken, daß die Rohlinge bereits nach wenigen Tagen ermittelt und verhaftet werden konnten. Damit scheint unter ein höchst unerfreuliches Kapitel der jüngsten Reideburger Ereignisse nunmehr der Schlußstrich gezogen zu sein, und es ist zu hoffen, daß alle Schuldigen von der ganzen Strenge des Gesetzes getroffen werden.

Pferd mußte abgestochen werden

In der Hindenburgstraße kam es vor den Universitätskliniken heute früh zu einem schweren Verkehrsunfall. Das Pferd eines Gespannes stürzte infolge der Glätte. Der sofort alarmierten Feuerwehr gelang es mit ihrem Hebezeug nicht, das Tier wieder auf die Beine zu bringen, da es anscheinend Brüche davongetragen hatte; es mußte dann auf offener Straße abgeschlachtet werden. Zu Verkehrsstörungen kam es glücklicherweise nicht.

*

Am Montag gegen 9.25 Uhr stießen in Ammendorf an der Ecke Halesche/Schachtstraße ein Radfahrer und ein Auto zusammen. Durch den infolge der Winterglätte ins Schleudern geratenen Wagen wurde nach dem Zusammenstoß eine dritte Person am rechten Bein verletzt. — Gegen 11.40 Uhr stießen in Halle in der Rannischen Straße eine Straßenbahn und ein Lieferdreirad zusammen, beide Fahrzeuge sind leicht beschädigt worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193501156/fragment/page=0007

Aus dem Leserkreis

Wo ist die alte Händel-Statuette?

In der Stadtverordnetensitzung vom 23. Januar 1860 wurde bekanntgegeben: Der Bildhauer Glück in Berlin, Sohn des Drechslermeisters Glück hierselbst, hat der Stadt eine Statuette Händels geschenkt, welche derselbe mit Bewilligung des Bildhauers Heidel, dem Verfertiger des Händel-Denkmals auf dem Markte, angefertigt hat. Die Versammlung erkennt darin eine sehr gelungene künstlerische Arbeit und nimmt das Geschenk dankend an." Eine Photographie der Statuette war damals in der Papierhandlung A. Fritze zu haben, an die zugleich „das Verlagsrecht daran" übergegangen war, wie der Bildhauer Glück unterm 19. Februar 1860 in der Zeitung annoncierte.

Wir fragen nun alle alten Hallenser: Ist diese, jetzt gerade 75 Jahre alte „Händel-Statuette" noch vorhanden und wo befindet sie sich? Könnte eine Abbildung der doch immerhin historischen — und offenbar auch künstlerischen Wert besitzenden Statuette nicht bei den bevorstehenden Händel-Veranstaltungen zum Schmucke der Prospekte, Programme usw. verwendet werden? U. A. w. g.!

Wintergäste auf der Saale

Winter immer wieder etwas Neues! So sind jetzt auf der Saale oberhalb der Kasseler Eisenbahnbrücke — außer den ja auch im Stadtgebiet in Massen auftretenden Stockenten — nordische Enten und Säger zu sehen. Am Sonntagmorgen wurde ein Trupp Reiherenten beobachtet, denen sich einige der ihnen ähnlichen, gleichfalls schlicht schwarz-weiß gefärbten Moorenten angeschlossen hatten. Als besonders seltener Anblick hat aber eine weibliche Eisente zu gelten, die sonst im Winter nur an die Meeresküsten kommt; am langen Schwanz, der hellen Färbung und dem kurzen Schnabel war sie schon von weitem zu erkennen. Ein Pärchen Zwergsäger, aber auch Krickenten und ungezählte Bläßhühner vervollständigen das bunte Bild reichen Vogellebens auf der im Sommer von Paddelbooten stark belebten, jetzt um so stilleren Saale.

Dem Naturfreund schlägt bei solchem Anblick das Herz höher. Gleichzeitig aber denkt er mit stiller Trauer an die Zeit, wo der Kanal, der dort im werden ist, alle die stillen Winkel hier, die jetzt seinen gefiederten Freunden noch Zuflucht bieten, vernichtet haben wird! Aber es muß wohl so sein: der Mensch geht vor — der Schwächere hat zu weichen . . . H. Sch.

Wintersportdienst der „Saale-Zeitung"

Die Sportmöglichkeiten haben sich in allen Gebirgen weiterhin gebessert. Neuschnee fiel besonders in den südlichen Gebieten stellenweise bis zu 30 Zentimeter, im Harz bis 15 Zentimeter. Ueberall Pulverschnee. Die Wetteraussichten sind günstig. In den mittleren und hohen Lagen noch leichte Schneefälle. Die Frostgrenze bleibt in Mitteldeutschland bestehen. Die Temperaturen sind etwas gesunken.

Harz: Benneckenstein: minus 15 Grad, heiter, Schneedecke 15 Zentimeter, Neuschnee 2 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel gut. — Braunlage-Wurmberg: minus 9 Grad, heiter, Schneedecke 35 Zentimeter, Neuschnee 3 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel stellenweise. — Brocken: minus 9 Grad, heiter, Schneedecke 37 Zentimeter, Neuschnee 5 Zentimeter Pulverschnee, Schi und Rodel gut. — Hahnenklee-Bocksberg: minus 8 Grad, heiter, Schneedecke 25 Zentimeter, Neuschnee 1 Zentimeter, Pulverschnee Schi und Rodel gut. — Schierke-Slalomhang: minus 12 Grad, heiter, Schneedecke 23 Zentimeter, Neuschnee 3 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel gut. — St. Andreasberg: minus 8 Grad, heiter, Schneedecke 32 Zentimeter, Neuschnee 1 Zentimeter, Pulverschnee Schi und Rodel gut.

Thüringer Wald: Friedrichroda: Minus 6 Grad, heiter, Schneedecke 33 Zentimeter, Neuschnee 3 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut. — Inselsberg: Minus 6 Grad, Nebel, Schneedecke 53 Zentimeter, Neuschnee 3 Zentimeter, Pulverschnee. Schi und Rodel sehr gut. — Masserberg: Minus 9 Grad, heiter Schneedecke 42 Zentimeter, Neuschnee 8 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut. — Neuhaus-Rennstieg: Minus 9 Grad, heiter, Schneedecke 36 Zentimeter, Neuschnee 8 Zentimeter, Pulverschnee Schi und Rodel sehr gut. — Schmücke: Minus 7 Grad, heiter, Schneedecke 45 Zentimeter, Neuschnee 1 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.

Bayrische Alpen: Garmisch-Partenkirchen: Minus 2 Grad, wolkig Schneedecke 70 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut. — Wank-Kreuzeck: Minus 10 Zentimeter, wolkig, Schneedecke 1,17 Meter, Neuschnee 32 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut. — Oberstdorf: Minus 1 Grad, Nebel, Schneedecke 68 Zentimeter, Neuschnee 18 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.

Sächsisches Bergland: Johanngeorgenstadt: Minus 4 Grad, wolkig, Schneedecke 45 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut. — Oberwiesenthal: Minus 6 Grad, wolkig, Schneedecke 48 Zentimeter Neuschnee 3 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut. — Rehefeld: Minus 5 Grad, wolkig, Schneedecke 12 Zentimeter, Neuschnee 3 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.

5000 Mark-Los der WHW-Lotterie

Von einem hallischen Arbeitslosen gezogen.

Gestern abend gegen halb neun Uhr kaufte ein junger Mann in der Straßenbahn einem der grauen Glücksmänner ein Los ab und zog den Gewinn von 5000 Mark. Der junge Mensch, der in der Körnerstraße 38 wohnt, ist seit zwei Jahren arbeitslos und wußte sich vor Glück natürlich kaum zu fassen. Das Gewinnlos gehörte zur Serie 13. Da aber in Halle mehrere Serien gespielt werden und bekanntlich zu jeder Serie ein 5000-Mark-Gewinn gehört, besteht auch noch für andere Leute die Möglichkeit, so glücklich zu werden wie der junge Mann gestern in der Straßenbahn.

Straßenbau auf Siedler-Kosten

Vorschlag zur Lastenverteilung zwischen Baulustigen und Wohnsitzgemeinde

Jedem, der sich ein eigenes Haus bauen will, bereiten die Straßenbaukosten, die sogenannten Anliegerbeiträge, schwere Sorgen. Denn das Fluchtliniengesetz gibt den Gemeinden das Recht, die Kosten ihrer Straßenbauten auf die Anlieger abzuwälzen. Namentlich für die nicht übermäßig mit irdischen Gütern gesegneten Kleinsiedler bedeutet dies häufig eine kaum tragbare Belastung. Deshalb ist ein Vorschlag des Stadtbaurats Gerlach in Stralsund zu begrüßen, der auf die Schaffung fester Anliegerbeiträge hinausgeht.

In dem Vorschlag, der eine Vereinfachung für Bauherren und Gemeindeverwaltung mit sich bringen würde, wird u. a. ausgeführt: Der Anlieger hat ein Interesse daran, trockenen Fußes zu seiner Wohnung zu kommen, auf festem Grunde zur Wohnung zu gehen und zu fahren, im Dunkeln sicher heimzukommen, also muß die Straße Wasserablauf besitzen, gepflastert und beleuchtet sein. Soweit es sich um die preiswerte Befriedigung dieser drei Bedürfnisse des Anliegers handelt, ist seine Heranziehung zu den Kosten der Straße berechtigt. Es ist nun klar, daß eine bescheidene Vorortwohnstraße schmaler und einfacher ausgebaut sein kann als eine Geschäftsstraße mit hoher Bebauung; diesem Umstande trug der Gesetzgeber Rechnung durch seine Bestimmung, daß die tatsächlich entstandenen Kosten umgelegt werden sollten.

Nun dient aber die Straße nicht nur dem Anlieger, daneben dient sie dem durchgehenden Verkehr aller Gattungen, auch dem durchlaufenden Abwässern von anderen Ortsteilen, dem durchströmenden Gas nach anderen Ortsteilen, und es erfüllen die Straßeneinrichtungen so Funktionen, die über die Bedürfnisse der Anlieger hinausgehen. Der Gesetzgeber hat dem Rechnung getragen, indem er zum anderen eine obere Grenze der Umlegungsfähigkeit festsetzte, für die anteilige Straßenbreite 13 Meter; ist also eine Straße mehr als 26 Meter breit, dann bleibt der überschießende Rest eine Last der Gemeinde!

Diese Festsetzungen des Gesetzgebers sind verständlich für eine Zeit, in der der vier- und fünfgeschossige Wohnungsbau die Regel war und Einfamilienhäuser vornehmlich als Luxusbauten wohlhabender Schichten in Betracht gezogen wurden. Das Wohnungsgesetz vom 28. März 1918 aber hat den Gemeinden nahegelegt, für Kleinwohnungsgebiete Ermäßigungen durch teilweises Erlassen oder Stunden der Anliegerbeiträge herbeizuführen. Hiernach ist es möglich geworden, den Wohnungsbau für Minderbemittelte zu erleichtern. Auch ein Ausnahmeverfahren; der Grundsatz, daß die tatsächlichen Straßenkosten von rechtswegen von den Anliegern getragen werden sollen, ist aber auch durch das Wohnungsgesetz von 1918 unangetastet geblieben. Demgegenüber enthält bereits die Fassung des Gesetzes von 1875 den Keim eines anderen Grundsatzes in der Einschränkung der Umlegungsfähigkeit bei mehr als 26 Meter Breite.

Sollte sich aus diesem Keim nicht ein berechtigter Grundsatz entwickeln lassen, wenn man die für die verschiedenen Straßengattungen vorhandenen Anliegerbedürfnisse scheidet von denen des durchgehenden Verkehrs oder der Repräsentation des Gemeindewesens? Die Zahl der aus den Anliegerbedürfnissen sich ergebenden Straßentypen ist beschränkt und läßt sich ähnlich qualifizieren wie die Zonen der Bauordnung. Das Naheliegendste ist daher, zu den Zonen der Bauordnung zugehörige Mindestquerschnitte und Ausbautypen festzulegen und diese „Normalstraßen" der Umlegung zugrunde zu legen. Alles, was darüber hinaus tatsächlich ausgeführt wird, geht zu Lasten der Gemeinde!

Es genügt aber nicht, die Gesamtausführung festzulegen: eine große praktische Verbesserung würde erst dann erzielt, wenn auch das Verhältnis der Teilkosten und die Preise festgelegt werden. Nach solcher Festsetzung kann die Gemeinde jedem Bauherrn von vornherein eine bestimmte Summe nennen, die er also fest in seine Baukosten einrechnen kann. Eine solche Methode hätte für die Bauherren die größte Gerechtigkeit und wäre für sie wie für die Gemeinde gleich einfach und angenehm in der Handhabung.

Ammendorfs große Siedlung

350 000 Quadratmeter Acker als Bauland, 8 neue Straßen.

Wir haben schon kurz auf ein neues, riesiges Projekt einer Randsiedlung am „Rosengarten" in Ammendorf hingewiesen. Es handelt sich um die Erschließung des ersten 350 000 Quadratmeter großen Ackergeländes südlich der Kasseler Bahnlinie. Die Baugemeinschaft „Rosengarten", von dem Bauherren E. Altstädt und dem Architekten C. Thiele, erschließt das Gelände

augenblicklich mit dem ersten Bauabschnitt, der 140 Einfamilienhäuser umfaßt. Vorgesehen sind Häuserbauten in den kommenden 3 Jahren.

Unweit der nun schon fertiggestellten Stadtrandsiedlung in der hallischen Kanonierstraße, deren schmucke Hausdächer weit über den Damm der Kasseler Bahnstrecke emporragen, ist jenseits der Stadtgrenze auf dem Gemeindegebiet Ammendorf eine weit größere Bausiedlung in Angriff genommen. Weit blickt man hier über die sich langausdehnenden Ackerfluren bis nach Beesen. Im frischen Grün der aufsprießenden Saat sind schon die Grenzpfähle der ersten 25 Häuser der neuen Siedlung „Rosengarten" abgesteckt.

Ein Blick in die Baupläne der Baugemeinschaft und in die Entwürfe der Haustypen des Architekten zeigt erst so recht, welche gewaltigen Pläne hier verwirklicht werden sollen. Es werden Ein- und Zweifamilienhäuser errichtet; ein kleiner Vorgarten und ein Ackerstück gehört zu jedem Haus. Das Gesamtgelände, das die Baugemeinschaft bebauen kann, umfaßt rund 600 Morgen und wird im Norden von der Kasseler, im Westen von der Alten Heer-, im Süden von der Milchstraße und im Osten von der Provinziallandstraße Halle-Merseburg in einer 450 Meter langen Front eingeschlossen. Die neue Gartenstadt benötigt nicht weniger als acht neue Straßen, die alle in süd-westlicher Richtung laufen.

Köpfe aus dem Film „30 Jahre Weltgeschehen".

unter Leitung ihres MZ.-Führers wird spielen, und die Ansage leistet der Komponist und Textdichter Ernst Sorge; außerdem hat sich die Opernsängerin Elisabeth Grunewald zur Verfügung gestellt, das Hallesche Funkquintett wird Volkslieder und Schlager bringen. Eine ganz besondere Ueberraschung sind die beiden Pimpfe (Hitlerjungen) Herold und Nitsche, zwei Akkordeonvirtuosen, die kürzlich vor dem Führer ihre Kunst zeigen durften. Rudi Faust als exzentrischer Tanzparodist und die 2 Storleys als Meisterstep-Tänzer werden die Welt bedeutenden Bretter sicheren Schrittes betreten, und besonders bemerkenswert ist außerdem das Auftreten einer Wundergiraffe aus der Scala-Berlin. Damit die Heiterkeit gesteigert werde, wird Maxim Falcke aus der „Fahrschule Trantank" eine Viertelstunde lang Lachpillen aus dem Ausonff verabfolgen. Auf einer Kleinkunstbühne sind schließlich Eddies Reißners Marionetten zu sehen.

Dies Programm läßt erkennen, daß wirklich mit 3000 PS von der Kraftwagenstaffel Halle, die unter Führung des Staffelführers Walter Fellmann steht, zugunsten des WHW. gestartet wird, und daß es sich lohnt, sich im großen Gang befördern zu lassen zu Freude und Heiterkeit.

Vor dem Reichsberufswettkampf

HJ.-Sozialreferenten u. DAF.-Jugendwalter taaten.

Am 12. und 13. Januar fanden sich in der Gaustadt Halle die Sozialreferenten und -referentinnen der Hitler-Jugend im Gebiet Mittelland und die Jugendwalter und -referentinnen der DAF. des Gaues Halle-Merseburg zu einer gemeinsamen Arbeitstagung zusammen. Der Gaujugendwalter der DAF. Scharführer Elbert eröffnete die Tagung und wies darauf hin, daß der Sinn dieser Gautagung darin bestände, sämtliche schwebenden Fragen der gemeinsamen Arbeit zu klären und in der Hauptsache die ersten organisatorischen Aufgaben zur Durchführung des zweiten Reichsberufswettkampfes der schaffenden deutschen Jugend zu geben. Sodann gab der Leiter des Sozialen Amtes der HJ. Mittelland, Bannführer Schlinke, einen kurzen Rückblick auf die im Jahre 1934 geleistete Arbeit und führte damit in die Aufgaben des Jahres 1935 ein. Den ersten Arbeitstag beschloß ein kameradschaftliches Beisammensein.

Die Haupttagung am Sonntag stand im Zeichen des kommenden Reichsberufswettkampfes. Bannführer Schlinke ging auf die Sonderaufgaben der Sozialen Arbeit im Kampfgau Halle-Merseburg ein, der in seiner landschaftlichen und wirtschaftlichen Verschiedenheit ein Abbild im kleinen des Reiches darstelle. Als Vertreter der Reichsjugendführung und des Jugendamtes der Deutschen Arbeitsfront sprach Gefolgschaftsführer Grupp- (Berlin) und nannte den Reichsberufswettkampf die Kameradschaft auf Arbeit. Anschließend wurden in gemeinsamer Aussprache die praktischen Fragen und Vorarbeiten für den kommenden Reichsberufswettkampf klargestellt. Am Sonntag gegen Abend schloß Kamerad Elbert die Arbeitstagung mit einem Sieg-Heil auf den Führer und den Reichsjugendführer.

*

Ammendorfer Jungvolk wirbt

Der erste Werbeabend des Ammendorfer Jungvolks am vergangenen Sonnabend im großen Saal der Lokals „Goldener Adler" in Ammendorf hatte einen sehr guten Besuch. Man bekam ein klares Bild vom Leben und Treiben des Jungvolks, Standort Ammendorf. Einige Märsche eröffneten das Programm. Stammführer Bornschein sprach herzliche Worte der Begrüßung, nach der das reichhaltige Programm abgewickelt wurde. Besonderen Eindruck machten die Sprechchöre und Theaterstücke. Im Laufe des Abends erschien noch Gebietsführer Thieme des Jungvolks. Im Gedenken an die deutsche Saar und einem „Sieg Heil" auf den Führer wurde der Abend beendet.

Arbeiter von Gottes Gnaden

Gaubetriebszellenobmann Bachmann vor der Verwaltungsakademie.

Vor der Verwaltungsakademie der Provinz Sachsen sprach Montag abend in der Aula der Universität für den wiederum dienstlich verhinderten Gauleiter Staatsrat Jordan, der bekanntlich über das Thema „Die Struktur der NSDAP. und ihr Verhältnis zum Staat" hatte reden wollen, der Gaubetriebszellenobmann der Deutschen Arbeitsfront, Bachmann. Er behandelte in seinem eineinviertelstündigem Vortrag die sozialpolitischen Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront und beleuchtete eingangs in ausführlicher Schilderung ihren Werdegang. Das Wesen der früheren Arbeiterorganisationen, deren ausgesprochenen Klassenkampfcharakter er eine Kulturschande des 20. Jahrhunderts nannte, sei dem wahren Zweck einer Organisation: Dienst für die Gemeinschaft zu leisten, diametral entgegengesetzt gewesen. Die Gewerkschaften von früher, die marxistischen Organisationen in Zusammenarbeit mit den marxistischen Parteien, hätten als Ziel nicht die Einigung, sondern die Zerreißung des Volkes im Sinne gehabt, um auf dem Rücken einer aufgeputschten Masse einen Generalumsturz herbeizuführen.

Der nationalsozialistische Umbruch machte allen solchen Plänen ein jähes Ende. Die Uebernahme der Gewerkschaften am 2. Mai 1933 war der geschichtliche Augenblick der Wende in der deutschen Sozialpolitik. Die NSBO. erhielt zu diesem Zeitpunkt ihre große Aufgabe zugeteilt, sie trat ein saures Erbe an mit dem großen Ziel, die 169 bestehenden Arbeiterorganisationen in einer großen Arbeitsfront zu einen. „Arbeiter der Stirn und Faust, vereinigt euch!" — so lautete die Parole, sie wurde mit der Schaffung der Deutschen Arbeitsfront verwirklicht. Es galt, zum Sinn der Arbeit wieder zurückzufinden. es galt, dem deutschen Arbeiter wieder eine Heimat zu geben, ihn bewußt werden zu lassen, daß Arbeiter ein Ehrentitel ist, daß er stolz bekennen darf: ich bin von Gottes Gnaden deutscher Arbeiter!

Im neuen Deutschland — so führte der Gaubetriebszellenobmann weiter aus — habe, nachdem die Deutsche Arbeitsfront zu der Organisation aller schaffenden Deutschen geworden sei, der suchende Arbeiter seine Heimat gefunden. Innerhalb der Deutschen Arbeitsfront aber habe man sich die große Aufgabe gestellt die Gemeinschaft zu formen. Ihr ganzes Arbeitsgebiet sei verlagert worden in den Betrieb, und eine willkommene Waffe in diesem weltanschaulichen Kampf sei das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit, das klar die Begriffe von Führer und Gefolgschaft herausstelle. Es komme darauf an, zwischen Führer und Gefolgschaft ein herzliches Verhältnis zu schaffen und den alten Begriff des Dienens für eine große Sache wieder zu vollem Leben zu erwecken. Nur eins sei es, mit dem Deutschland stehe und falle: der nationale Sozialismus. Nach einem Blick auf die NSG. „Kraft durch Freude", die die Gestaltung des Feierabends als Ziel ihrer Arbeit sehe und dem schaffenden deutschen Menschen eine Kenntnis von seiner schönen Heimat vermitteln wolle, schloß Gaubetriebszellenobmann Bachmann seine Ausführungen mit der Gewißheit, daß solche Arbeit wertschaffendes Tun für die Zukunft sei.

Das Fest der 3000 PS

Veranstaltung der Kraftwagenstaffel I/K 38 des N. S. K. K. zugunsten des Winterhilfswerks.

Am nächsten Sonnabend, 19. Januar, tritt auch das NSKK. mit einer großzügigen Veranstaltung auf den Plan, um damit dem Winterhilfswerk zu dienen. Und wie es bei Kraftfahrern nicht anders sein kann, wenn sie einmal starten, dann schalten sie gleich den richtigen Gang ein, und wenn es um das Winterhilfswerk geht, dann erfolgt, wie es im Untertitel der Veranstaltung heißt, die Fahrt zielbewußt und frohgemut: „Im großen Gang voran . . . .".

Wer möchte sich bei solcher Fahrt über die Straßen der guten Laune und über die praktischen Wege der Hilfsbereitschaft nicht mit einschalten? Zumal ein Weltstadtprogramm geboten wird, dessen künstlerische Ausgestaltung der NSKK.-Mann Maxim Falcke, Mitarbeiter des Leipziger Rundfunksenders, übernommen hat. Die gesamte NSKK.-Kapelle

Gau-Führerappell des NSDFB verlegt

Wie wir kürzlich berichteten, sollte am Sonntag, dem 20. Januar in Eilenburg ein Führerappell des Gaues Merseburg-Ost des NS.-Frontkämpferbundes (Stahlhelm) stattfinden. Dieser Appell ist, wie wir jetzt erfahren, auf einen späteren Zeitpunkt, der noch nicht feststeht, verlegt worden.

Beitragszahlung für den Reichsnährstand. Die Finanzämter Halle-Stadt und Saalkreis erlassen im amtlichen Teil eine öffentliche Aufforderung zur Entrichtung des zweiten Teilbetrages des Beitrags zum Reichsnährstand für das Rechnungsjahr 1934 für landwirtschaftlich genutzte Flächen.

Schleuse Trotha. Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha. 1,78 Meter, das sind seit gestern 2 Zentimeter Fall.

Von der Technischen Nothilfe wird mitgeteilt: Auf die praktischen Lehrgänge bei der Städtischen Feuerwehr werden alle jüngeren Nothelfer, die noch nicht daran teilgenommen haben, nochmals hingewiesen. Meldung an die Ortsgruppe Halle, Rathausstraße 3, wochentags zwischen 18.00 und 20.00 Uhr, außer Sonnabends. Jüngere gesunde Volksgenossen, die einen derartigen Kursus besuchen wollen, können in beschränkter Anzahl bei vorheriger Meldung teilnehmen. Sprechstunde Rathausstraße 3, wochentags von 18 bis 20 Uhr, außer Sonnabends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193501156/fragment/page=0008

Amateur oder Berufsspieler

Das Filmproblem im Tennissport.

Der Uebertritt vieler hervorragender Tennisspieler zum Berufssport ist besonders in England und Amerika mit Besorgnis verfolgt worden. Man hat sich abgewöhnt, über den „Tennis-Zirkus" zu lächeln. Tatsächlich ist ja auch gar nicht abzusehen, welche Entwicklung der Tennis-Berufssport noch nehmen wird. Das Interesse an diesen Wettkämpfen ist, zumindest in Amerika, heute noch nicht eingeschlafen, sondern im Gegenteil außerordentlich groß. Und doch wäre die Gefahr weiterer Uebertritte, wenn auch nicht ganz gebannt, so doch stark eingeschränkt, kommt es in Paris bei der am 15. März stattfindenden Jahrestagung des Internationalen Tennis-Verbandes zur Annahme des vorliegenden Antrages, welcher den Tennisspielern das Recht des Filmens zugestanden haben will. Es ist durchaus nicht unmöglich, daß der Antrag zum Beschluß erhoben wird, denn zahlreiche Länder werden ihn unterstützen. Auch England, das noch immer Gefahr läuft, Fred Perry und damit voraussichtlich den Davis-Pokal zu verlieren, wird sich für die Annahme des Antrages einsetzen. Das berührt merkwürdig, wenn man in anderen Fällen beobachtet hat, wie peinlich genau England in Dingen des Amateurismus ist. Es werden Argumente für die Annahme des Antrages vorgebracht, die durchaus nicht stichhaltig erscheinen. Man sagt zum Beispiel, ein Tennisspieler könne Sportartikel und Tennisbälle verkaufen und Bücher schreiben, ohne daß ihm das verwehrt wird.

Für den einfachen Menschenverstand liegt die Sache gar nicht so kompliziert. Niemand wird dem Schauspieler, der auch Tennis spielt, verwehren, seinen Beruf vor der Kamera auszuüben. Anders, wenn ein Tennisspieler sein sportliches Talent im Dienste des Films verwendet und aus dieser Beschäftigung einen Broterwerb macht. Es gehört viel dazu, ihn dann noch, wie der erwähnte Antrag es will, als Amateur zu bezeichnen. Jedoch, Perry hat große Lust, den ihm von einer Stelle in Hollywood aus angebotenen Filmvertrag, der ihm eine Einnahme von 40 000 Pfund garantiert, anzunehmen. Seine Entscheidung ist allerdings noch nicht gefallen. Aehnliche Verträge wurden auch „Bunny" Austin, Shields und Roderich Menzel angeboten. Die Möglichkeit, daß es in Paris zur Annahme des Antrages kommt, besteht. Den Tennisgewaltigen in England und Amerika wären mit einem Schlage alle Sorgen von den Schultern genommen.

Großes Ereignis im Schwimmsport

Am 27. Januar 1935 im hallischen Stadtbad.

Auf Anregung des Fachwartes für Wasserspringen im Deutschen Schwimmverband, Dr. Lechnir, wurde im Vorjahre die 1. Deutsche Hallenmeisterschaft im Kunstspringen vom 1-Meter-Brett erstmalig überhaupt ausgetragen, und als Ort der Veranstaltung das hallische Stadtbad in der Schimmelstraße bestimmt, das mit seiner mustergültigen neuen Sprunganlage allen Anforderungen gerecht wird. Der große Erfolg und die gezeigten Glanzleistungen der deutschen Springerklasse haben den Fachwart Dr. Lechnir im Einvernehmen mit der Verbandsführung in Berlin bestimmt, auch in diesem Jahre wieder Halle als Austragungsort für die 2. Deutsche Hallenmeisterschaft im Kunstspringen vom 1-Meter-Brett zu wählen. Die Durchführung ist dem Halleschen Schwimmverein von 1902 e. V. übertragen, der seine ganze Kraft für ein gutes Gelingen dieses einzigartigen Festes einsetzen wird. Alle Vorbereitungen sind bereits eingeleitet und die Veranstaltung erhält dadurch erhöhte Bedeutung, daß in diesem Jahre auch die Springer-Elite der Deutschen Turnerschaft an dem Wettbewerb teilnimmt. Schon jetzt ist zu erwarten, daß der Meldeschluß am Mittwoch, dem 16. Januar 1935 eine stattliche Zahl von Meldungen aus dem ganzen Reiche ergeben wird.

Univ.-Halle—Univ.-Leipzig

Wie wir schon gestern berichteten, findet morgen um 14 Uhr auf dem 96er Platz das Endspiel um die Kreismeisterschaften im Fußball Universität Leipzig gegen Universität Halle statt. Im Vorspiel siegte Universität Leipzig gegen Akademie Chemnitz 7:2; Universität Leipzig gegen Universität Göttingen 5:0; im Zwischenrundenspiel Universität Leipzig gegen TH.-Dresden 3:1 und Universität Halle gegen TH.-Hannover 3:2.

Es stehen sich also zwei ziemlich gleichwertige Mannschaften gegenüber. Die Aufstellung der Mannschaft der Universität Leipzig ist folgende: Klaus (VfB.); Jung (TSV. 1867), Jässing (VfB.); Binkowski (Cuxhavener SV.), Uhlemann (Sportfreunde), Glänzel (SC. Lugau): Heydenreich (Wettin Wurzen), Bormann (Dresdensia), Stephan (SV. Grimma), Baumann (VfB.), Stubenrauch (VfB.).

Deutsche Skimeisterschaft

Neue Meldungen für Garmisch.

Die Nennungsliste der Deutschen Skimeisterschaften ist durch einige weitere amtliche ausländische Anmeldungen bereichert worden. Aus Polen kommt eine 15 Mann starke Truppe, die an Kombination im Lang- und Sprunglauf, Spezial-Langlauf, Spezial-Sprunglauf und 4 mal 10-Kilometer-Staffellauf teilnimmt. Die stärksten Stützen des polnischen Verbandes sind Br. Czech, die Gebr. Marusarcz, Skopen, Karpiel und Lussek. Ein gleich großes Aufgebot entsendet auch die Tschechoslowakei, doch wird dieser Verband alle Prüfungen mit Ausnahme der Frauenwettbewerbe beschicken. H. Nemecky, Stelik, Barton, Simonek sind die besten Vertreter für die nordischen Uebungen. Fünf Bewerber wurden für Abfahrt und Slalom gemeldet. Schließlich ist auch eine Meldung aus Holland eingelaufen und zwar von der Baronin Schimmelpenninck van der Oye, der Tochter des Vorsitzenden des Niederländischen Olympischen Komitees.

Bobrennen am Mittwoch.

Der Beginn der sportlichen Wettbewerbe im Rahmen der Deutschen Wintersportmeisterschaften ist nunmehr auf Mittwoch, 16. Januar, festgesetzt worden. Nach einem Trainingstage am Dienstag gelangt am Mittwoch die Süddeutsche Meisterschaft im Viererbob zur Entscheidung. Die bereits an Ort und Stelle befindlichen Fahrer werden sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, um durch Beteiligung an diesem Rennen ihre Bahnkenntnisse für die Deutschen Meisterschaften zu erweitern. Mehr als 20 Schlitten aus Deutschland, Italien und der Schweiz werden am Start erwartet. Die Süddeutsche Zweiermeisterschaft, die ursprünglich am 15. Januar stattfinden sollte, wird entweder am 21. oder 22. Januar nachgeholt werden.

Neue Ausscheidungen in Norwegen.

Der Norwegische Skiverband veranstaltete in Odnes weitere Ausscheidungsprüfungen für Garmisch-Partenkirchen und die Tatra. Kombinations- und Spezialspringer wurden geprüft. Bei den Kombinations-Springern wurde der zuverlässige Hans Vinjarengen für seine Sprünge von 42,5 und 47 Metern am besten bewertet vor K. Albinussen (44,5 und 48 Meter), R. Kaarby (45,5 Meter) und H. Sundet (44,45 Meter). Von den Spezialspringern sah man ebenfalls großartige Leistungen. Bester war Kaare Wahlberg (49,51 Meter) vor Sigmund Ruud (47, 49,5 Meter), R. Hellum (49, 51 Meter) und T. Gundersen (48,5, 49 Meter). A. Kongsgaard als Fünfter kam mit 51,5 Meter am weitesten.

Die Eishockey-Weltmeisterschaft

Die Winnepeg-Monarchs unschlagbar / Wer wird Europameister?

Die besten Eishockeyspieler von 15 Nationen treffen ihre letzten Vorbereitungen für die am 19. Januar in Davos beginnenden Spiele um die Welt- und Europameisterschaft im Eishockey. Eine besonders starke Beteiligung, denn bei den bisher durchgeführten Turnieren stritten höchstens ein Dutzend Nationen um die begehrten Titel. Demzufolge wird nicht nur das Programm erheblich umfangreicher sein, sondern auch an die Leistungsfähigkeit der Spieler werden weit höhere Anforderungen gestellt. Härte und Ausdauer mit viel Praxis und technischer Reife gepaart sind Voraussetzungen für ein erfolgreiches Durchstehen dieser neun Tage umfassenden Kämpfe.

15 Nationen in vier Gruppen

Der Verteidiger des Weltmeistertitels Kanada, der Europameister Deutschland, ferner die Schweiz und die Tschechoslowakei sind die „Gesetzten" für die Gruppenvorspiele, denen die übrigen Nationen auf Grund der am Freitag stattfindenden Auslosung zugeteilt werden. Es sind dies Belgien, England, Frankreich, Holland, Italien, Lettland, Oesterreich, Polen, Rumänien, Schweden und Ungarn. Um das umfangreiche Ausscheidungsprogramm, wie vorgesehen, in drei Tagen durchzuführen, sind täglich 7 bis 8 Spiele notwendig, so daß auf zwei Plätzen gleichzeitig gespielt werden muß. In der Zeit vom 22. bis 24. Januar gelangt die Zwischenrunde zwischen acht Mannschaften (den beiden Besten jeder Gruppe) zum Austrag. Diese Zwischenkämpfe werden in zwei Gruppen ausgetragen. Die beiden erstplazierten Nationen jeder Gruppe, insgesamt also vier, bestreiten dann vom 25. bis 27. Januar die Endrunde.

Wer die Weltmeisterschaft gewinnen wird, ist keine Frage mehr. Der kanadische Verband hat in der Tat einen würdigen Vertreter nach Europa beordert, denn wer die Winnipeg-Monarchs in ihren bisherigen Spielen gesehen hat, für den wird es keinen Zweifel mehr darüber geben, wie der Weltmeister heißen wird. Die Gäste aus Uebersee erledigten auf ihrer Europareise bisher 22 Spiele in Deutschland, Frankreich, England, der Tschechoslowakei, Oesterreich, Ungarn, Rumänien und der Schweiz mit einem Gesamt-Torverhältnis von 147:14 bei 21 Siegen und nur einem, und zwar torlosen Unentschieden, das der LTC.-Prag erreichte, während der höchste Torunterschied mit 21:0 in Bukarest gegen eine rumänische Auswahlmannschaft herauskam.

ist dagegen völlig offen. Der deutschen Nationalmannschaft obliegt die ehrenvolle, aber auch schwere Aufgabe, den im Vorjahre errungenen Titel erfolgreich zu verteidigen. Daß unsere Nationalmannschaft gut gerüstet in die schweren Kämpfe gehen wird, geht aus den gründlichst getroffenen Vorbereitungen hervor, aus den im Wettkampf gezeigten Leistungen. Von den gegnerischen Mannschaften sind die Holländer zum ersten Male mit von der Partie. Sie werden sich achtbar schlagen, den Ausgang aber nicht maßgebend beeinflussen. Stärkste Widersacher für unsere Nationalmannschaft sind zweifellos die Schweizer, die Tschechoslowaken, die Schweden, die Oesterreicher, in zweiter Linie auch Italien, England, Polen, Lettland, Ungarn. Eine glückliche Auslosung wird viel dazu beitragen, der deutschen Mannschaft den Weg nach vorn zu ebnen. Es wäre falsch, wollte man bei der Beurteilung der Aussichten einen Maßstab an die bisher beim Europaturnier usw. erzielten Leistungen anlegen, denn in Davos dürfen in den einzelnen Ländermannschaften nur Spieler eigener Nationalität mitwirken. Diese Bestimmung wird teilweise von wesentlichem Einfluß auf die Spielstärke einzelner Mannschaften sein

Ein feierlicher Eröffnungsakt wird die Spiele am Sonnabend um 11 Uhr einleiten. Außerdem hält die Internationale Eishockeyliga am 18. und 19. Januar ihre Jahrestagung ab.

Eisbahn für DAF.-Mitglieder

Wintersport mit „Kraft durch Freude".

Das neugebildete Gausportamt der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" bringt einige Meldungen, die die Herzen der DAF.-Mitglieder höher schlagen lassen. Mit der Leitung des Eisclub Halle ist eine Vereinbarung getroffen, wonach sich jedes DAF.-Mitglied Montags, Mittwochs und Freitags auf der Eisfläche Ziegelwiese gegen Vorzeigung des DAF.-Ausweises und Entrichtung einer Unterrichtsgebühr von 30 Pf. je Stunde (für Nichtmitglieder 50 Pf.) in die Künste des Schlittschuhlaufes einweihen lassen kann.

In gleicher Weise hat sich das Sportamt auch der Anhänger des Skisportes angenommen. Den Auftakt bildet eine lustige Wochenendfahrt (siehe kommende Inserate). Schierke im Harz ist am 19./20. das Ziel der gutgeheizten Omnibusse.

Handball und die Olympischen Spiele

Nicht weniger als 25 Lehrgänge unter Leitung des Reichstrainers Kaundinya

Der Handballsport hat innerhalb eines verhältnismäßig kurzen Zeitabschnitts seinen Siegeszug, wenn auch nicht um die Welt, so doch durch die meisten Länder Europas angetreten. Auch in anderen Erdteilen kennt man hier und da bereits das Handballspiel, dessen erstaunliche Entwicklung noch längst nicht abgeschlossen ist. Daß Handball ein rein deutsches Spiel ist, von deutschen Männern ersonnen und ausgebaut, ist bekannt. Und eine deutsche Hoffnung wurde erfüllt, als das Handballspiel Aufnahme in das Programm der Olympischen Spiele 1936 fand.

Schwach besetzt wird dieses erste Olympische Handball-Turnier bestimmt nicht sein. Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Schweden, die Schweiz können bestimmt als Teilnehmer gelten. Aber auch noch einige andere Länder zeigen für dieses Turnier reges Interesse. In Deutschland wird, seitdem Brigadeführer Herrmann als Leiter des Fachamtes den Handballsport betreut, systematisch Aufbauarbeit geleistet. Nicht weniger als 25 Lehrgänge unter Leitung des Reichstrainers Kaundinya werden durchgeführt. Von diesen Lehrgängen dienen 16 der Leistungsschulung innerhalb der Gaue. Bereits im Dezember fand der erste Lehrgang statt, in dem Spieler des Gaues Südwest zusammengezogen waren. Von Anfang März bis Mitte Mai folgen Lehrgänge für die Gaue Nordhessen, Württemberg, Brandenburg, Nordmark, Ostpreußen, Schlesien, Baden und Sachsen. Die Lehrgänge für die Gaue werden dann durch vier Olympia-Lehrgänge abgelöst. In Duisburg, Berlin, Hannover oder Leipzig, Darmstadt oder Ettlingen, werden Spieler, die für die Olympiamannschaft in Frage kommen, zu einem jeweils fünftägigen Kursus zusammengefaßt. Die Gaulehrgänge werden Anfang Juli wieder aufgenommen, aber noch einige Male durch andere Kurse unterbrochen. So findet vom 19. bis 24. August in Hannover oder Berlin der Olympia-Hauptlehrgang statt, dem sich ein Reichslehrgang für Frauen anschließt. Ende September beginnt in Berlin der erste von drei, sich aufeinanderfolgenden Reichslehrgängen, in dem zunächst Nachwuchsspieler, sodann Uebungsleiter und dann die Schiedsrichter geschult werden.

*

Handballkampf Deutschland—Schweiz.

Der Auslands-Spielverkehr der deutschen Handballer wird erfreulicherweise auf eine immer breitere Grundlage gestellt. Den erstmalig ausgetragenen Länderkämpfen mit Schweden und Ungarn folgt im März das erste Länderspiel mit der Schweiz. Voraussichtlich wird dieses Spiel in Augsburg ausgetragen.

Deutsches Reichsreiterturnier?

1936 tausend Jahre deutsche Reiterei.

Im nächsten Jahre sind genau tausend Jahre vergangen, seit zum ersten Male ein großes Reichsreitturnier im Deutschen Reiche veranstaltet wurde. Nach der Neubildung der deutschen Reiterei durch Kaiser Heinrich I. wurde damals schon der Wert der Reiterspiele und Turniere erkannt, und der erste festliche Höhepunkt der deutschen Turnierreiterei war das große Reichsturnier auf dem Werder zu Magdeburg im Jahre 936. Die tausendjährige Geschichte des deutschen Reiterspiels war groß und glanzvoll. Es müßte selbstverständlich sein, daß das Jahr 1936 als ein großes Erinnerungsjahr gefeiert wird. Vor allem aber sollte die gesamte deutsche Reiterei aus allen Formationen, Verbänden, Körperschaften sich wie vor tausend Jahren an einer Stelle festlich vereinen, um in einer glänzenden Schau zu zeigen, wie die Reitkunst sich in dieser langen Zeit entwickelt hat und was sie jetzt leistet.

Voraussagen für Nizza, 16. Januar.

1. Semblancay — Montreal, 2. Fantoche — Jus Premier, 3. Prince Rouge — Mirabeau, 4. Toxodium — Juju, 5. El Sbaa — L'Olinde.

Sportsplitter

Casmir in San Remo.

Ein großes internationales Fechtturnier findet am 31. Januar und 1. Februar in San Remo statt. Außer den namhaftesten Italienern werden auch Fechter aus Ungarn, Belgien, Frankreich, England und Deutschland mitwirken. Der mehrfache deutsche Meister Erwin Casmir ist aufgefordert worden, an der Veranstaltung teilzunehmen. Insbesondere soll er mit Dunay-Ungarn und Lloyd-England Schaukämpfe austragen.

Die Schweiz probiert neuen Angriff.

Die Vorbereitungen der Schweiz für das am 27. Januar in Stuttgart zum Austrag gelangende Länderspiel mit Deutschland werden am Mittwoch mit einem weiteren Probespiel der Nationalmannschaft gegen die Elf von Racing-Straßburg fortgesetzt. Da der Angriff im ersten Probespiel keine besonderen Leistungen zeigte, wurde folgende neue Stürmerreihe aufgestellt: Springer (Graßhoppers), Poretti (Lugano), Frigerio (Young Fellows Zürich), Xam Abegglen (Graßhoppers), Jaeck (FC. Basel). Mit der Aufstellung der alten „Kämpen" Poretti und „Xam", dessen Bruder „Trello" unabkömmlich ist, wurde eine von einflußreicher Seite erhobene Forderung erfüllt.

Auch die Schweiz in Bremen.

Die Liste der ausländischen Teilnehmer für die vom 21. bis 27. Januar in Bremen zum Austrag gelangenden Deutschen Hallentennismeisterschaften vergrößert sich ständig. Auch die Schweiz wird durch einige ihrer Besten vertreten sein. Die beiden Ranglisten-Ersten, Ellmer und Frl. Pavot sowie Frau Fehlmann haben den Auftrag erhalten, die schweizerischen Farben in Bremen zu vertreten.

Für die Kopenhagener „Nacht",

ein Achtstunden-Mannschaftsfahren, das am kommenden Sonnabend zum Austrag gelangt, wurden von deutschen Fahrern u. a. Viktor Rausch und die Mannschaft Kilian-Vopel verpflichtet.

Bestrafte Disziplinlosigkeiten.

Der Führer der deutschen Amateurboxer hat eine Reihe schwerer Strafen verhängt. Schmittinger, Würzburg, und Fischer, Nürnberg, wurden aus der Olympia-Kernmannschaft gestrichen, weil sie nicht genehmigte Kämpfe ausgetragen haben. Außerdem ist Fischer bis zum 31. Juli 1935, Schmittinger bis zum 10. Januar 1936 disqualifiziert worden. Auch die Vereinsleiter erhielten entsprechende Strafen, während dem Ringrichter Schüler, Planitz, der von dem Startverbot Kenntnis hatte, die Lizenz auf Lebenszeit entzogen wurde.

Zu einem billigen Erfolge

kam der italienische Schwergewichtsboxer Primo Carnera in Sao Paolo. Er traf dort mit seinem früheren Trainingspartner C. Harris zusammen, den er in der 7. Runde entscheidend besiegte.

Eine Ungarn-Reise unternimmt

der Magdeburger SC. von 1896. Er trägt am 15. und 16. Juni mit UTE.-Budapest einen Klubkampf aus und ist am 20. Juni in einer gleichartigen Prüfung Gegner des MAC.-Budapest.

Amtliche Bekanntmachung

Deutscher Fußball-Bund, e. V.

Spiel 165 wird abgesetzt und zum 17. 3. 35 neu angesetzt. Beginn 15 Uhr. Schiedsr. Oberröbl.

Zurückgezogene Mannschaften. Abt. 8: Könnern 1. Abt. 21: Dölau 3. Abt. 21: Passendorf 3. Die angesetzten Spiele fallen aus, und zwar: 103, 167, 206, 235, 276, 310, 380, 449, 205, 275.

Zum 20. 1. 35 werden angesetzt: 593, 12.15 Uhr: Altranstädt 2.—Dürrenberg 2. (Schladebach). 59, 12,15 Uhr: Leuna 2.—Leuna 3. (SV. Dürrenberg).

Aenderungen zum 20. 1. 35. Spiel 200 beginnt 11 Uhr, 177 leitet 96, 139 fällt aus — Die zum 21. 1. 35 angesetzte Schiedsrichterversammlung wird vorläufig verlegt.

Kreisfachamtsleiter J.A.: Großmann.

Vereinsnachrichten

Turnerschaftliches.

Heute abend, 18.30 Uhr, antreten der hallischen Turnvereine mit Fahne in Bauers Gaststätten (Rathausstraße) zum Aufmarsch. Erscheinen Pflicht!

DT. Kreisführer Meyer.

Wacker Halle. Mittwoch, 16. Januar, 20 Uhr im Rest. Rheinland Sitzung der 1. und 2. Handballmannschaft. Wer dieses Mal von den Spielern der 2. Handballelf nicht erscheint, hat bestimmt mit Bestrafung zu rechnen.

„Skilauf im Harz"

„Mit Eisenbahn und Kraftposten zum Wintersport" betitelt sich ein Faltblatt, das der Landesverkehrsverband Harz in Zusammenarbeit mit dem Gau 7 und 8 des Deutschen Ski-Verbandes (Harzer Ski-Verband und der Reichsbahndirektion Hannover jetzt herausgegeben hat. In geradezu vorbildlicher Weise hat der Harzer Ski-Verband auf der einen Seite des Faltblattes im Reliefplan des Harzes sämtliche Skisportmöglichkeiten, wie Skiwege, Abfahrtshänge, Sprungschanzen, Slalomhänge, Skihütten usw. eingezeichnet, die es jedem Wintersporttreibenden ermöglicht, sich schnellstens zu orientieren. Darüber hinaus sind die vom Harzer Ski-Verband veranstalteten Skikurse und Sportveranstaltungen aufgeführt.

Die Rückseite zeigt die Fahrpläne der Reichsbahn, der Privatbahnen und der Kraftomnibusunternehmen des Harzes. Diese Neuleistung des Landesverkehrsverbandes Harz wird in sporttreibenden Kreisen, da sehr übersichtlich und zweckdienlich, viel Freude erwecken.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193501156/fragment/page=0009

Arbeitsmarkt Ende 1934

Aus dem Bericht der Reichsanstalt.

Aus dem Bericht der Reichsanstalt über die Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Dezember 1934 ergibt sich, daß die jahreszeitlichen Einflüsse sich bemerkbar gemacht haben. Insbesondere fällt in den Wintermonaten regelmäßig ein beträchtlicher Teil der Außenarbeit notgedrungen aus, so daß in den verflossenen Jahren die Zahl der Erwerbslosen im Dezember saisonbedingt immer zugenommen hat. Diese Tatsache war auch im Dezember 1934 zu verzeichnen. Erfreulicherweise blieb aber die Zunahme zahlenmäßig sehr wesentlich unter den Ziffern der zurückliegenden Jahre. Es zeigt sich auch hier wieder die Stabilität der Erfolge der Arbeitsschlacht. Am 31. Dezember 1934 stellte sich die Zahl der von den Arbeitsämtern betreuten Arbeitslosen auf 2 604 000; die Dezemberzunahme betrug 252 000. Ein Vergleich mit den vergangenen Jahren ergibt, daß noch im Dezember 1933 die Zunahme fast 100 000 mehr, nämlich 344 000, ausmachte, im Dezember 1932 sogar 418 000. In den vorhergehenden Jahren waren die Zugänge noch weit stärker.

Das Jahr 1934 schließt mit einer Gesamtabnahme der Arbeitslosigkeit um fast 1½ Millionen. Nach dem großen Erfolge des ersten Jahres der Arbeitsschlacht ist, wie die Reichsanstalt bemerkt, dieses günstige Ergebnis des Jahres 1934, das unter ungleich schwierigeren Verhältnissen erkämpft wurde, besonders hoch zu bewerten.

Berliner Montag-Börse

Die Berliner Montag-Börse sah mit Zuversicht der Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses für das Saargebiet entgegen. Soweit Neuanschaffungen vorgenommen wurden, handele es sich im Gegensatz zum Sonnabend um Käufe der Bankenkundschaft, die auch in der Hauptsache die feste Eröffnung und den festen Verlauf bewirkten.

Mitteldeutsche Börse

An der Mitteldeutschen Börse in Leipzig lagen in Erwartung der Saarabstimmungsergebnisse am Montag fast nur Kaufaufträge vor, die infolge Materialmangels bei zahlreichen Werten des Aktienmarktes zu mehrprozentigen Kurssteigerungen führten. Die Kursgewinne betrugen in vielen Fällen 2 bis 3 Proz. Im Freiverkehr nannte man: Aktienbrauerei Cöthen 72, Aktienmalzfabrik Könnern 85, Ammendorfer Papier 72, Halle-Hettstedter 55,5, Hallesche Malz 125,25, Hall. Masch. 77, Hall. Röhren 43, Kyffhäuserhütte, Artern, 81,5, Lindner 94,75, Riebeck-Montan 96, Zeitzer Masch. 83, Gewerbe- und Handelsbank 65,5, Hall. Bankverein 72,5, Landkreditbank Halle 40.

Umsatzsteigerung in Fleischwaren.

Auch im letzten Vierteljahr des vergangenen Jahres konnte, wie die Fachgruppe Fleischwarenindustrie, Berlin, schreibt, überwiegend eine Umsatzsteigerung in der Fleischwarenindustrie gemeldet werden, die zunächst im Oktober einsetzte und sich nach dem üblichen Rückgang im November durch das Weihnachtsgeschäft im Dezember verstärkte. Nachteilig beeinflußt wurde die Kochwurstfabrikation durch die milde Witterung. Die Erzeugungssteigerung ermöglichte großenteils eine bessere Verteilung der Unkosten. Die mengenmäßige Versorgung mit Schlachtvieh und Hilfsmaterialien war im allgemeinen gesichert. Einer Steigerung der Ausfuhr von Fleischwaren stehen die bekannten Schwierigkeiten auch weiterhin gegenüber.

Freigegebene Kakaomengen.

Nach einer Anordnung Nr. 9 des Treuhänders für die Rohkakao verarbeitenden Betriebe werden für Februar 1935 83 v. H. der errechneten monatlichen Grundmenge zur Verarbeitung freigegeben.

Getreidegroßmarkt in Halle.

Zum Vorsitzenden des Vorstandes des Getreidegroßmarktes zu Halle für 1935 ist Herr Kurt Lehmann i. Fa., Friedrich Lehmann, Merseburg, in der konstituierenden Sitzung des Gesamtvorstandes vom 12. Januar 1935 wiedergewählt worden. Stellvertreter des Vorsitzenden sind die Herren Landwirt Wesche, Raunitz (Saalkreis), und Kaufmann Werner Thronicke i. Fa. Hermann E. Thronicke G. m. b. H., Halle.

Für die Beförderung von Heu

wird ein Frachtnachlaß von 20 v. H. gewährt.

Mit Gültigkeit vom 30. 8. 1934 bis 15. 6. 1935 werden die Frachtsätze des Ausnahmetarifes 19 B 1 im Reichsbahngütertarif für Heu, Stroh usw. zur Verwendung in landwirtschaftlichen Betrieben im Deutschen Reich bei Erfüllung der für die Anwendung dieses Ausnahmetarifs geltenden Bestimmungen ermäßigt, und zwar für Heu (auch Grummet und Kleeheu) und Häckfel von Heu um 20 v. H. für Stroh von Weizen, Spelz, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Rispenhirse, Buchweizen, Hülsenfrüchte, Raps, Rübsen, Rüben, Gras und Klee, auch zerkleinert und gemahlen, um 30 v. H.

Als „Landwirtschaftliche Betriebe“ gelten: Bauernhöfe, landwirtschaftliche Güter und Weidebetriebe (Tierzuchtbetriebe). Als solche gelten z. B. nicht: städtische Tierhaltungen, wie Molkereien, Fuhrhaltereien, Schlachthöfe, Rennställe usw., sowie gewerbliche Betriebe, wie Häckselfabriken, Strohpressereien usw. und Versorgungsstellen der Wehrmacht usw. Die Frachtbriefe müssen den Vermerk tragen: „Zur Verwendung in landwirtschaftlichen Betrieben im Deutschen Reich.“ Die Frachtermäßigung wird in den im Abschnitt Geltungsbereich des Ausnahmetarifs 19 B 1 angegebenen Verkehrsverbindungen gewährt mit Ausnahme des Verkehrs nach den auf außerdeutschem Gebiet gelegenen Bahnhöfen der Deutschen Reichsbahn und den Grenzübergangspunkten.

Für die Beförderung gelten im übrigen die Bestimmungen des Deutschen Eisenbahngütertarifs, Teile 1 u. 2.

Getreidegroßmarkt zu Halle

am 15. Januar 1935

		heute	vorher	Tendenz
Weizen, D.-Qual. 71/73 W VIII	kg im hl	—	—	
	kg im hl	199,0 W 3	199,0 WS	ruhig
	kg im hl	—	—	
Roggen, D.-Qual. 76/77 R IX	kg im hl	—	—	
	kg im hl	161,0 R 9	161,0 R 9	gefragt
	kg im hl	—	—	
Gerste, Industriegerste		197—202	—	
gute Braugerste (feinste üb. Notiz)		216—224	212—222	ruhig
mehrz. Wintergerste I. Ind.-Zw.		183—188	183—188	stetig
zweizeilige Wintergerste G IX		199—204	199—204	stetig
Futtergerste, Durchschnittsqual. 59/60 kg ab Station		164,0 H 9	164,0 H 11	stetig
Hafer, Durchschnittsqual. H XIII 48/49 kg ab Station		162,0	162,0 HXIII	o. Ang.
Weißhafer ab Station H XIII		169	169,0 HXIII	„
H III gelb ab Bayerische Stat.		149	—	
H IV gelb ab Schlesische Stat.		150	—	
H XI gelb ab Pommersche Stat.		159	—	
pro 1000 kg.				
Viktoriaerbsen, D.-Qu. (f. ü. N.)		60—66	—	
Frühe Erbsen		—	—	
Guttererbsen		—	—	
Weizenkleie ab Mühlstat. (einschl. Sack, ausschl. Reichszuschlag)		11,45	11,45	gefragt
Roggenkleie ab Mühlst. (einschl. Sack, ausschl. Reichszuschlag)		10,05	10,95	gefragt
Malzkeime		15,00-15,50	15,00-15,50	gefragt
Trockenschnitzel ab Fabr.-Stat.		8,82	8,82	gefragt
Zuckerschnitzel ab Fabr.-Station		11,02	11,02	gefragt
Kartoffelflocken		19,00-19,50	19,00-19,50	stetig
Heu, lose		11,00-11,50	11,00-11,50	ruhig
Weizenstroh, drahtgepreßt		5,20	5,20	ruhig
Roggenstroh, drahtgepreßt		5,20	5,20	ruhig
pro 100 kg.				

Berliner Mittagsnotierungen

Mehle per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin. Kleie per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. Alles übrige per 50 kg ab Station. Feinste Sorten über Notiz. Alle Preise in Reichsmark.

Amtlich	14. 1.	11. 1.
Weizenmehl Bas. T. 790 Preisgebiet		
II	26,65	26,50
III	26,80	26,35
IV*	26,95	26,50
m. Ausl. Weiz Aufgeld mit 10 %	1,50	1,50
mit 20 %	3,00	3,00
Roggenmehl Preisgebiet		
V	21,55	21,55
VI	21,75	21,75
VII*	21,90	21,90
Weizenkleie	11,3?	11,2?
Roggenkleie	9,75	9,65
Leinsaat	—	—,—

Ohne Gewähr	14. 1.	11. 1.
Vikt.-Erbsen	35,00-37,00	35,00-37,00
kl. Erbsen	—	—
Futtererbsen	—	—
Peluschken	—,—-—,—	—,—-—,—
Ackerbohn.	13,00-15,75	13,00-15,75
Wicken		
Lupin. blaue	8,75-9,00	7,50-7,00
do. gelbe	12,25-12,50	—
Seradella alt	17,00-17,25	—
do. neu	20,00-21,00	—
† Leinkuch. [1]	7,85 a)	8,80 a
† Erdnkuch. [2]	7,25 b)	8,60 b)
† do. -mehl [3]	7,60 b)	8,95 b)
Trockschn.	4,35	—
† Sojabschr. [4]	6,30 c)	7,90 c)
† do. [5]	6,70 c)	8,10 c)
Kartoffelfl. [6]	8,75	8,60
do.	9,50	9,20
Maisfutter	—,—	—,—

0,50 RM Frachtausgleich einschl. Monopolzuschlag. — Basis 37 % ab Hamburg. Basis 50 % ab Hamburg Parität Berlin 66 % ab Hamburg. 66 %, ab Stettin z Parität waggonfrei Stolp als Verladestation. a) Monopolzuschlag für inl. Ware .10, b) do. 2,80 c) do. 6,10 RM.

Berlin, 14. Jan. Amtl. Preisfeststellung für Zink

	Brief	Geld		Brief	Geld
Januar	17,50	17,50	Juli	19,75	18,00
Februar	17,50	17,50	August	19,75	19,00
März	17,50	17,50	September	19,75	19,00
April	19,50	18,00	Oktober	19,75	19,00
Mai	19,75	18,00	November	19,75	19,00
Juni	19,75	19,00	Dezember	19,75	19,00

Metallpreise in Berlin vom 14. Jan. (für 1000 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 39,50, Original-Hüttenaluminium, 98—99 Proz. in Blöcken Walz- od. Drahtbarren 144, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 148 Reinnickel 98—99 Proz. 270, Antimon-Regulus — — Feinsilber für 1 kg fein 44,50—47,50.

Magdeburg, 14. Januar. Zuckermarkt Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung 31 45 Jan. 31.65.

Berlin, 15. Jan. Elektrolyt 39.50.

Hallescher Schlachtviehmarkt

am 14. Januar

Auftrieb: 295 Rinder (17 Ochsen, 93 Bullen, 182 Kühe u. Färsen), 205 Kälber, 184 Schafe, 1158 Schweine, zusammen Tiere. Dem Schlachthof direkt zugeführt 74 Rinder, 42 Kälber, 124 Schafe, 190 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:

	heute	vorh		heute	vorh.		heute	vorh
Ochsen 1	35-40	-	Kühe 3	22-27	21-27	Schafe 1	45-47	47
do. 2	30 33	-	do. 4	18-20	8-20	2	-	39-44
do. 3	-		Färsen 1	30-33	34-37	3	40-44	35
do. 4	2 20		do. 2	-	29 33	4	-	32-34
Bullen 1	35-37	34-36	do. 3	23-29	23 26	Schweine 1	50-53	51 53
do. 2	24-33	30-33	do. 4			2	45 52	52 53
do. 3	24-28	25-29	Fresser	17 25	.	3	43-50	46-52
do. 4	13 22		Kälber 1	40-41	40 45	4	39-45	44-48
Kühe 1	33-37	32-35	do. 2	30-36	33-39	5	-	-
do. 2	28-32	28-31	do. 3	24-29	28-32	6	45-49	45 49
			do. 4	17 23	21 27	7	40-44	41 44

*) Fettschweine über 300 Pfund Lebendgewicht a) Speckschweine 53 b) vollfleischige Schweine —

Marktverlauf: Rinder langsam. Kälber schlecht Schafe glatt, Schweine schleppend.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 14. Jan. Auftrieb 744 Rinder (112 Ochsen, 226 Bullen, 3 5 Kühe, 81 Färsen) 708 Kälber, 1068 Schafe, 2532 Schweine, zus. 5052 Tiere, D. Schlachthof direkt zugeführt 13 Rinder, 10 Kälber, 196 Schafe, 74 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:

	heute	vorh.		heute	vorh.		heute	vorh.
Ochsen 1	37 39	-	Kühe 3	2-29	23 29	Schafe 2	42-45	42 44
do. 2	32 35	-	do. 4	15-21	14 22	3		42 43
do. 3	26 31	-	do. 5			4	36 40	36 39
do. 4	20 25	-	Färsen 1	36 38		5		
do. 5	—	—	do. 2	32 35		Schweine 1	50-5.	52 53
Bullen 1	35-37	-	Kälber 1	6. 75		2	49-51	50 52
do. 2	32 34	-	do.	44 48	46-50	3	48-51	49 52
do. 3	27-31	-	do.	38 43	30-45	4	44 48	48 50
do. 4	24 26		do.	30 37	33 39	5	42 46	44 47
Kühe 1	34 37	34 36	do.	22 29	25-30	6	43 48	37-43
do. 2	30 33	30 33	Schafe 1	44 40		7	37 42	44 46

Geschäftsgang: Rinder und Schafe und Schweine und Kälber langsam.

Überstand: 70 Rinder, (davon 17 Ochsen, 33 Bullen, 31 Kühe, 3 Färsen), 161 Schafe, 91 Schweine.

Berlin, 14. Jan. Eierpreise. A. Inlandseier: G 1 (vollfrisch) 65 g und darüber 12,00 A 11,50, B 11 00, C 10,25 D 9,50 G II (frisch 65 g und darüber 11,50, A 11,00 B 10,50 C 9,75, D 9,00 **B. Auslandseier:** Holländer 65 und darüber 11,75, A 11,25, B 10,50. Dänen und Schweden 65 und darüber 11,75, A 11,25, B 10,50 Estländer 65 g u. darüber 11,50 A 11,00, B 10,25

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 14. Jan

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	2,48?	2,489	1 Pfund Sterling	12,18	
100 holl. Gulden	168,23	168,57	100 italien. Lire		
100 franz. Franks	16,45	16,465	100 span. Peseten		34,07
100 schw. Franks	80,72	80,89	1 argentin. Peso	,628	0,6?
100 Belga	58,22	58,34	100 finn. M.	5,375	
100 tschech. Kron.	10,40	10,42	100 bulg. Leva		,053
100 schwed. Kron.	62,79	62,67	1 japan. Yen		0,711
100 norweg. Kron.	61,21	61,33	1 brasil.	,194	0,194
100 dän. Kronen	54,38	54,48	100 jugosl. Dinar	5,649	0,604
100 öster. Schill.	48,95	49,05	100 port. Escudo	11,05	11,07
100 ungar. Pengö	—	—	100 Danzig. Guld	81,30	81,46

Berliner Börse

vom 14. Januar

Deutsche Anleihen

	14. 1.	12. 1.		14. 1.	12. 1.
6 Deutsche Wertbest.-Anl. 23 für 1. 12. 3	94,00	94,00	6 D. Reichsb. Schtz.	100,87	100,90
6 do. für 2. 9. 35	98,75	98,62	6 Dt. Reichsp. 30 F. I	100,22	100,50
6 Dt. Reichsanl. 29	95,50	—,—	6 do. do. Folge II	98,75	98,70
5 Dt. Reichsanl. 27	95,37	95,40	6 Pr. Lds. Rent. Bank	99,00	99,00
6 Dt. Reichssch. K.	—,—	—,—	D. Anl.-Ausl.-Schein	108,60	109,8
Young-Anleihe	99,75	99,37	D. Anl.-Ausl. Neubesitz	—,—	—,—
6 Pr. Staatsanleihe 28	109,10	109,10	D. Wertbest. Anleihe	—,—	—,—
6 Pr. Staatssch. 29	101,70	101,40	4 Dt. Schutzg. Anl.	10,30	10,25
II. Folge n. 31 I. F.	—,	101,60	6% (8%) Mitteldeut. Ldbk.-Anl. 29	95,00	95,00
6 do. 1930 I. Folge	103,60	—,—	6% (8%) Mitteldeut. Ldbk.-Anl. 30	94,00	94,0
6 Thür. Staatsanl. 26	97,75	97,50			
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B	97,87	97,50			
Steuergutsch. Gr. 1	104,50	104,50			

Goldpfandbriefe

	14. 1.		14. 1.
6 Pr. Pfdbr. G. 41 ptr. Em.		6 Pfdbr. Anst. Komm. R. 20	—,—
6 do. do. Em. 41	96,25	6 do. do. R. 6	—,—
6 do. do. Em. 45	96,25	6 do. do. R 8	—,—
6 do. do. Em. 19	94,50	7½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	—,—
6 Pr. Ztrst. Gld. I, 3, 6, 10	97,00	6 (8) do.	94,20
6 do. do. B. 9	97,00	6 (7) do. Ausg. 1—2	93,75
6 do do. R. 14 u. 15	97,00	6 do.	68,75
6 do. do. R. 18	97,00	5½ Liqu.-Pfandbriefe	95,75
6 do. do. R. 19	97,00	5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	94,00
6 do. do. R. 20 u. 21	97,00	5 Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	96,00
6 Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	7,50	6 Pr. do. do. 1928	95,00
6 do. do. R. 13 u. 15	—,—	6 Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	94,00
6 do. do. R. 17 u. 18	97,00	6 Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK H. P. Em. 1	—,—
6 do. do. R. 10	—,—	6 do. H. Kom. Em. 1	—,—
6 do. do R. 21	97,50		

Verkehrs-Aktien

	14. 1.	12. 1.		14. 1.	12. 1.
A. G. f. Verk.	81,50	80,25	Halle-Hettst.	54,75	54,50
Allg. Lok. u. Kr.	117,75	—,—	Hb.-Am. Pack.	26,62	26,12
Can.-Abl.-Sch.	—,—	—,—	Hamb. Hochb.	85,50	85,75
Dt. Eis.-Betr.	78,25	77,50	do. Südam. Dpf.	24,50	24,00
do. Reichsb.-V.-A.	117,37	117,25	Hansa Dampf.	—,—	—,—
Halb. Blankbg.	56,37	55,25	Nordd. Lloyd	29,00	29,37
			Nordh.-Wern.	37,50	37,25

Bank-Aktien

	14. 1.	12. 1.		14. 1.	12. 1.
Allg. Deutsche Credit-Anstalt	63,75	63,00	Deutsch. Hypothek.-Bk. Berl.	88,75	86,50
Bk. elek. Werte	—,—	—,—	Dt. Übersee-B.	57,25	56,75
Bank für Brauindustrie	109,00	108,37	Dresdner Bank	79,25	78,50
Berl. Handelsg.	96,25	96,00	Hall. Bankv.	72,50	73,00
do. Hyp.-Bank	117,00	116,—	Hamb. Hyp.-B.	95,00	94,95
do. Kassenver.	—,—	84,00	Hann. Bodenkr.	—,—	—,—
Commerz- und Privat-Bank	74,25	73,50	Meckl.-Strel. Hypothek	—,—	—,—
Deutsche Bank u. Discon.-G.	78,00	77,50	Mein. Hyp.-B.	93,50	95,25
Dt. Effekt. Bank	—,—	—,—	Mitteld. Bod.-Credit-Anst.	—,—	—,—
Deutsch. Golddiskont-Bank	100,00	100,00	Reichsbank	154,00	153,00
			Sächs. Bank	122,00	120,50
			do. Bodencred.	94,50	93,00

Industrie-Aktien

	14. 1.	12. 1.
Accum.-Fabr.	160,00	158,00
Adler-Portl.-Zement	—,—	—,—
Adlerhütt. Gl.	48,75	48,50
Allg. Kunstz. U.	51,00	49,62
Allg. El.-Ges.	29,00	28,50
Als. Portl.-C.	—,—	123,00
Ammend. Pap.	75,00	72,75
Anh. Kohlenw.	97,50	96,00
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.	71,37	70,50
P. J. Bemberg	117,00	—,—
J. Berger Tiefb.	118,75	117,50
Bergm. Elektr.	85,50	81,0
Brl. Gub. Hutf.	—,—	133,0
Berl. Holz-K.	87,00	85,75
do. Karlsr. Ind.	117,50	116,25
do. Masch.-B.	108,00	107,00
Braunkohl.- & Brik.-industr.	168,—	—,—
Brnschw. A.G. f. Industrie	123,00	119,00
Brow. Bov. Co.	69,25	68,00
Buderus Eisen	88,75	87,00
Chade	—,—	—,—
Charl. Wassw.	104,62	103,62
I. G. Chemie v.	148,00	145,00
Ch. Fabr. Buck.	—,—	—,—
do. do. Grünau	103,50	101,50
do. do. v. Heyd.	94,00	93,00
do. Werke Alb.	86,00	85,12
Chromo Najork	57,00	56,00
Cont. Gummiw.	143,75	142,50
Cont. Linol.	—,—	61,25
Cröllw. Papier	—,—	—,—
Daimler-Benz	49,25	48,37
Dtsch. Atl. Tel.	122,00	121,00
Deutsch. Cont.-Gas Dessau	127,37	125,37
do. Erdöl-A.G.	103,25	102,87
do. Kabelwerk.	97,00	94,87
do. Linoleumw.	68,50	65,25
do. Spiegelglas	91,50	90,00
do. Steinzeug	—,—	—,—
do. Tel u. Kab.	—,—	93,00
do. Ton- u. St.	96,50	95,00
Dtsch. Eisenh.	83,50	81,25
Dortm. A.-Br.	154,50	153,50
Dyn. A. Nobel	74,87	74,00
Eilenb. Kattun	—,—	—,—
Eintr. Braunk.	168,00	167,00
El. Lief.-Ges.	105,75	102,00
Elektr. Licht u. Kraft	116,50	115,25
Engelhardt-Br.	96,50	96,50
I. G. Farben	141,25	139,62
Feldmühle	117,00	115,25
Felt. & Guill.	80,50	79,87
Ford Motor	—,—	42,75
Fraustädter Z.	112,25	—,—
Froebeln Z.	139,00	138,00
Gelsenkirch. B.	66,87	65,75
Germania C.	91,50	91,75
Gesfel. Loewe	111,00	110,50
Glauziger Z.	121,50	—,—
Goldschmidt	90,75	90,00
Hall. Masch.	76,00	76,00
Hamburg. El.	127,37	127,00
Harburger Eis.	75,50	—,—
Harb. Gummi	—,—	29,00
Harp. Bergbau	—,—	101,00
Hildebr. Mühl.	78,00	77,50
Hochtief-A.G.	109,50	109,00
Hoesch-Köln	84,37	82,00
Hofmann St.	—,—	116,00
Holzmann	81,00	80,87
Hotelbetr. Ges.	63,25	60,00
Huta Breslau	69,75	69,00
L. Hutschenr.	52,50	51,75
Ilse Bergbau	—,—	—,—
Ind. Werke AG	91,75	89,00
Junghans	76,00	74,00
Kahla Porzell.	24,25	24,00
Kali Aschersl.	111,00	110,25
Kali Chem. AG.	—,—	229,25
Klöckn.-Werke	79,75	78,75
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Thür.	—,—	—,—
Lahmeyer & Co.	119,00	118,00
Laurahütte	20,25	19,37
Leipz. Br. Rieb.	80,50	80,25
Leopoldsgrube	83,25	—,—
Linde's Eism.	107,00	105,50
Lindström AG.	—,—	—,—
Lingel Schuhf.	—,—	—,—
Lingner-Werk.	117,50	115,75
Löw.-Brauerei	92,75	91,50
Magdeburger Allg. Gas	—,—	65,50
do. Bergwerk	—,—	—,—
do. Mühlenw.	135,25	136,00
Mannesmannr.	77,50	76,87
Mansf. Bergb.	90,75	90,00
Maschinenfbr Buckau	104,75	102,5
Mitteldeutsche Stahlwerke	—,—	—,—
Metallges.	88,00	87,00
Mühle Rüning.	153,50	152,00
Neckarwerke	98,12	96,75
Niederl. Kohl.	—,—	—,—
Nordd. Eiswrk.	103,00	103,75
Oberkoks	98,50	97,25
Orenst. & Kopp.	—,—	86,50
Phönix Bergb.	52,62	51,50
do. Braunkohl.	98,00	97,50
Polyphonw.	13,00	12,00
Preußengrube	—,—	—,—
Radeberg Exp.	163,50	162,00
Rasquin Fbw.	52,00	—,—
Rathg. Wagg	47,00	—,—
Rhein. Braunk.	210,00	210,00
do. Elektrizit.	107,50	108,50
do. Spiegelgl.	83,00	82,00
Rhein. Stahlw	92,00	90,50
Rhein.-Westf. Elektr.	111,25	111,00
D. Richter AG.	—,—	—,—
A. Riebeck M.	96,00	93,00
Roddergrube	—,—	—,—
Ph. Rosenthal Porzellan	46,25	45,00
Rositz. Zucker	85,87	85,75
Rütg.-W. A.G.	98,00	97,00
Sachs.-W. 7 G.	87,—	86,75
Salzdetfurth K.	152,50	152,00
Sangerh. Msch.	—,—	—,—
Sarotti-Schok.	86,75	86,00
Sauerbrey M.	—,—	—,—
Schut & Salzer	146,50	147,0
Schuckert & Co.	100,25	98,50
Schulth. Patzh.	105,0	103,00
Siegersdfr. W.	72,00	71,00
Siemens Glas.	—,—	83,50
Siem. & Halske	143,75	143,00
Sinner A.G.	—,—	—,—
Steatit Magnes	132,50	132,00
Stöhr Kammg.	103,25	100,50
Stolberg. Zink.	78,50	—,—
Gebr. Stollw.	82,00	79,00
Südd. Zuck AG.	—,—	—,—
C. Tack & Cie.	—,—	106,00
Thale Eisenh.	—,—	—,—
Thür. Bleiwb.	—,—	—,—
do. Elek. u. Gas	—,—	—,—
do. Gas Leipz.	—,—	—,—
Leonhard Tietz	—,—	—,—
Ver. A. Strals. Spielkarten	119,37	—,—
do. Deutsche Nickelwerke	106,00	105,25
do. Glanzstoff	—,—	—,—
do. Harz. Ptl. C.	107,50	105,00
do. Thür. Met.	—,—	—,—
Vereinig. Stahl.	44,12	43,00
Vogel, Tel.-Dr.	108,00	107,25
Wanderer Wk.	127,75	127,00
Wass. Gelsenk.	—,—	—,—
Wenderoth	72,00	70,25
Wersch.-Weiß.	—,—	—,—
Wayss & Freyt.	—,—	—,—
Westereg. Alk.	110,50	110,25
Wrede Mälzer.	—,—	—,—
Zeitz. Maschf.	84,75	84,00
Zellstoff-Ver.	—,—	—,—
do. Waldhof	49,00	43,62
Zuckerfabrik Rastenberg	93,00	92,75

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

vom 14. Januar 1935

Deutsche festverzinsliche Werte

	14. 1.	12. 1.		14. 1.	12. 1.
Schatzanw. d. Deutschen Reiches 1923	93,50	93,50	Anl.-Auslossch. d. Dtsch. Reich. einschl. ⅕ Abl.-Sch. in % d. Ausl.-W.	110,12	109,40
D. Reichsanleihe von 1927	98,00	98,00	Schatzanweis. d. Deutsch. Reiches 1923	—,—	—,—
do. von 1934	95,37	95,25	Steuergutscheine Gr. II	103,50	103,50
Reichs-Schatzanweisung K. Gold	95,00	95,00	do. do.	106,62	106,62
Int. Anl. d. D. Reichs 1930 —D. Ausg.— Young.-Anl.	98,75	98,75	do. do.	105,62	105,62
Anleihe des Freistaates Meckl.-Strelitz v. 1930	—,—	—,—	do. do.	104,25	104,25
Preuß. Landesrentenbank Liqu.-Gldpf.	—,—	—,—	do. do.	102,50	102,50
Pr. Schatzanweis. v. 1935 Folge I	—,—	—,—	Altenb. Stadtgoldanl. 1926	94,50	94,50
Pr. Schatzanweis. v. 1934 Folge I	—,—	—,—	Ascherslebener RM. Anl.	—,—	—,—
			Burger RM. Anleihe	—,—	—,—
			Prov. Sachs. Landsch. Liqu.-Goldpfdbr.	—,—	—,—

Schuldverschreibungen von Industrie-Gesellschaften

	14. 1.	12. 1.		14. 1.	12. 1.
Aschaffenburger Aktienbierbrauerei	—,—	—,—	Chem. Fabrik v. Heyden	90,00	90,00
Bank für Brauindustrie	107,50	107,50	Hartwig & Vogel	—,—	—,—
Mitteld. Stahlwerke A.-G. Berlin, hyp.	95,50	95,50	Lauchhammerwerke	—,—	—,—
Sächs. Gußstahlw. Döhlen	93,00	93,00	Thür. Gasg. z. Leipz. v. 1906	95,50	95,50
			do. do. v. 1914	95,50	95,50

Sachwerte

ohne Zinsberechnung

	14. 1.	12. 1.
Ballenst. Roggenwertanl.	—,—	—,—
do. do.	—,—	—,—
...ster Roggenwertanl.	—,—	—,—

Industrie-Aktien

	14. 1.	12. 1.
Akt.-Brauerei N.-Magd.	—,—	—,—
Akt.-Färberei Münchberg	—,—	—,—
Altenb. Landkraftwerke	—,—	122,00
Aschaffenb. Akt.-Brauerei	—,—	—,—
Augsb. Brauerei z. Hasen	32,00	33,00
Bachmann & Ladewig	—,—	—,—
Bank für Bauten	70,00	—,—
Baubk. f. d. Resid. Dresden	—,—	160,00
Baumwollspinn. Zwickau	27,25	27,00
Bautz. Brau- u. Mälzerei	—,—	—,—
Bergbrauerei Riesa	—,—	—,—
Bergmann Elektrizität	—,—	—,—
Berl. Kindl-Brau. St. Prior	—,—	—,—
Bibliogr. Institut Leipzig	28,00	28,00
Böhme-Schok., Delitzsch	—,—	—,—
Bohrisch-Conrad-Brauer. jetzt Bohrisch-Brauerei	117,00	117,00
Franz Braun, Zerbst	41,00	39,00
Chemische Fabrik Buckau	—,—	—,—
Chem. von Heyden	94,25	93,00
Chromo Papier Najork	56,00	55,50
Dommitzscher Ton	140,50	140,00
Dortmunder Ritterbräu	72,00	72,00
Dresd. Chromo Krause & Baumann	109,25	109,12
Dresd. Gardinen u. Spitzen	65,00	64,50
Dresd.-Leipz. Schnellpr.	65,75	60,00
Elektra	101,50	101,50
Elektrizitätsw. Crottdorf	79,00	79,00
Elektr. Wk. Betr. A.-G.	103,00	103,00
Erste Kulmbacher	90,00	95,25
Europahof	35,00	34,00
Expreß-Fahrrad	—,—	—,—
„ „ Vorz.-Akt.	—,—	—,—
Fabr. photograph. Papiere Dr. Kurz i. L.	—,—	—,—
Falkensteiner Gardinen	72,75	73,00
Färberei Glauchau	79,50	76,25
Felsenkeller-Brauerei	84,25	84,00
Friedensgr. b. Meuselwitz	35,00	35,00
Fritzsche-Hager	26,00	26,00
Gasversorg. Ostsachsen	—,—	80,00
Geblerwerke	99,00	98,00
Gehe & Co.	72,50	69,37
Gelsenkirchener Bergw.	66,87	65,25
Geraer Strickg. Feistkorn	—,—	—,—
Glauziger Zuckerfabrik	120,50	120,50
Görlitzer Waggon	23,00	23,00
Gohliser Akt.-Bierbrauer.	110,00	110,00
Gorkauer Soc.-Brauerei	104,00	104,00
Großenhainer Webstuhl	88,75	88,00
Grüner Bräu	185,00	185,00
Hansa Brau Lübeck	—,—	—,—
Harpener Bergbau	100,25	99,50
Heidenauer Papierfabrik	45,00	44,50
Gebr. Hörmann	170,00	170,00
Hohburger Quarzporphyr	77,00	77,00
Just & Co., Geraberg	37,00	37,00
Kahla Porzellan	24,50	24,50
Kammgarn Schedewitz	—,—	—,—
Kass. Jute-Spinn.- u. Web.	93,00	93,00
Keramag, Keram. Werke	94,00	94,00
Kirchner & Co.	24,62	23,75
Knoch, Nähm.-Fab., Saalf.	—,—	—,—
Körbisdorfer Zuckerfabr.	49,00	49,00
Kraftwerk Sachs.-Thür.	52,00	52,00
Kraftwerk Thüringen	146,00	146,00
Kühltransit A. G. Hamburg Lit. B.	—,—	66,00
Kulmbacher Rizzibräu	101,00	101,00
Laurahütte	20,00	19,50
Leipziger Baumwollspinn.	90,50	90,50
Leipzig. Brauerei Riebeck	80,00	79,50
do. Vz.-Akt. einlösb. 112%	—,—	—,—
Leipzig. Kammgarnspinn.	—,—	—,—
Leipziger Landkraftwerke	93,00	91,00
Leipz. Malzf. z. Schkeuditz	60,00	60,00
Leipz. Spitzenfabrik Barth	46,50	46,50
Leipziger Trikotagenfabr.	79,00	79,00
Leipziger Wollkämmerei	—,—	—,—
Leonhard-Braunkohle	—,—	—,—
Georg Liebermann	62,00	62,00
Lingner-Werke	—,—	—,—
Löbauer Aktienbrauerei	92,75	92,75
Magdeburger Allg. Gas	—,—	—,—
Magdeburg. Mühlenwerke	—,—	—,—
Mansfeld A. G., Bergbau	90,50	89,50
Marie kons. Braunk. Mgdb.	—,—	—,—
Marienberg. Mosaikplatt.	59,00	58,00
M.-Fabr. Buckau, R. Wolf	—,—	—,—
Masch. u. Werkz. Paschen	36,00	34,50
Mech. Weberei Zittau	29,00	29,00
Meißner Ofen u. Porzellan C. Teichert	70,25	66,00
Peniger Pat.-Papierfabrik	31,00	30,50
Pittler, Wkz.-Msch.-Fab.	130,00	128,00
Plauener Gardinen	79,25	78,75
Plauener Tüll-u. Gardinen	71,00	71,00
Plauenscher Lagerkeller	33,00	33,00
Polyphon, jetzt Deutsche Grammophon A.G.	13,37	11,50
Porzellanfabrik Tettau	80,00	76,50
Prehl. Braunk. A. G. Meuselwitz	135,00	135,00
Radeberger Exportbrauer.	162,50	162,50
Reichelbräu Kulmbach	112,75	114,50
J. E. Reinecker A. G.	—,—	75,25
Reudener Ziegelwerke	50,50	50,00
Riquet & Co.	79,50	77,00
Ph. Rosenthal, Porzellan	46,00	—,—
Rositzer Zucker.-Raff.	85,00	85,00
Rudelsb. Zementf., Kösen	102,00	102,00
Sachsenwerk Licht u. Kraft	86,50	86,50
Sächs. Malzfabrik	101,00	101,00
Sächsische Webstuhlfabr. Chemnitz	66,50	66,50
Saline Salzungen	42,00	42,00
Schloß Chemn. A. Lagerbr.	123,00	123,00
Schöffh. Bind. Bürgerbräu	159,00	158,50
Hugo Schneider A.G.	76,00	75,50
Schubert & Salzer	146,00	147,00
Seidel & Naumann	92,00	92,00
Siemens Glasindustrie zu Dresden	84,00	84,00
Steatit Magnesia	131,00	131,00
Steingutfabrik Colditz	49,00	48,87
Steingut Sörnewitz	58,00	54,00
Stickereiwk. Plauen	51,25	48,75
Stöhr & Co., Kammg.-Sp.	103,00	100,50
Thode Papier	46,00	43,00
Thode Genußscheine	1,70	1,75
Thür. Elektr. u. Gasw.	146,00	146,00
Thüringer Gasgesellschaft	124,00	123,75
Thür. Wollgarnspinnerei	134,00	133,50
Trapp & Münch	95,90	95,00
Triptis Porzellan	41,50	40,25
Tüllfabrik Flöha	91,50	91,50
E. Uhlmann	54,00	52,50
Gebr. Unger	40,00	40,00
Unionw. Radebeul	32,00	31,50
Velten Ofen jetzt Veltag Velt. Of. u. Keramik A.G.	—,—	—,—
Ver. Holzst.-u. Pap.-Fabr. Niederschlema	94,00	94,00
Ver. Metallw. Haller	30,00	30,00
Ver. Strohstoff-Fabr.	85,50	85,25
Ver. Thür. Salinen, Erfurt	27,50	27,50
Vereinsbrauerei, Greiz	58,00	58,00
Vogtländer Spitzen	55,50	54,50
Vogtländer Tüllfabrik	87,50	87,50
Wanderer-Werke	128,75	128,00
Weißenborner Papier	71,50	72,00
Wezel & Naumann A.G.	6,75	6,75
E. Wunderlich & Co.	40,00	38,00
Zeiß Ikon	82,50	81,50
Zitt. Masch. Kiesler & Co.	—,—	—,—
Zuckerfabr. Kl.-Wanzleb.	—,—	—,—
Zuckerraff. Halle N. 1-2240	79,50	79,50
Zuckerraff. Magdebur	—,—	—,—
Zum Fortschritt bei Meuselwitz	—,—	—,—
Zwickauer Kammgarn	138,00	135,00

Bank-Aktien

	14. 1.	12. 1.
Allg. Deutsche Cred.-Anst.	63,25	63,25
Bank für Brau-Industrie	108,50	108,50
Bayer. Hyp.-u. Wechselbk.	88,00	86,00
Berl. Handelsgesellschaft	96,50	95,75
Cob.-Goth. Bank in Liqu.	60,00	60,00
Commerz- und Privatbank	74,12	73,50
Deutsche Bk. u. Disc.-Ges.	78,25	76,75
Dresdner Bank	79,00	78,00
Dresdner Handelsbank	115,00	115,00
Leipz. Hand.- u. Verk.-Bk.	68,00	68,00
Reichsbank Anteile	154,00	153,00
Sächsische Bank	121,00	120,00
Sächs. Bodencreditanstalt	93,00	93,00

Versicherungs-Aktien

	14. 1.	12. 1.
Leipz. Feuer-Vers.-Anst.	180,00	180,00
do. 25% Einz. II.	42,00	40,00
do. do. III.	400,00	400,00
Sächsische Versicherung	—,—	—,—
do. do.	—,—	—,—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193501156/fragment/page=0010

2. Sächsischer Landesbauerntag

Im Februar in Dresden.

Der zweite sächsische Landesbauerntag findet im Februar 1935 in Dresden statt. Er beginnt mit einer Vortragsreihe der Landesbauernschaft und Sondertagungen der Hauptabteilungen und Marktverbände. Am 15. Februar folgt der große Führerappell der Landesbauernschaft im Zirkus Sarrasani. Zu diesem Führerappell werden alle Kreisbauernführer, Kreisobleute, Hauptabteilungsführer, Bezirksbauernführer, Stabsleiter und Abteilungsleiter der Kreisbauernschaften sowie sämtliche Ortsbauernführer erwartet.

Zehnjähriger Knabe ertrunken

Auf der Elbe bei Magdeburg eingebrochen.

Am Sonntag gegen 17 Uhr ereignete sich auf der Alten Elbe ein folgenschwerer Unglücksfall. Drei Knaben brachen durch das Eis und stürzten in die Fluten. Dem SA-Mann Heinz Droz gelang es durch sein mutiges Eingreifen, zwei der Knaben vor dem Tode des Ertrinkens zu retten. Leider konnte der dritte, der zehn Jahre alte Herbert Voop, nicht mehr gerettet werden. Er fand den Tod in der Alten Elbe. Dieses schwere Unglück macht es allen Eltern und Erziehern erneut zur Pflicht, ihre Kinder zur größten Vorsicht auf dem Eise anzuhalten. Dem SA-Mann gebührt für seine mutige Tat größte Anerkennung.

Unfall auf der Eisbahn in Braunlage

Beim allzu geschwinden Jagen auf der Bahn des Teiches im Kurpark in Braunlage hatte ein 14jähriges Mädchen einen bösen Unfall. Es fiel so unglücklich, daß es ohnmächtig von der Bahn getragen werden mußte. Der Arzt stellte einen komplizierten Schienenbeinbruch fest. — Zu den Olympiakursen fuhren am Sonntag die einzigen Vertreter des Harzes, drei Braunlager, nach Oberammergau mit den besten Wünschen des Ortes ab.

Dr. Hans Gullmann erstickt

Unfall des bekannten Leipziger Sportfliegers / Tod in der Garage

Einem tragischen Unglücksfall ist, wie der amtliche Polizeibericht meldet, der bekannte Leipziger Flieger Dr. Hans Gullmann zum Opfer gefallen. Er wurde am Sonntag gegen 20 Uhr in seiner Garage tot aufgefunden. Die polizeilichen Ermittlungen und der Befund des Arztes ergaben, daß Dr. Gullmann an Giftgasen erstickt war. Der Tod muß schon in den Morgenstunden des Sonntags eingetreten sein.

Zu dem bedauerlichen Unglücksfall erfahren die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ noch folgende Einzelheiten, die gleichzeitig allen Kraftwagenbesitzern zur Warnung dienen mögen: Dr. Gullmann war am Sonnabendabend noch mit seinem Bruder zusammen gewesen und hatte dann seinen Kraftwagen nach der Garage gefahren. Er hatte festgestellt, daß das eine Hinterrad des Wagens die Luft nicht ganz hielt und wollte diesen Schaden in Ordnung bringen, da er am Sonntag zu einem Hockeyspiel fahren wollte. Die Tür zu dem Raum, in dem sein Wagen untergebracht war, lehnte er nur an, ohne sie zu verschließen. Offenbar hat er dann, um etwas Wärme zu erzeugen, den Motor seines Wagens laufen lassen und gleichzeitig die Motorluftpumpe angestellt. Während seiner Arbeit muß er sich gebückt und dabei die giftigen Gase aus dem Auspuff des Motors eingeatmet haben. Jedenfalls ist er dann bewußtlos geworden und umgefallen, so daß er, am Boden liegend, noch mehr unter den Einfluß der Gase kam, die schließlich seinen Tod durch Ersticken herbeigeführt haben.

Der überaus tragische Unglücksfall beweist, wie außerordentlich vorsichtig man bei Reparaturen in der Garage sein muß. Man soll sie nie vornehmen, wenn die Türen verschlossen sind, stets erst für richtige Durchlüftung sorgen und immer bedenken, daß die Giftgase vor allen Dingen am Boden lagern.

Das Leben eines Kriegsfliegers

Mit Dr. Gullmann ist einer der bekanntesten Leipziger Flieger dahingegangen. Am 24. März 1897 war er in Leipzig geboren. Als 17jähriger war er bald nach Kriegsausbruch in den Heeresdienst eingetreten und als Flieger ausgebildet worden. Von 1915 bis 1918 hatte er einer Feldfliegerabteilung an der Westfront angehört und auf zahlreichen Aufklärungsflügen seine Tapferkeit und Unerschrockenheit bewiesen. Als Fliegerleutnant, ausgezeichnet mit dem E.K. I u. II und dem Deutschen Kriegsfliegerabzeichen kehrte er in die Heimat zurück. Er widmete sich dann ausschließlich seinem Studium. Stellte sich aber während des Kapp-Putsches als Zeitfreiwilliger seiner Vaterstadt zur Verfügung und machte mit dem Kriegsflieger Büchner Aufklärungsflüge über Leipzig, bei denen seinerzeit der bewährte Kampfflieger Büchner in der Nähe des Hauptbahnhofs abgeschossen wurde.

Gründer der „Sächsischen Fliegerschule“

Erst im Jahre 1924 kehrte dann Dr. Gullmann zur aktiven Fliegerei zurück. Er gründete in Leipzig die „Sächsische Fliegerschule“ und bald konnte man sich keinen Flugtag in Leipzig-Mockau denken, an dem er nicht hervorragenden Anteil hatte. Hans Gullmann mit seiner „Tigerschwalbe“ wurde ungemein volkstümlich. In den Kreisen seiner Kameraden und all der Flugsportbegeisterten schätzte man diesen immer heiteren und gefälligen Flieger. Mit zäher Ausdauer widmete er sich besonders dem Kunstflug. Im Jahre 1930 nahm er zum ersten Male an der deutschen Kunstflugmeisterschaft in Köln teil und belegte den dritten Platz. Zweimal wurde er zweiter Sieger in der Kunstflug-Europameisterschaft. Bei stärkster internationaler Konkurrenz war ihm im Jahre 1932 in Zürich nur Fieseler überlegen gewesen. An mehr als 160 großen Wettbewerben hatte er teilgenommen, und es war selbstverständlich, daß er das Deutsche Sportfliegerabzeichen des Deutschen Luftfahrer-Verbandes trug. Aber auch in der Leichtathletik, im Fußball- und Hockeyspiel stand Hans Gullmann seinen Mann.

Ein beklagenswerter Unfall hat ihn, den immer Hoffnungsfrohen, aus dem Leben gerissen. Der Unglücksfall ist um so tragischer, als Dr. Hans Gullmann seit mehr als einhalb Jahren bestrebt war, Vorwürfe zu

Kleine Anzeigen

Dienstag, 15. Januar 1935.

„Kleine Anzeigen“ von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf., für Stellengesuche 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige“ von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland“, nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; Eisenacher Zeitung, Eisenach; Weimarische Zeitung, Weimar, und Merseburger Tageblatt, Merseburg betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 50 Pf.

Unsere schönen **Speisezimmer** sind Leistungsbeweise unseres Hauses. Neuzeitlich die Form, sorgfältig die Arbeit, große Auswahl zu 350.– 425.– 510.– bis 1260.– RM. Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen **Gebr. Jungblut** Albrechtstr. 37

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt

Neuer aussichtsreicher Beruf. Eine angesehene Begräbnisversicherung stellt an allen Plätzen noch einige solide, strebsame **Damen und Herren** als Mitarbeiter im Außendienst ein. — Hohe Provisionen und Bevorschussung bei wöchentlicher Auszahlung. Off. unt. R. 3964 Geschäftsst.

Küchenmädch. arbeitsfreud., das auch Pflichten im Geflügelhof übernimmt, f. Gutshaush. 1. Febr. ges. Frau v. Lingelsheim, Neu-Flemmingen b. Naumburg a. S. §

Alleinmädchen mit allen Hausarbeiten vertraut, mögl. mit Koch- u. Nähkenntniss., zum 1. Febr. ges. Off. D 7434 Gesch.

Herdmädchen Flinkes umsichtig. Mädchen, welches im Hotel Kochen gelernt, sofort für mittleren Restaurationsbetrieb gesucht. Zuschriften mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Lichtbild an Postfach 22, Eisenach, erbeten.

Für Fleischerei tücht., solide Verkäuferin, nicht unt. 20 J., z. 1. 2. gesucht. Off. R 3966 Geschäftsstelle. §

Mädchen kräftiges, 16—17j., welches schon in Stellung war, z. 1. Febr. für Beamtenhaush. ges. Ackermann, Gimritz bei Wettin a. S.

Mädchen sofort zu alleinstehend. Ehepaar gesucht. Ausführl. Zuschrift, mit Ansprüchen an Lehrer Bettac, Neinstedt a. Harz.

Mädchen ordentlich, fleißig, in Landwirtschaft gesucht. Schweizer vorhanden. Rabatz Nr. 10, Post Peißen b. Halle.

Küchenmädch. zuverlässig, fleiß., sauber, nicht unt. 18 Jahre alt, z. 1. Febr. 1935 ges. Frau Gutsbesitzer Steiger, Deutleben Post Rauendorf, Saalkreis.

Jg. Mädchen tagsüber f. Haushalt sof. gesucht. Schneider, Merseburgerstraße 152a.

Mädchen das in allen Zweigen d. Landwirtschaft erfahr. ist, sucht Otto Wilde, Zwebendorf bei Hohenthurm.

Jg. Mädchen ehrlich u. fleißig, für Geschäftshaushalt sof. gesucht. Otto Heinrich, Obereichstedt. §

Stellengesuche

Jg. verh. **Geschirrführer** vom Lande sucht sofort oder zum 1. 4. Stell. Frau kann mit arbeit. Off. E 3639 Gesch.

Mamsell Thüringerin, 29 Jahre, sucht Stellung auf größer. Gute für März oder später. Gute Zeugnisse vorhd. Angebote an Käthe Friedrich, z. Z. bei Frau H. Küppers, Neuß am Rhein, Yorkstraße 9.

Stenotypistin sucht Heimarbeit. Off. unt. D 7404 Geschäftsstelle.

Kinderpflegerin ältere, erfahrene, mit langjährigen besten Zeugnissen aus gut. Häusern sucht Stellung, auch zu körperlich oder geistig zurückgeblieb. Kind. od. Haushalt zum 15. 2. in Halle od. Umgebung. A. Hage, Schwester, Trebitz bei Wallwitz, Saalkreis.

Wirkungskreis in frauenlosem Haushalt sucht alleinst. Fräulein Mitte 40 J., perfekt im Haushalt. Off. u. A. B. 50 postlag. Hettstedt, Südharz. §

Mädchen 18jähr., v. Lande, mit gut. Zeugn. u. etw. Nähkenntnissen, sucht Stellung. Zu erfrag. Paul Thormann, Lauchstädt bei Merseburg.

Als Haustochter möchte ich der Hausfrau z. Hand gehen und vork. Büroarbeiten erledigen. Stenographie, Schreibmaschine, bin Lehrerstochter, v. Lande, 24 Jahre, keine Zierpuppe. Zuschrift. D 7433 Geschäftsstelle.

Mädchen 23 Jahre, sucht Stellung 1. 2., am liebsten in Halle. Else Nichelmann, Reideburg, Leipzigerstr. 15.

Mädchen v. Lande, 16 J., groß, aus anst. Fam. u. sehr kinderlieb, sucht Stellung in Privathaushalt. Gefl. Anfragen unter H. M. postlagernd Wiedemar, Kreis Delitzsch.

Mädchen 16jähr., v. Lande, welches schon zwei Jahre in Stellung war, sucht in Halle od. Merseburg Stellg., am liebsten Privathaushalt. Hildegard Brauer Wallhausen/Helme

19jährig. Mädchen vom Lande sucht Stell. gl. welcher Art, Aufw. sehr angenehm. Dorotheenstr. 6 pt. l.

Zu vermieten

3 Büroräume zu vermieten Kl. Steinstraße 3.

Wir empfehlen uns zur Ausführung von Sprengarbeiten. Zum Beispiel: **Baumstubben, Findlinge Fundamente u. dgl.** Auf Grund langjähr. Erfahrung garantieren wir gewissenhafte Ausführung. **Paul Reff & Söhne, Tiefbaugeschäft** Unternehmen f. Sprengarbeiten Landsberg (Bez. Halle). Tel. 273.

Garagen frei Fuchsbergstr. 2/3. Tel. 29822.

Gut möbliert. Wohn- u. Schlafzimmer 1. 2. zu vermiet. Universitätsplatz 3, I.

Zimmer mit Pension, Königstr. 27 I.

Gut möbl. Zimm. mit 1 od. 2 Bett. vermietet Steintor 16, II. rechts.

Gep. möbl. Zimmer ab 1. Februar zu vermieten Waisenhausring 8 bei Cramer.

Möbliertes Zimm. sofort zu verm. E. Becker, Mansfelderstr. 12.

Gut möbl. Zimm el. Licht, Berliner Ofen,, zu verm. Steinweg 53, I.

Freundlich möbl. Zimmer zu vermieten Fischerplan 4, I.

Möbliert. Zimmer v. O. abzugeben Sophienstr. 25a, part. links.

Gut möbl. Zimm. mit 2 Bett. frei Goethestr. 38, II.

Möbl. Zimmer sofort zu vermiet. Scharrenstr. 7 pt. r.

Zu verkaufen

[illegible] bis zum Super längste Monatsraten **A. W. Friedrich** Barfüßerstraße 7

Schreibmasch. verkauft billig Landwehrstr. 14, 3 Tr. rechts.

Dreschmasch. tadellos erhalten, mit Prene (Lanz 77 Z.) sehr preiswert abzugeben Vorwerk Groitzsch, Eilenb.-Land.

Mietgesuche

Zum 1. März **2 Autogaragen** oder eine **Doppel-Garage zu mieten gesucht!** Garagen mit in der Nähe befindlichen Reparatur-Werkstatt erhalten den Vorzug. Nach Möglichkeit Stadtmitte. Schriftliche Offerten unter R 3967 Geschäftsstelle

Ich ziehe um! DIE BETTEN-ECKE HALLE/S. GR. ULRICHSTR. 26 ECKE JÄGERGASSE CARL RASEMANN
Verlege ab heute Dienstag mein Geschäft von Große Ulrichstraße 26 nach
Große Klausstraße 9 Ecke Oleariusstraße
Bitte besichtigen Sie ohne Kaufzwang mein schönes Lager mit den **billigen Angeboten:**
Schlafzimmer von **265.—** an
Küchen, komplett von **110.—** an
Stahlbetten, 33 mm Rohr, mit gutem Stahlboden **16.90**
Auflegematratzen Drell, 3teiligm. Keil **16.50**
Divan . . . von **26.50** an
Bettfedern — ..... Betten
Carl Rasemann nur noch **Große Klausstr. 9** Zahlungserleichterung Ecke Oleariusstr.

Nähmaschinen Rundschiff versenkbar, Holzgestell Ein schöner Nähtisch **155.– RM** Schwingschiff gleiche Ausstattung **126.– RM** Schranknähmaschinen verschiedene prächtige Ausstattungen **Königstraße 6, II.** K. Springsguth. (Fabrikgeb. Piano-Ritter)

Heu, Stroh, Häcksel in Fuhren und einzelne Zentner offeriert **Friedrich Brandt,** Fouragehandlg., Delitzscherstr., F. 212 60

Gebr. Möbel Sofa . . v. 15,- an Betten . v. 6,- an Komm. v. 8,- an Vertiko v. 15,- an Tische v. 4,- an Stühle . v. 2,- an Chais., Schreibt., Küchen, Schlafz. **Neue Möbel** in groß. Auswahl Bedarfsdecksch. Teilz. Liefer. frei **Stoyes Möbellag 9** Hindenburgstr.

Ottomane, weißes Bett mit Matratze, weißer Nachttisch mit Marmorpl., weiß. emaill. Waschtisch, Marmor-Waschtischplatte mit 2 Nachttischplatten, weißes Kinderlaufgitter, Auszugtisch m. Wachstuch, Herrenzim.-Lampe umzugshalb. Waisenhausring 3 I.

Kinderwagen dunkelbl. Spitze 13

Briefmarken-Sammlung Altdeutschland, Alteuropa, erstkl., 12 Bände Europa, 3 Bände englische Kolonials zu verk. Objekt 20 000 Mk. Beste Kapitalsanl. Anfragen R 3968 Geschäftsstelle. §

Alte Oelgemälde verkäuflich Martinsberg 24 pt.

Muster-Nähmaschinen neu, hervorragendes Fabrikat, gibt billig ab **Kleinau,** Bernburger Str. 10

Kaufgesuche

Weinflaschen kft Ludwig Schwetschkestr 14H

Gebrauchter Handwagen zu kaufen gesucht. Fleischerstr. 16 pt.

Herr.- u. Damen-Maske zu kaufen gesucht. Off. D 7435 Gesch.

Gebrauchte Motorradlichtanlage zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis R 3961 Geschft.

Gr. Schrank alt, zu kaufen ges. Off. D 7436 Gesch.

Grundstücksmarkt

Spottbill. Grundstück **Ballenstedt (Harz)** Besseres, Nähe Schloßpark geleg., 1916 geb. 2-3-Fam.-Haus 11 Zimmer, 2—3 K., W.-Kl., Zentr.-Heiz., Obstg., freie Wohn., zu verkauf. für RM. 16000, Anzahl. 8—10 Mille. Off. R 3965 Geschäftsstelle.

6-Zimmer-Einfamilienhaus Baukostenangebote erbeten. Offerten R 2615 Geschft.

Gernrode (Harz) Auch als Fremdenpension geeign., nahe Wald ruhig gel., bess. **1-2-Fam.-Haus,** 7 Zim., K., Sp.-K., Badez., W.-Kl., sehr billig zu verk. Näh. H. Schäfer, Ballenstedt, Singerstr. 32.

Pensionshaus Bad Sachsa, sonn. Lage, Park, Wald, Garten, 11 Zim. u. Zubehör zu vk. Erbhai 7.

Villa herrl. Lage Nähe Saale und Heide, neuzeitl., 8 Zim., Balkon, schöner Garten, vorzügl. Bauzustand, wegzugshalber an Selbstkäufer abzugeben. Preis 28 000 RM., Auszahl. 27 000 RM. Off. R 3969 Gesch.

Wollen Sie ein Haus kaufen? Wohnhaus Geschäftshaus Villa od. Gart? **Oder wollen Sie verkaufen?** durch eine Kleine Anzeige in der S.-Z. die auch nur geringe Kosten verursacht. Leicht. billig u schnell kaufen und verkaufen Sie alle Arten v. Grundstücken und Gebäuden

Kapitalien

4000,— aus Privath. sof. gesucht. Offerten E 3637 Geschft.

300—400.— mit 30 % Zinsen sofort auf 3 Mon. gesucht. Offerten R 3963 Gesch.

Heiratsgesuche

Frau 38, schuldlos geschieden, 1 Kind, 14 J., sucht Bekanntschaft eines Herrn (sich. Pos.) zwecks Heirat. Witwer mit Kind angenehm. Offert. D 7432 Gesch.

Gastwirtssohn mit gutgehendem Kolonialw.-Gesch., 32 Jahre alt, ev., sucht geschäftstüchtiges Mädel, welch. auch hauswirtschaftlich erzogen ist. Zur Uebern. des väterlichen Geschäfts ist ein Vermögen v. 5000 M. erforderl. Nur ernstgemeinte Zuschr. mit Bild, Diskr. Ehrensache, R 3962 Geschft.

Junger Mann 23 Jahre, sucht Damenbekanntsch., Alter bis 22, zw. späterer Heirat. Zuschrift. R 3960 Geschäftsstelle.

Achtung! Zwei nette blonde Mädels, Freundinnen, 22jährig, suchen die Bekanntschaft zweier gebildeter junger Herren zw. Briefwechsel. Angebote ev. mit Bild unt. G. B. 23 Erfurt hauptpostlagernd.

Heirat Welcher aufricht., einfache u. solide Herr wagt es, mit mir durchs Leben zu gehen? Bin 31 Jahre, evgl., mittelgroß, liebevolles Wesen, gut. Ruf u. auch nicht ganz unvermög. Baldige Heirat erwünscht. Zuschr. bitte zu send. M. K. Nr. 34 postlagernd Kornach (Oberfr.)

Bald verlobt und verheiratet. Ihr Wunsch kann in Erfüllung gehen, wenn Sie sich einer Kleinen Anzeige in der „Saale-Zeitung“ bedienen!

Verwitweter pens. Beamter wünscht Anschluß an nette, freundl. Witwe v. g. Herkommen, in mittl. Jahr., ohne Anhang u. in gut. Verhältn. zw. sp. **Heirat.** Offert. mit Bild E 3638 Geschft.

Dame bess., vom Lande, 47 Jahre, sucht Herrn im gleichen Alter von 45 bis 50 Jahr., Witwer mit Kind oder Pensionsberechtigungen. (Vermittl. zwecklos.) Ang. erb. u. A. F. 365 postl. Roßla, Harz

Tiermarkt

Starker Russe (Kosacke) billig verkäuflich. Obstgeschäft Delitzscherstr. 11.

Starker Russe zu verkaufen Krausenstr. 20.

Starker Russe (Fuchswallach) mit Geschirr und 2 Marktwagen (Federwagen mit Planen) sofort günstig zu verkf. Franz, Raßnitz bei Lochau.

Vertrauensstellung

In der heutigen Zeit findet man leider eine solche nicht so schnell. Wichtig ist es daher, sich an die maßgebenden Persönlichkeiten in Handel, Industrie und Landwirtschaft zu wenden, d. h. an diejenigen, die Arbeit geben können. Da die „Saale-Zeitung“ auch sehr viel in Arbeitgeberkreisen gelesen wird, empfiehlt es sich, eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung“ unter der Rubrik „Stellengesuche“ erscheinen zu lassen. Die Kosten sind nur gering, weil diese Anzeigen zu einem sehr niedrigen Wortpreise berechnet werden

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193501156/fragment/page=0011

entkräften, die gegen ihn erhoben worden waren. Von einem Prozeß, der am heutigen Dienstag vor dem Leipziger Landgericht beginnen sollte, erwartete er bestimmt eine vollkommene Klärung der ganzen Angelegenheit und die restlose Wiederherstellung seines guten Rufes. Groß wird die Zahl derer sein, die um Dr. Hans Gullmann aufrichtig und aus tiefstem Herzen trauern. Wie viele sind durch seine Fliegerschule gegangen, wie vielen erschloß er die Schönheiten des Flugsportes! Immer war er ein aufrechter treuer Kamerad, beseelt von einem ausgezeichneten Sportgeist, immer war er hilfsbereit und ein Mensch, der nur das Beste wollte.

Eine Familie tödlich verunglückt

Drei Personen durch Leuchtgas vergiftet.

Wie erst jetzt bekannt wird, wurde am Sonnabend nachmittag die Familie Fiedler in Magdeburg-Südost, Blumenstr. 7, durch Leuchtgas vergiftet, tot in ihrer Wohnung aufgefunden. Nach den Ermittelungen der Kriminalpolizei sind das Ehepaar und ihr 13jähriger Sohn einem Unglück zum Opfer gefallen. Der Tod muß schon in den frühen Morgenstunden eingetreten sein.

Das Wartburg-Kreuz leuchtete

Die Wartburg grüßt die deutsche Saar.

In der Nacht zum Sonntag, dem für das Saarland so bedeutungsvollen Tage, wurde das Kreuz auf dem Bergfried der Wartburg entzündet, um weithin in die Lande zu strahlen und Kunde zu geben von dem weltgeschichtlichen Ereignis an der Saar und von der deutschesten aller Burgen einen Lichtgruß an das deutsche Saarland zu senden. Es war ein Gruß von der Wartburg zur „Wartburg", denn das Abstimmungslokal in Saarbrücken trägt den gleichen Namen. Am Sonntagabend strahlte wieder das Wartburgkreuz, das nur bei wichtigen Ereignissen leuchtet.

Tödlicher Sturz in Prosigk

Die Pferde gingen durch.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Sonnabendfrüh in Prosigk. Ein Pferdegespann aus einem Nachbarorte wurde am Ortseingang scheu und raste die Stadt entlang. Beim Aufstoßen des Wagens auf die Bordsteinkante verlor der Geschirrführer Alfred W. aus Prosigk den Halt und flog in großem Bogen aus dem Wagen. Er wurde hierbei so schwer verletzt, daß er bald darauf verschied. Der Bedauernswerte hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Aus der Berufsliste gestrichen.

Aus der Liste der Rechtsanwälte gelöscht wurde der ehemalige Rechtsanwalt und Notar Ehrenreich aus Bad Liebenwerda, der kürzlich wegen schweren Vergehens in seinem Amt zu einer mehrjährigen Freiheitsstrafe verurteilt wurde.

Um arische Abstammung

6 Monate Gefängnis wegen übler Nachrede.

Vor dem Schöffengericht in Burg hatte sich in einer eintägigen Verhandlung Rudolf Lilie aus Burg zu verantworten. Die Anklage warf ihm vor, sich der üblen Nachrede gegenüber dem stellvertretenden Kreisleiter der NSDAP. des Kreises Jerichow I, Hans Ziemann, und seiner Mutter, der Ehefrau Böcker, die beide in Burg wohnen, schuldig gemacht zu haben. Lilie, der seit 1929 Mitglied der NSDAP. ist, führte gegen den stellvertretenden Kreisleiter Ziemann einen Kampf, weil er im Gegensatz zu den von Ziemann beigebrachten Urkunden behauptete, dieser sei nichtarischer Abstammung. Lilie machte im Oktober 1934 auf der Straße einem Schlosser derartige Mitteilungen. Der Schlosser aber ging zur Kreisleitung, und die Behauptungen Lilies zogen nun weitere Kreise. Vor Gericht gab Lilie seine Feindschaft gegen Ziemann unumwunden zu. Trotz aller Urkunden war er auch nicht davon zu überzeugen, daß Ziemann arisch sei. Lilie konnte aber keinerlei Beweise erbringen. Der Staatsanwalt beantragte sechs Monate Gefängnis gegen Lilie. Das Schöffengericht kam nach mehr als einstündiger Beratung auch zu diesem Urteil.

16 Skatbezirke im Reich

1936 wieder Skatkongreß in Altenburg.

Der Deutsche Skatverband, der seinen Sitz in Altenburg hat, ist bestrebt, die zahllosen kleinen Vereinigungen zur Pflege des Skatspiels in seiner Organisation zusammenzufassen. Entsprechende Verhandlungen sind im Gange. Es sollen im Deutschen Reiche 16 Bezirke des Deutschen Skatverbandes geschaffen werden. Für 1936 ist wiederum ein Skatkongreß geplant.

Die Klagen der Bodefischer

Immer wieder die Abwässer.

Der Verein Löderburger Sportfischer hielt seine Versammlung ab. Zur Frage der Entschädigung für Verluste durch Verunreinigung der Bode gab der Vereinsführer bekannt: Der Landesbauernführer will die Auszahlung der Entschädigung nicht vornehmen, bevor nicht die Zuckerfabriken ihre Klärbecken soweit ausgebaut haben, daß an eine Verseuchung der Bode durch Abwässer nicht mehr zu denken ist. Der Reichsnährstand aber steht auf dem Standpunkt, daß den Sportfischern eine Entschädigung gezahlt werden muß. Bezirksführer Winterfeld, Calbe, gab einen Ueberblick über das Jahr 1934. Es war nicht besonders ertragreich: das wird in erster Linie auf die Abwässer, dann aber auch auf die Wollhandkrabbe zurückzuführen sein. Der RDSF. hatte früher 22 Verbände mit etwa 50 000 Mitgliedern. Heute hat er bereits 110 000 Mitglieder, und nach Einführung des Reichsfischereischeines wird die Zahl noch bedeutend wachsen.

Ein paar hundert Preisgekrönte

Geflügelausstellung in Wippra.

Der Geflügelzucht- und Vogelschutzverein von Wippra a. H. und Umgebung hielt im „Deutschen Hause" am 12. und 13. Januar eine Ausstellung ab, die auch mit einem Preisauskegeln verbunden war. Die Ausstellung wurde vom Vorstand, F. Hoffmann, B. Mataschewski und O. Loreck, geleitet. Von 400 Ausstellern aus dem Gebirgskreis und darüber hinaus wurden etwa 600 Exemplare eingeliefert und fast sämtlich prämiiert, so daß es nicht möglich ist, alle Namen aufzuführen. 13 Haupt- und Ehrenpreise wurden auf Hühner und Großgeflügel und 7 Ehrenpreise auf Tauben ausgegeben. Die Ausstellung wurde am Sonntagabend 8 Uhr geschlossen und war von weit und breit, auch von vielen auswärtigen Schulen, sehr stark besucht.

Eine Unterschlagung aufgedeckt

Dieser Tage wurde festgestellt, daß der Justizinspektor G. aus Heringen im Amt eine größere Summe unterschlagen hat. Ein Strafverfahren ist sofort eingeleitet worden.

Tragischer Tod einer Künstlerin

Am Sonnabend wurde die in Radebeul wohnhafte ehemalige königlich-sächsische Kammersängerin Luise Reuther tot aufgefunden. Die Künstlerin, die im 83. Lebensjahr stand, hat anscheinend in ihrer Küche einen Schwindelanfall erlitten und im Fallen den Hahn der Gasleitung berührt. Das ausströmende Gas hat den Tod der einst sehr bekannten Sängerin herbeigeführt. Der älteren Generation wird die Künstlerin, die von 1873 bis 1894 dem Verband der Königlichen Oper in Dresden angehörte, als hochdramatische Sängerin noch in bestem Andenken sein. Sie war neben Therese Malten eine der besten Vertreterinnen Wagnerischer Frauengestalten.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter

Frau Stadtrat Marie Probst

sagen wir innigsten Dank.

Die Hinterbliebenen.

Halle (S.), den 14. Januar 1935.
Am Güterbahnhof 5.

Die Dame
Der Herr
Das Kind

Jeder braucht unsere guten
Sicherheits-Füllfederhalter
mit auswechselbarer nichtrostender Kruppstahlfeder . . . . nur 1.65

HALLE-SAALE **RITTER** IM RITTERHAUS

Froh begrüßt

von jedermann werden die hallischen **Schlachtefeste**

Auch von dem veranstaltenden Gastwirt werden Sie es aber erst dann, wenn viele, viele Gäste kommen. Und die kommen — wenn der Zeitpunkt des Schlachtefestes in der „Saale-Zeitung" angekündigt wird.

Butter-Krause

überragend an Billigkeit und Güte

Deutsche Markenbutter

Schweineschmalz 1 Pfd. **90**

Kokosfett 1 Pfd. **65**

Speck Limburger 20% Fett i. Tr. 1 Pfd. **48**

Gesunde Eier

Familiennachrichten

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:

Halle a. S.:
Minna Hense geb. Wünsch, 59 Jahre. — Ernst Magdeburg, 57 Jahre. — Frau Sophie Geßner geb. Fließ, 82 Jahre.

Delitzsch:
Frau verw. Ida Teubner geb. Selke.

Dessau:
Friedrich Richter, 79 J. — Elly Wildgrube geb. Matschke.

Eisleben:
Walter Ebner, 44 Jahre. — Max Reiche.

Laucha:
Frau verw. Johanna Obendorf geb. List, 83 J.

Lehelitz:
Frau verw. Emilie Lange geb. Eidner, 73 Jahre.

Naumburg:
Ernst Menzel, 82 Jahre.

Nordhausen:
Kaufm. Hermann Schenkel, 77 Jahre. — Frau verw. Sophie Beckhof geb. Vogel, 86 Jahre.

Rasberg:
Frau Anna Oestreich.

Sangerhausen:
Frau Klara Franz geb. Bachmann, 49 Jahre.

Weißenfels:
Otto Krötzsch, 75 Jahre. — Hedwig Fenske geb. Korth

Zeitz:
Zugführer Otto Herbst.

Wenn Sie anderweitig das, was Sie suchen, nicht finden, kommen Sie zu uns! Wir haben eine Riesen-Auswahl in
Strumpfwaren
Unterzeugen
Wollgarnen
Wollwaren
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstraße 84

Massage
Else Zethner, ärztlich geprüft, Sophienstr. 25 I r.

So billig kaufen Sie
gebr. Mandeln
rein und fein
1/4 Pfd. **22** Pf.
nur im
Schokoladen-Haus
Kleine Ulrichstraße 12

Wer übernimmt Möbeltransport
von Wiesenena b. Gröbers nach Tilleda a. Kyffh.? 110 km. Angeb. mit Preisangabe an Fritz Funda, Wiesenena über Delitzsch.

Anfragen
nach der Anschrift der Aufgeber von Chiffre-Anzeigen sind zwecklos, weil wir verpflichtet sind, das Chiffre-Geheimnis z. wahren. Wir bitten deshalb, Zuschrift. auf Chiffre-Anzeigen an uns zu senden, auf dem Umschlag jedoch die betreffende Chiffre Anzeig.-Abteilung d. „Saale-Zeitung" anzugeben.

Unterricht

Erfolgreiche Nachhilfe
erteilt billigst in allen Fächern erfahrener Akademiker. Angebote D 7139 Gesch.

Rot- Leber- **Wurst 60** Pf.
Ganz Halle bratet aus!
Schweine-Rücken-
Fett 70 Pf.
ein ganzes Pfund nur
Hammelfleisch
Frischer Hammelbauch nur 75 Pf.
Frischer Hammelrücken nur 78 Pf.
Frische Hammelkeule nur 85 Pf.
Gulasch vom Rind 48 Pf.
Riesen-Eingänge
Eisbein 56 Pf.
auch ausgehackt nur
A. Knäusel Butter, Wurst Fleischwaren

Rundfunk am Mittwoch

Leipzig

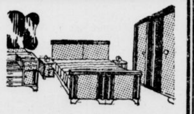
Wellenlänge 382

6.05: Mitteilungen für den Bauer.
6.15: Funkgymnastik.
6.35: Aus Danzig: Morgenmusik. Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Sendepause.
10.00: Wirtschaftsnachrichten, Tagesprogramm, Wetter und Wasserstand.
10.15: Schulfunk: „Den Saal, den hieß anzünden König Etzels Weib." Der Nibelungen Not nach dem Text des Nibelungenliedes für den Rundfunk neu gestaltet von Dr. Heinrich Kirschner.
10.50: Sendepause.
11.00: Werbenachrichten mit Schallplattenkonzert.
11.30: Nachrichten, Zeit und Wetterbericht.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Musik für die Arbeitspause. (Schallplatten.)
13.00: Nachrichten, Zeit und Wetter.
13.10: Mittagsmusik des Funkorchesters. Dazw. 14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.45: Kunstbericht.
15.00: Sendepause.
15.35: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Für die Jugend: I. „Zwischen Skalp und Kalumet." Funkbericht aus dem Karl-May-Museum. II. „Hochspannung." Eine elektrische Plauderei von Dr. Gerhard Riese.
16.50: Radium und Radioaktivität; Dr. Kurt Diebner.
17.10: Aus neuen Tonfilmen (Schallplatten).
17.30: Rast auf der Wanderschaft. Kurzgeschichte von Hans Kaboth.
17.50: Wirtschaftsnachrichten, Zeit und Wetterbericht.
18.00: Violinmusik
18.40: Die Felsenburg Neurathen an der Bastei; Dr. Herbert Lindner.
19.00: „Musik der Puszta." Die Zigeunerkapelle Farkas Jenö. Das Leipziger Sinfonieorchester.
20.00: Nachrichten.
20.10: Reichssendung: Unsere Saar — den Weg frei zur Verständigung.
20.40: Reichssendung: Stunde der jungen Nation: An die Jugend der Saar.
21.10: „Musik der Puszta." Die Zigeunerkapelle Farkas Jenö. Das Leipziger Sinfonieorchester.
22.10: Nachrichten und Sportfunk.
22.30: Kammermusik, gespielt vom Fehse-Quartett.
23.10: Tanzmusik.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6.05: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten.
6.15: Funk-Gymnastik.
6.30: Tagesspruch. Anschl. Choral.
6.35: Guten Morgen, lieber Hörer! Frohes Schallplattenkonzert mit Jupp Hussels. In einer Pause gegen 7 Uhr: Neueste Nachrichten.
8.45: Leibesübung für die Frau.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Kindergymnastik.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.15: Deutsche Sprache und Dichtung: „Parsival". Ein Hörspiel von Georg Sauer.
10.50: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht!
11.30: Sendepause.
11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört: Warum müssen wir Pferde züchten? Anschließ. Wetterbericht für die Landwirtschaft.
11.50: Glückwünsche.
12.00: Mittagskonzert. Es spielt das Kleine Funkorchester. Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.15: Mittagsmusik des Funkorchesters.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei von Zwei bis Drei!
14.55: Programmhinweise. Wetter- und Börsenberichte.
15.15: Kinderliedersingen.
15.40: Bücherstunde: „Das unvergängliche Erbe". Besprochen von Max Mezger.
16.00: Nachmittagskonzert. Ausgeführt vom Düsseldorfer Konzert-Orchester.
17.30: Erstmalig vor dem Mikrophon des Deutschlandsenders. Begleitung: Hartmut Wegener.
18.30: Zur Erzeugungsschlacht. Mehr und besseres Eigenfutter durch Grünland, Silo und Zwischenfrucht. Karl Fuchs.
18.40: „Wer ist wer, — Was ist was? Der Zeitfunk berichtet.
18.50: Blasmusik. Musikzug der NSKK. Berlin-Brandenburg, Motorstandarte 29
19.30: Mit dem Deutschlandsender nach Italien. Italienischer Sprachunterricht für Anfänger.
20.00: Reichssendung. Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Reichssendung: „Unsere Saar" den Weg frei zur Verständigung
20.40: Reichssendung: Stunde der jungen Nation. An die Jugend der Saar.
21.10: Blasmusik.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Tanzmusik.



das Schlafzimmer
welches Sie nie wieder entbehren möchten, in der unverwüstlichen Qualität, zu solch zeitgemäßen Preisen:
echt eichene RM 395.— 450.— 490.—
lackierte 275.— 325— 375.— 395.—
Annahme aller Bedarfsdeckungssch.
Bruno Paris
Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9
3 Min. vom Markt

Achtung! Kranke!
Asthma
Hämorrhoiden, Ausschlag, Ekzeme, Flechte behandelt auch außer dem Hause
Blankenburg, Königstraße 43.
Telephon 29448.
Keine Spritze, keine Medizin. Natürliches Heilverfahren von Professor Vorel-Coué.

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen
Ehescheidungen, Alimente usw. - Auskunft kostenlos
Merseburger Straße 5, am Riebeckplatz

„Mensch, Junge, Gustav! Wieder im Lande? Siehst ja blendend aus! Das wird gefeiert. Stundenlang erzählen kann ich dir, was sich hier alles ereignet hat, seitdem du den Staub von deinen Schuhen, Größe 43, geschüttelt hast!"

„Natürlich werden wir das Wiedersehen nach drei Jahren begießen — aber was hier vorgefallen ist, darüber bin ich wohl genau so unterrichtet wie du! Als ich versetzt wurde, habe ich sofort die ‚Mitteldeutschland Saale-Zeitung' bestellt, und die ist doch wirklich die beste Chronik des Stadtgeschehens!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193501156/fragment/page=0012

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Unterhaltungsbeilage

Nummer 12
15. Januar 1935

Das geheime Verstehen der vornehmen Menschen untereinander, mögen sie sein, wo sie wollen, bleibt der tragende Untergrund des gesamten Lebens, das sonst lange auseinandergefallen wäre.
Gottfried Traub.

Der Mann aus dem Nichts

Skizze von Hans Langkow.

Jedesmal, wenn Schwester Gertrud auf ihrer stillen, behutsamen Runde durch das Krankenhaus in dieser nächtlichen Stunde an der Glastür des Wachtzimmers vorbeikam, warf sie einen schnellen, freundlichen Blick zu Dr. Kurt Hartung hinüber, der da ruhig und wachsam hinter seinem Protokoll saß. Und jedesmal gab ihr Dr. Hartung den stillen Gruß, das kleine freundliche Lächeln zurück.

Welch guter, welch gefestigter und treuer Kamerad dieser Mann sein konnte, dachte Schwester Gertrud im Weiterschreiten. Ja, gut mußte es sein, sich ihm anzuvertrauen fürs Leben, er, der immer gleichmäßig in seiner Güte, seiner treten Freundschaft und Fürsorge für sie geblieben war in den ganzen letzten Jahren des gemeinsamen Zusammenarbeitens in dem großen Krankenhaus der Stadt.

Und heute oder morgen mußte es sich entscheiden, mußte sie sich entscheiden. Längst wußte sie, wie Dr. Hartung für sie fühlte, längst war sie sich im klaren, was er ihr war. Sie fühlte es, immer näher kam die Stunde, in der er die große Frage an sie richten würde. Und sie wußte immer noch nicht, was sie antworten sollte.

Der Schatten eines andern stand immer noch zwischen ihr und ihm, ein Schemen, der einmal starke, heiße Wirklichkeit gewesen war, der nicht wich aus ihrer Vergangenheit — Rolf Deiters. War das wirklich die ganz große Liebe gewesen, die stürmte und brannte, bald Gewitterwolken, bald heller heißer Sonnenschein und die endete in flammendem Streit, in seinem trotzigen Ruf:

„Ich komme wieder, ich will dir beweisen, daß meine Kunst reicht, um uns ein Glück zu zimmern. Ich will dir zeigen, wer ich bin."

Und dann war er davon. Postkarten kamen mit leicht hingeworfenen Zeichnungen von seiner Hand aus Südamerika, aus Japan, aus Indien. Und alle trugen sie nur die Worte: „Ich komme wieder!"

Das war jahrelang ihre Sehnsucht gewesen, nun war es ihre ganz große Angst. Längst waren die Postkarten ausgeblieben dann war sie Schwester geworden, dann lernte sie Hartung kennen. Aber der Schatten blieb, der Schatten des andern, der jede Stunde, fordernd aus dem Nichts, auftauchen konnte.

Schwester Gertrud wußte nicht, wie sie durch die halbdunklen Gänge, die dunklen Krankenzimmer gekommen war, so stetig waren ihre Gedanken und Sorgen mit ihr gewandert.

So, da war sie wieder, die helle Glastür des Wachtzimmers. Gertrud blieb stehen. Da stand ein Fremder, offenbar ein Unfallpatient, wie sie mitunter in der Nacht das Wachtzimmer eines Krankenhauses aufsuchen. Sie sah nur den Rücken des Mannes, gerade beugte sich Hartung über des andern Hand.

Die Glastür klirrte fein.

„Darf ich helfen, Herr Doktor" — —

Ein Signal schnurrte. Ein rotes Lämpchen blinkte.

Hartung hob den Kopf.

„Gefahr auf Nummer 8. — Neumann — ich geh selbst, Schwester — verbinden Sie den Herrn da mal — Jod und das übliche — leichte Schürfung — Glatteis —" sagte er ruhig und sachlich. Schon war er an ihr vorbei und im Halbdunkel des Ganges verschwunden.

Schwester Gertrud ging an das blitzweiße Verbandschränkchen.

„Werden wir gleich haben — —" sagt sie munter und dreht sich um, das Jodfläschchen in der Hand, steht dem Fremden ins Gesicht.

Klirr, splittert das Glas auf dem Steinfußboden, rotgelb fließt das Jod dahin.

„Rolf!"

„Du Gertrud?"

Ihr Herzschlag stockt — nun ist die Stunde da. Nun ist er aufgetaucht aus dem Nichts. Nun müßte es doch wieder pochen und hämmern dieses Herz für ihn, für ihn, der da vor ihr steht, kaum älter geworden, mit denselben lachenden Augen. Und natürlich ist das nur ein Vorwand, das mit der Verletzung, er weiß, daß sie hier ist, er weiß, daß sie Nachtdienst hat, er liebt doch dieses Romantische, diese Ueberraschung.

„Du kommst meinetwegen, Rolf?" fragt sie und ist überrascht, wie ruhig feststellend ihre Stimme ist, wie gleichmäßig das Herz wieder schlägt nach dem ersten kleinen Schreck. Wo sinnt da das starke Lied der großen Liebe?

„Verzeihung", Rolf Deiters steht sie groß an, „Sie sagten Ihretwegen sei ich — ja, natürlich, Gertrud, aber ich bitte Sie, bitte dich — nur kein Mißverständnis — —"

Offenbar ist er irgendwie verwirrt, ja er scheint irgend etwas zu fürchten.

„Oft genug hast du — haben Sie mir gesagt und geschrieben: Ich komme wieder, Rolf!"

Jetzt ist die Furcht ganz offen in seinem Gesicht zu sehen.

„Ich bitte Sie, ich bitte dich, Gertrud", sprudelt er hervor, „sei doch vernünftig. Es war doch — nun, was soll ich sagen — wir haben uns eben sehr lieb gehabt — ich war ein großer dummer Junge damals — sieh, wir haben doch nicht so recht zueinander gepaßt — — und — — und er senkt die Stimme, es ist doch nun mal anders gekommen. Ich habe mein Glück draußen gemacht in der Welt — — ich — — ich pflanze Kaffee in Brasilien — hab 'ne reizende Frau — einen famosen Jungen — — siehst du — mit der Malerei hat es doch nicht gelangt und — — Gertrud, Sie wollen doch nicht etwa jetzt Ansprüche — — wenn ich dir, wenn ich Ihnen helfen kann — —"

Der große braungebrannte Mann schweigt, selber mehr als hilflos. Gertrud sieht ihn aus guten Augen an. Ganz still und friedlich ist es in ihrem Herzen. Das ist nun der Schatten, vor dem sie sich gefürchtet hat, da steht er nun vor ihr und hat mehr Angst als sie, Angst um sein Glück. Und mit einemmal weiß sie, daß das alles längst tot und begraben ist, auch bei ihr. Und daß dies nur noch kommen mußte, um die letzte Einbildung zu zerstreuen — —

Und auf einmal muß sie hell lachen. Vom Maler ohne Talent zum Kaffeepflanzer — — das paßt so wenig zu Rolf Deiters und paßt doch.

Sie sieht ihm in das immer noch recht hilflose, zweifelnde Gesicht.

„Kommen Sie her, Herr Deiters, ich will Sie verbinden", sagt sie sachlich, „die alten Geschichten sind verweht. Ich stehe selber vor der Verlobung."

Dann geht er nach einer etwas verlegenen Gratulation und einem sehr höflichen Gruß hinaus in seine Welt, in das Nichts, aus dem er gekommen ist. — —

„Nun", sagt Hartung, als er eine Minute später wieder hereinkommt, „Schwester, — Jod vergossen — nervös geworden — aber, aber — —"

„Manchmal", sagt Schwester Gertrud sehr leise, „kann man aber auch nervös werden, wenn man solange darauf warten muß, bis man Klarheit über einen Menschen bekommt."

Sie beißt sich auf die Lippen, denn im Augenblick begreift sie, daß Dr. Hartung das falsch — nein, eigentlich richtig — nein, doch falsch verstehen könnte.

Aber es ist schon zu spät.

„Wenn Sie mich meinen, Gertrud", beginnt er sehr bedächtig und sehr stockend, „dann darf ich wohl fragen — —"

Sie ist schon aus dem Gang, hat die Klinke der Glastür in der Hand.

„Ja", haucht sie sehr deutlich zurück und ist schon verschwunden. Denn Verlobung oder nicht — sie muß ihre Runde machen.

Was geschah am 15. Januar?

Vor 75 Jahren (1860): Luigi Credaro, der bekannte Philosoph und Politiker wurde geboren.

Vor 60 Jahren (1875): Der Berliner Biologe Professor Dr. Paul Deegener wurde in Straußberg geboren.

Eisbrecherarbeit in der Ostsee

Der Hilfedienst durch Eisbeobachter an der deutschen Küste

Wenige Tage scharfen Frostes haben genügt, um den regelmäßigen Schiffsverkehr an der Ostseeküste zu gefährden. Erst kürzlich ging die Nachricht durch die Presse, daß im Frischen Haff ein Zollkutter eingefroren war und nur von Eisbrechern befreit werden konnte; es wurde weiter vermerkt, daß der Schiffsverkehr von Pillau nach Königsberg und umgekehrt nur mit Hilfe von Eisbrechern aufrechterhalten werden kann. Das weitere Absinken der Temperatur hat jetzt die Seewarte in Hamburg veranlaßt, den Eisbilfedienst an den Küsten einzusetzen, der überall seine Beobachtungsposten unterhält.

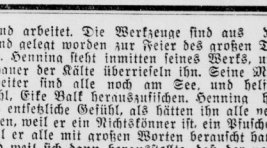
Diese Posten sind zur aufmerksamen Verfolgung des Eisganges verpflichtet. Sie stehen mit der Seewarte Hamburg in ständiger Verbindung und drahten ihr jeden Morgen den Stand der Eislage ihres Gebietes. Der Nachrichtendienst der Seewarte stellt die Meldungen zusammen, gibt sie den auf See befindlichen Schiffen funkentelegraphisch zu und sorgt erforderlichenfalls für den Einsatz der an den gefährdeten Stellen der Küste stationierten Eisbrecher. An Hand dieser Nachrichten sind die Führer der Schiffe in der Lage, zu entscheiden, ob sie überhaupt die Fahrt antreten oder fortsetzen können, wie sie sich beim Anlaufen der Häfen zu verhalten haben, und ob ihnen die Gefahr droht, im Eise eingeschlossen zu werden.

In den letzten Jahren sind sogar Flugzeuge in den Eisbilfedienst eingestellt worden. Sie haben die Möglichkeit, große Gebiete in verhältnismäßig kurzer Zeit abfliegen zu können, wobei es ihnen leicht ist, etwa eingefrorene Schiffe festzustellen und der Besatzung Hilfe bringen zu können. Mehr als einmal sind im Eise eingeschlossene Schiffsbesatzungen mit Lebensmitteln vom Flugzeug aus versorgt worden, eine Hilfe, die unter gewöhnlichen Umständen nur sehr schwer zu bringen gewesen wäre. Dabei greifen die Besatzungen zu den außergewöhnlichsten Mitteln, um sich mit den Flugzeugführern zu verständigen. Als im letzten Winter ein englisches Schiff in der nördlichen Ostsee im Eise festsaß, legte die Besatzung aus Kohlenstücken in riesengroßen Buchstaben das Wort „Wasser" auf das Eis. Ein Flugzeug, das zur Hilfeleistung ausgesandt war, bemerkte den Notruf der Schiffsbesatzung und versah auf einem zweiten Fluge das Schiff mit dem so notwendigen Trinkwasser.

Nicht immer reichen die deutschen Eisbrecher aus, um so große Gebiete wie die Ostsee bei lange anhaltendem Frost zu bearbeiten. Dann werden größere Panzerschiffe der Marine eingesetzt, die, wenn sie auch nicht als Eisbrecher gebaut sind, doch infolge ihrer starken Beplankung Beschädigungen nicht erleiden. In den unteren Flußgebieten, die schon der Ebbe und der Flut unterliegen, hat der Eisbrecherdienst noch eine weitere Aufgabe. Ist hier das Eis aufgebrochen, so staut es sich durch die Strömung leicht an vorspringenden Uferbauten an und bringt diese in Gefahr. Die Eisbrecher müssen dann für den geregelten Abfluß der Eisschollen sorgen, eine manchmal sehr schwierige und zeitraubende Arbeit.

Die großen Seeschiffe können eine an sich schon ziemlich starke Eisdecke zerbrechen, weil der Bug der Schiffe für solche Zwecke besonders verstärkt gebaut ist. Doch leicht können die an den Seiten abfließenden Schollen eine Beschädigung der Außenhaut herbeiführen. Deshalb sind die Schiffsführer auch sehr vorsichtig und überlassen lieber einem Eisbrecher die Arbeit, ehe sie das Schiff beschädigen lassen. Es ist klar, daß die Eisbrecher für ihre Zwecke besonders gebaut sind. Der Steven hat eine in schlanker Linie hochgezogene Form, die es ermöglicht, daß sich das Schiff manchmal bis zu einem Drittel seiner Länge auf das Eis hinaufschiebt. Das Gewicht des Eisbrechers zerbricht dann die geschlossene Eisdecke, und die Schollen fließen zu beiden Seiten ab. Natürlich ist auch die eiserne Beplankung äußerst stark gewählt. Das Unterwasserschiff ist oft mit 20 und mehr Millimeter starken Stahlplatten gepanzert, so daß die Schiffe schon einen gehörigen Puff aushalten. Starke Maschinen und besonders konstruierte Schrauben aus Stahlbartguß machen die weitere Ausrüstung aus.

Im Sommer arbeiten diese Eisbrecher meist als Schlepper oder Bergungsschiffe. Der Dienst der Mannschaft auf den Eisbrechern ist schwer. Oft müssen sie Tag und Nacht auf dem



9. Fortsetzung.

„Schluß, mein lieber Henning. Ich bin dein Chefpilot und weiß, was ich zu tun habe. Ich werde die „Hornisse" schon schaukeln."

Das Motorboot fährt davon; Henning tritt einige Schritte zurück. Die Spannung wächst. Die Neden verstummen. Man sieht, wie Eike Balk auf die Schwimmer klettert und wie er in den Pilotensitz steigt. Hönig hantiert noch hier und da herum. Dann wird der Propeller eingeworfen.

Der Motor faucht auf, und das Flugzeug gleitet über den See, wird kleiner. Dann sieht man, wie es wendet und sich gegen den Wind stellt. Und nun gibt Eike Vollgas. Ein Dröhnen erzittert die Luft. Weiße Schaumkronen stehen vor den Schwimmern der Maschine, die heranrauscht. Sie löst sich von der Wasserfläche: Eike fliegt. Zuerst pendelt er einige Male hin und her, als wolle er den Apparat erproben, dann kommt in das Dröhnen des Motors ein neuer, nie gehörter metallischer Klang. Und gleich darauf geht ein Ruck durch die Maschine. Sie schießt förmlich vorwärts. Ausrufe der Begeisterung flattern am Ufer auf. Aber dann, nach wenigen Sekunden nur, vermindert sich das Flugtempo, und die Maschine pendelt wieder hin und her.

Man schätzt: höchstens 300 Stundenkilometer. Das ist nichts Besonderes. Der Weltrekord liegt bei 700 Stundenkilometern. Da muß also die Maschine schon ein wenig mehr leisten.

Henning ist weiß im Gesicht. Die Hand ballt sich zur Faust. Er kann nicht verstehen, warum Eike nicht losrast, als säße ihm der Leibhaftige im Nacken. Aus der Gäteschar treffen ihn mitleidige Blicke.

Die Maschine geht im Gleitflug nieder und setzt sicher auf dem Wasser auf. Henning springt ins Motorboot, in dem Hönig bereits wartend steht, und fährt zum Flugzeug hinüber. Nach einer Weile kommt er zurück, mit verschlossenem Gesicht, und hat auf alle Fragen, die auf ihn einstürmen, nur einsilbige Antworten.

Eike startet von neuem. Wieder fliegt die Maschine hin und her, wieder erdröhnt der neue, metallische Klang, so daß ein jeder glaubt, nun müsse der große Augenblick eintreten, aber dann fliegt das Flugzeug im alten, längstgewohnten Tempo.

Es scheint, als ob Eike nervös geworden sei. Er nimmt die Kurven schärfer. Wahrscheinlich versucht er mit allen Mitteln, die erwartete Geschwindigkeit herauszufliegen, aber es gelingt ihm nicht. Noch zehn Minuten geht das Spiel, der Kampf mit dem Motor, in der Luft hin und her, dann plötzlich geht eine Bewegung durch die harrende Menge, und Rufe werden laut. Henning stampft mit dem Fuß auf.

In einer Kurve rutscht das Flugzeug ab, und ehe es Eike gelingt, die Maschine aufzurichten, saust sie ins Wasser.

Hönig, der immer auf dem Sprung steht, rauscht schon mit dem Motorboot hinüber.

Die Vorstellung ist aus. Es ist ein Reinfall im wahrsten Sinn. Die Herren Fachleute heben die Schultern und behaupten den Ausgang vorausgesehen zu haben. Henning de Vries steht krampfhaft zu Boden, preßt die Lippen zusammen und ist keines Gedankens fähig.

Plötzlich wie hergezaubert, steht Heddy Heinen vor ihm. Tödliche Angst und helle Wut wechseln in ihrem Gesicht.

Sie schreit: „Sie . . . Sie haben ihn in den Tod gejagt!"

Aber dann fallen die drohend erhobenen Arme herab, das Gesicht wird weich und die Augen verlieren den starren Glanz. Heddy weint. Schluchzend steht sie vor Henning mit tränenüberströmtem Gesicht.

Er lächelt schmerzlich, faßt leicht ihre Hand.

„So sehr lieben Sie Eike?" fragt er. Und nach einer Weile läßt er ihre Hand los und sagt, schon in überlegenem Ton: „Ich glaube, Sie können unbesorgt sein. Wahrscheinlich ist ihm gar nichts geschehen."

Er wendet sich um und geht. Nicht mit dem federnden Schritt eines Siegers, aber mit der Haltung eines Menschen, der eine Niederlage zu ertragen weiß. Ein wenig hängen die Schultern nach vorn, doch der Kopf ist hocherhoben.

Mehrere Herren treten auf ihn zu, um ihm ihr — Beileid auszudrücken. Sie tun es in einer schonenden Form, aber gerade diese — wenn man will — heimtückische Art, einen Menschen seine Niederlage fühlen zu lassen, ist es, die Henningas Zorn aufstachelt. Er hält sich zurück, beherrscht sich mit aller Gewalt, aus seinen Worten lodert die Verachtung für alle derjenigen, die nur reden und sonst nichts tun können.

„Meine Herren, lassen Sie mir nur vierzehn Tage Zeit. Dann werde ich Sie wieder herbeibitten und Ihnen den Motor zeigen, der der Motor der Zukunft ist. Ich bedaure, daß Sie heute enttäuscht wurden, aber — wie gesagt — in vierzehn Tagen werden Sie entschädigt werden."

Jedes Wort preßt er heraus. Natürlich glaubt man ihm nicht, vielmehr ist man der Meinung, daß er nur beruhigende Sätze spricht, um seine Position zu halten und seinen Ruf zu wahren.

Die Gäste verlassen die de-Vries-Werke. Die Autos rollen davon. Und gleich darauf herrscht auf dem Gelände eine beängstigende Ruhe. Niemand arbeitet. Die Werkzeuge sind aus der Hand gelegt worden zur Feier des großen Tages. Henning steht inmitten seines Werks, und Schauer der Kälte überrieseln ihn. Seine Mitarbeiter sind alle noch am See, und helfen wohl, Eike Balk herauszufischen. Henning hat das entsetzliche Gefühl, als hätten ihn alle verlassen, weil er ein Nichtskönner ist, ein Pfuscher, weil er alle mit großen Worten berauscht hatte und weil sich dann herausstellte, daß der neue Motor ein Fehlschlag war.

Ein Fehlschlag? Das ist ausgeschlossen. Auf dem Prüfstand hat er ja gezeigt, was er leistete. Warum aber funktionierte er in der Luft nicht? Wo liegt der Fehler?

Henning de Vries stürzt in sein Arbeitszimmer. Im Vorraum bleibt er betroffen stehen. Denn dort sitzt Fräulein Petersen und frühstückt in aller Seelenruhe. Sie hört erschrocken auf mit Kauen, als er vor ihr steht und sie anblickt, als sei sie eine Schwerverbrecherin. Das Brot verschwindet im Schubkasten.

„Daß Sie jetzt essen können!" schaudert Henning, geht in sein Zimmer, wirft die Tür hinter sich zu. Verständnislos schüttelt Fräulein Petersen den Kopf und frühstückt weiter.

Henning steht indessen vor den Konstruktionen, die er ja auswendig kennt, und starrt aus blickleeren Augen darauf nieder. Wo ist der Fehler! Wo ist der Fehler! Diese Frage tobt ihm durch den Kopf. Sie bohrt so lange, bis er ermattet auf einen Stuhl sinkt. Doch gleich darauf springt er auf, ergreift den Hut und verläßt das Werk. Rolf, der gerade aus der Kantine kommt, erblickt seinen Herrn und schließt sich ihm an.

*

Heddy trocknet sich die Tränen. Noch einige Male schluckt sie auf, dann geht ein Leuchten über ihr Gesicht. Wenn auch das Motorboot noch fünfzig Meter weit entfernt ist, weiß sie doch, daß Eike gerettet ist. Die Gestalt, die da mitten im Boot steht und mit den Armen in der Luft herumrudert, ist unverkennbar.

Seit fünf Minuten weiß sie, daß sie Eike liebt. Als Eike in der Kurve abrutschte und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193501156/fragment/page=0013

Posten sein, jeden Augenblick bereit, sich mit ihrem Schiff da einzusetzen, wo Not an Mann und Schiff ist. Ein funkentelegraphischer Befehl beordert sie an die Stelle, wo ein Schiff oder ein ganzer Transportzug im Eise eingeschlossen ist, und mit Volldampf rennt der Brecher gegen die Eisdecke an. Nicht immer gelingt es, in einem Zuge die Eisdecke zu brechen. Dann muß vor- und rückwärts manövriert werden, die Maschinen müssen bald mit halber Kraft, dann wieder mit der Hergabe ihrer gesamten Pferdestärken arbeiten. Reicht das Gewicht des auf das Eis gefahrenen Schiffes zum Zerbrechen der Decke nicht aus, werden auch noch die Tanks im Vorschiff mit Wasser gefüllt, um das Gewicht zu vergrößern.

Ganze Kolonnen von Eisbrechern fahren manchmal in Staffelreihe gegen das Eis an, um eine möglichst breite Fahrrinne freizumachen. Und doch ist oft in einer einzigen sehr kalten Nacht die Arbeit des vergangenen Tages wieder vernichtet. Dann ist die mühsam gebrochene Fahrstraße wieder zugefroren — die schwere Arbeit im Dienste der Schiffahrt beginnt aufs neue.

Wissenswertes Zahlen-Allerlei

Nach der Statistik gibt es in der Welt zur Zeit etwa 22 Millionen Arbeitslose. Eine erschreckende Zahl, aber noch vor 2 Jahren betrug sie 29 Millionen.

*

In England werden in jedem Jahre durchschnittlich 40 000 Erfindungen beim Patentamt zur Begutachtung und eventuellen Patentierung eingereicht. Es steht fest, daß die Zahl mit jedem Jahre zunimmt.

*

Ein 73jähriger Holländer ist zu Fuß nach Rom gewandert, um dem Papst einen Besuch abzustatten. Auch den Rückweg nach seiner Geburtsstadt Tegelen in Südholland hat er zu Fuß gemacht.

*

Ein See-Elefant verzehrt täglich 75 Kilogramm Fisch. Eine Schwalbe braucht täglich 500 bis 600 Fliegen zu ihrer Ernährung.

*

Das Zifferblatt einer Turmuhr in Oakland in Kalifornien mißt über 4½ Meter im Durchmesser, der große Zeiger ist 2¼ Meter lang, der kleine 2 Meter, während die Zahlen ¾ Meter groß sind.

*

Wie teuer sich Raketenautos noch stellen, beweist die Berechnung, daß der Triebstoff 300mal mehr kostet als der eines gewöhnlichen Autos. Erst bei sehr großen Geschwindigkeiten wird das Verhältnis günstiger. Bei einer Geschwindigkeit von 72 Kilometer in der Stunde ist der Raketenbetrieb 150mal so teuer wie Benzinmotorenbetrieb. Selbst bei einer Fluggeschwindigkeit von 540 Kilometer ist der Raketenantrieb noch 25mal so teuer wie der jetzt angewandte Motorbetrieb. Erst wenn wir zu der schwindelnden Schnelligkeit von 10 000 Kilometer in der Stunde kämen, würde die Rakete in bezug auf den Preis konkurrenzfähig. Also selbst wenn der Raketenbetrieb praktisch durchführbar wäre, würde es sich für Flugzeuge und Autos viel zu teuer stellen.

*

Der Goldgehalt der Meere ist von Sherry Hunt im Jahre 1866 errechnet worden. In 1000 Kilogramm Wasser finden sich etwa 32 bis 60 Milligramm Gold, demnach dürften die Meere für etwa 5000 Billionen Gold enthalten. Zur Gewinnung von 1 Kilogramm Gold wären etwa 30 Millionen Kilogramm Meerwasser nötig.

*

In der Nähe des Lorelenfelsens bei Koblenz gibt es ein Echo, das auf kurzen Anruf 17mal antwortet. In Pavia gibt es ein Gebäude, das die letzte Silbe einer Frage 20mal zurückwirft.

Aus Blei mach Gold!

Rezepte aus einer alten Ratsfibel / Wetterkunde vor 300 Jahren

Das Goldmachen ist immer ein schwieriges und umständliches Werk gewesen. Die großen Goldmacher des späten Mittelalters — die Chronisten schwören auf ihre Kunst — behaupteten, es gehöre unbedingt Quecksilber dazu, worin einige Tropfen jener geheimnisvollen Flüssigkeit gegossen werden, die aus dem Lebenselexier, dem Stein der Weisen, gewonnen wurden. So behauptete wenigstens Marco Antonio Bragadini, der Goldmacher zu Venedig war, und von dem die Chronisten meinen, er habe das Gold schier mit Schaufeln hinweggeworfen. Ein viel einfacheres Rezept ist in einem dickleibigen Danziger Ratsfolianten, der fast 300 Jahre auf dem Buckel hat, zu finden. Da wird neben anderen nützlichen Dingen erzählt, wie man aus einfachem Blei Gold machen kann.

Es heißt: Nimm Schwefel und Arsenik, soviel du willst, mische das, tue es in ein Glas und gieße Essig darüber. Vor allem aber muß es roter Essig sein und er muß 24 Stunden über der Mischung stehen bleiben: „Dann gieße den Essig ab, laß das Pulver trocknen, gieße Leinöl zu, siede überm Feuer das Oel ein, mach das Pulver mit Leim an, laß es gut trocknen, gib ihm dann Tag und Nacht ein sanftes Feuer unter.“

Wenn der, der das Zeugs so lange gekocht hat, nicht inzwischen selbst an den furchtbaren Dämpfen gestorben ist, dann wird ihm empfohlen, die Mischung abzukühlen, sie wieder mit Leinöl zu vermischen, und nochmals einzusieden. Das so gewonnene Produkt soll in ein Glas getan und in Roßmist vier Tage vergraben werden. „Wenn du dann nachsiehst, findest du etwas wie blutrotes Wasser. Da hinein tust du zerkleinertes Blei, und wenn beides heiß gemacht wird, bekommst du zu 30 Teilen schönes, rotes Gold.“

Wie gesagt, die Durchführung dieses Rezeptes ist keinem Menschen zu raten. Ein Geheimnis bleibt es auch, wie sich das blutrote Wasser mit dem Blei verbinden soll; aber immerhin, wer viel Zeit hat, könnte es ja versuchen. — Andere Rezepte dieses lehrreichen Buches beschäftigen sich mit allgemeinen Haushaltsregeln, in denen die Wettervoraussagen einen großen Raum einnehmen. Wenn es in der Christnacht z. B. klar ist, wenn es keinen Wind und keinen Regen gibt, so ist ein gutes Jahr in Voranschlag zu bringen: Viel Früchte auf den Bäumen und einen guten Wein am Spalier. Ist es aber regnerisch und windig, so bedeutet das wenig Korn und wenig Wein. Ostwind bringt Viehseuchen, Westwind schadet den Königen und Ministern. Nordwind bedeutet ein fruchtbares und mildes Jahr, während der Südwind viel Krankheit und Klage bringt.

Wenn der erste Weihnachtstag, wie im vergangenen Jahr, auf den Dienstag fällt, dann wird es nach der Danziger Ratsfibel einen kalten Winter geben. Der Sommer wird naß, das Frühjahr gut, aber windig werden ...

In einem anderen Folianten wird das traurige Schicksal eines englischen Goldmachers behandelt, der in Böhmen gefangen wurde, sich halb verzweifelt stellte und nicht essen wollte. Der Mann wurde eingemauert und der Bericht meldet dazu: „Er hat nicht mehr Luft als durch ein Loch, durch das er die Speisen Bissen für Bissen herauslangen kann. Man vermutet, daß man mit ihm so prozedieren wird, wie mit dem zu München — d. h. ihn an einem vergoldeten Galgen aufhängen.“

„Ich bin der Graf von X ...“

Einer alten Anekdote nacherzählt von E. Trost

Als Justus von Liebig in Bonn studierte, besuchte auch ein junger Graf von X. die Universität. Er beschäftigte sich dort mit dem Studium der Jurisprudenz, um sich auf die diplomatische Laufbahn vorzubereiten. Oder wenigstens sollte er es. Der junge Herr stammte irgendwo aus den Ostseeprovinzen, war ungeheuer reich, überaus eingebildet und dünkelhaft und außerordentlich stolz auf den Uradel, dem er angehörte. „Ich bin der Graf von X.!“ betonte er bei jeder Gelegenheit. Kurz, er war ein anmaßender Mensch, und die anderen Studenten hatten ihm daher den Ehrentitel „das Ekel“ verliehen. Besonders unausstehlich pflegte sich „das Ekel“ in den Kaffeehäusern, Restaurants und Studentenkneipen der Stadt zu benehmen. Dort lehnte sich der junge Herr regelmäßig lang in seinen Stuhl zurück, rief in näselndem Ton „Garçon!“ und wenn daraufhin der Kellner mit der Speisekarte herbeieilte, befahl er ihm, die Karte vorzulesen. Das Selberlesen hielt der junge Graf nämlich für unter seiner Würde. Die Aufzählung der auf der Karte stehenden Speisen pflegte „das Ekel“ gelegentlich mit einem verächtlichen „Sonst nischt?“ zu unterbrechen. Zum Schluß hieß es gewöhnlich:

„Sonst nischt? Na ja, in diesem gottverlassenen Nest hier ist auch schon rein jar nischt zu bekommen! Na — denn bringen Se mir mal dies und dies —“

Seit einiger Zeit hatte sich der unerfreuliche Herr das Kaffeehaus, in dem Justus von Liebig mit seinen Freunden verkehrte, als Frühstückslokal ausersehen. Die übrigen Gäste waren hiervon wenig erbaut. Zumal Justus von Liebig ärgerte sich gründlich über das dumme Gehaben des hochnäsigen Studenten und beschloß, dem das Wiederkommen gründlich zu verleiden.

„Wetten, daß es mir gelingt, das Ekel aus unserem Stammlokal hinauszubringen?“

„Es geht um eine Runde Schampus!“

„Soll gelten!“ —

Am anderen Morgen erschien der junge Graf X. wie gewöhnlich im Kaffeehaus. Er kam eben von seinem Morgenritt, schlenderte durch das Lokal und ließ sich geräuschvoll in einen Sessel fallen. Lässig streckte er die Beine weit von sich, klemmte das Einglas fester ins Auge und tippte mit der Spitze der Reitgerte spielerisch auf die blanken Schäfter seiner hohen Stiefel.

„Garçon!“

Der Kellner erschien sofort mit der Speisekarte.

„Vorlesen!“

Gehorsam begann der Kellner:

„Kaltes Huhn — —“

„Sonst nischt?!“

„Sandwichs, Eier im Glas, eine Tasse Mokka — —“

„Sonst nischt?!“

In dieser Weise ging es weiter. Endlich erklärte „das Ekel“ geringschätzig:

„In diesem blöden Nest hier kann man schon rein jar nischt kriegen! Na — denn bringen Se mir mal 'n kaltes Huhn!“

Drüben erhob sich Justus von Liebig und verschwand eilig. Nach kurzer Zeit kam er wieder: in einem Reitanzug, im rechten Auge ein riesiges Monokel. Lässig schlenderte er durch den Raum. Er warf sich dicht neben dem Platz des Grafen X. auf einen Stuhl, streckte die Beine lang von sich, zog die Mundwinkel hochmütig herab und klopfte mit der Spitze des Reitstockes auf die Schäfte der Reitstiefel!

„Garçon!“ hieß es in näselndem Tone.

Der Kellner brachte die Karte.

„Vorlesen!“

„Kaltes Huhn — —“

„Sonst nischt?!“

„Sandwichs — —“

„Sonst nischt?!“

„Eier im Glas, eine Tasse Mokka — —“

„Sonst nischt?!“

„Das Ekel“ verfolgte die Sache mit stets steigender Entrüstung. Plötzlich sprang der junge Herr empört auf, trat dicht vor den anderen hin und brüllte ihn an:

„Herrrrrr — Was erlauben Sie sich!!! Ich bin der Graf von X. —“

Justus von Liebig rückte das Monokel zurecht, schielte den aufgeregten Herrn aus halb zugekniffenen Augen von der Seite her an und näselte:

„Sonst nischt???“

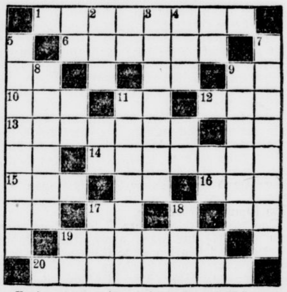
Im nächsten Augenblick erdröhnte das Lokal von dem fröhlichen Gelächter der übrigen Studenten.

„Bravo Liebig!“ rief man von allen Seiten.

Das Ekel verschwand schleunigst mit hochrotem Kopf und ließ sich in dem betreffenden Kaffeehaus nie wieder sehen.

Abends gab's Schampus — Justus von Liebig hatte seine Wette gewonnen.

Kreuzworträtsel



Bedeutung der einzelnen Wörter

a) von links nach rechts: 1 deutscher Afrikaforscher, 6 chinesischer Tempel, 10 Nordseebad, 12 Fisch, 13 der Wolf in der Fabel, 14 Balkonblume, 15 Wettvorschlag, 16 Ausmaß der Kolbenbewegung, 19 Muse, 20 Verkehrsmittel;

b) von oben nach unten: 2 Nebenfluß der Weichsel, 3 Stechmücke, 4 Gruß, 5 Naturerscheinung, 7 feierliches Versprechen, 8 Geheimlehre, 9 Perserkönig, 11 deutscher Romanschriftsteller, 17 Raubvogel, 18 norwegischer Dichter.

SCHACH

Lösung:

Mit 1. Dd4—f6. Turm und Dame des Schwarzen sind gebunden, denn der Turm muß das Matt Df8 und die Dame das Matt auf g7 decken. Der Springer muß Läufer e6 decken. Schwarz ist gegen die Drohung des Weißen, mit Tc1×c5 eine Figur zu gewinnen, ganz wehrlos.

ins Wasser stürzte, schnürte eine fürchterliche Angst ihr die Kehle zu. Sie sprang auf Henning zu, weil sie ihn verantwortlich machte für Eikes Tod, schrie ihn an, doch dann weinte sie, weil sie fühlte, daß niemand für sie Verständnis haben könnte. Als Henning aber wider Erwarten ihre Hand ergriffen und jene Worte gesprochen hatte, die sie trafen und ihr die Augen öffneten, war sie erfüllt mit einem Gefühl überquellender Seligkeit. Henning de Vries hatte recht, es kann Eike nichts passiert sein.

Mit lachendem Gesicht steigt Eike Balk an Land, und ohne auf die Menschen zu achten, springt Heddy auf ihn zu und fällt ihm um den Hals. Sie weint wieder herzzerbrechend.

„Was — was ist denn los, Heddy? So hast du ja noch nie geheult ... Ich bin ja heil .. du siehst ja, nichts ist mir passiert!“

Sie heult weiter, der Kopf liegt an seiner Brust, Tränen fließen in hemmungslosem Strom über die Wangen. Eike weiß nicht, was er tun soll, denn in eine solche Situation ist er noch niemals geraten. Und als er wieder so dumm wie möglich fragt, ob er denn etwas verbrochen habe und warum sie zum Steinerweichen heule, hört das Schluchzen plötzlich auf. Sie richtet ihr verquollenes Gesicht auf ihn, und zornentbrannte Augen blitzen ihn an.

„Du bist ein Esel, Eike, daß du gar nichts merkst!“

„Ja — was soll ich denn merken?“

„Daß ich dich liebe, du ... du ...“

„Sag schon ruhig Riesenkamel. Heute stecke ich jede Beleidigung ein. Aber, Heddy, ich hatte es ja gar nicht nötig, etwas zu merken. Daß du mich liebst, weiß ich schon seit zwei Jahren!“

„Bilde dir nur nichts ein! Und ... vor zwei Jahren kannten wir uns noch gar nicht.“

„Das spielt gar keine Rolle. Ich wußte genau, wie die Frau aussehen muß, die ich einmal heirate. Sie sah aus wie du, Heddy.“

Von neuem fällt sie ihm um den Hals. Jetzt aber weint sie nicht mehr ...

Hönig leitet das Abschleppen des Flugzeuges.

„Da schwimmt die Kiste“, sagt Eike und deutet auf die Maschine, die gerade in die Flußmündung eingeschleppt wird. „Ich gebe meine Braut hin, wenn ich wüßte, was eigentlich los ist.“

Durch einen Sprung bringt er sich schnell vor Heddys Fäusten in Sicherheit. Dann begibt er sich zu Hönig und fragt ihn, was denn jetzt zu unternehmen sei.

„Wir werden den Motor abmontieren und sehen, wo der Fehler steckt“, antwortet Hönig in seiner sachlich-trockenen Art. Er ist der ruhende Pol in aller Aufregung rundumher. Und er ist der Magnet, der alle wieder in den Takt der Arbeit bringt. Hönigs Glaube an den Motor ist unerschütterlich. Er hat ihn gebaut, also muß er funktionieren. Etwas anderes kann es gar nicht geben.

Sie wandern zum Werk zurück, montieren den Motor ab und untersuchen ihn von allen Seiten. So gründlich gehen sie an die Arbeit, daß die Zeit dahinfließt, ohne daß sie es merken.

Auf einem Hocker sitzt Heddy dabei, lächelt, sagt kein Wort, und sieht nur zu, wie die beiden Männer arbeiten. Sie hört die Flüche, die sich Eikes Kehle entringen, sie hört die Triumphrufe, wenn er glaubt, den Fehler entdeckt zu haben — sie sieht Hönig gemessen und schweigsam hantieren, und der Glanz der stillen Freude zieht immer wieder über ihr Antlitz.

10.

Boris Balanoff hat angerufen. Seine weiche Stimme drang voll in Christas Ohr, in ihren Kopf und nahm sie ganz gefangen.

Zuerst, als er sich meldete, kam es über sie wie ein Befehl, den Hörer hinzuwerfen. Doch dann, im Zwiespalt der Gefühle, in der Auflehnung gegen den Befehl und im Gedanken an Hennings Verhalten, drückte sie den Hörer fest ans Ohr. Sie war entschlossen, Balanoff sprechen zu lassen, ja, sie war bereit, eine Verabredung mit ihm zu treffen. Sie würde nicht mehr unterliegen, wie an jenem Abend in der Roland-Bar oder an jenem Nachmittag auf dem Hausboot. Sie glaubte, daß die Kraft seiner Augen, die Macht seiner Stimme alle Gewalt über sie verloren hätten. Balanoff sollte nicht mehr sein als ein Spiel. Aber daß es ein Spiel hart am Abgrund war, das kam ihr in dem Augenblick nicht in den Sinn, als er sie bat, mit ihm einen Spaziergang in den Wald zu unternehmen. Er machte nicht viel Worte, kurz und schlicht bat er um die Verabredung und trennte schnell die Verbindung, als Christa ihre Zustimmung ausgesprochen hatte.

Natürlich hatte sich auch Generaldirektor Neufeld gemeldet und mit sanften Vorwürfen nicht gespart. Christa fertigte ihn mit leichten Worten ab und versprach zum Trost, demnächst einmal das Hausboot zu besuchen. Auch der schöne Etterling hatte angerufen, aber sein Anliegen war rein geschäftlicher Natur. Immer noch besaß er die Sevres-Vase, konnte sie nicht loswerden. Ob Frau de Vries noch Interesse dafür habe? Auch ihn vertröstete Christa.

Mitunter, wenn die Einsamkeit sie überfiel, wenn das Haus schlief und eine bleierne Ruhe drückend wurde, fühlte Christa sich von Angstschauern geschüttelt. Sie lief dann durch ihre Zimmer und zwang die Gedanken in eine Richtung: sie sollten Rechenschaft ablegen. Und das Resultat aller Ueberlegungen, mit denen sich schon wieder die Auflehnung gegen die Untätigkeit mischte, war, daß sie sich frei von aller Schuld wußte. Nichts, was einen Schatten auf ihre und Hennings Ehre werfen könnte, hatte sie getan.

Sie wird sich also jetzt mit Balanoff treffen. Das ist nichts Ungewöhnliches. Wenn Henning zugegen wäre, würde sie es ihm mit freier Stirn sagen, und in diesem Augenblick, als sie das Haus verläßt, schreitet sie erhobenen Hauptes einher. Sie weiß jetzt, was sie zu Balanoff treibt, und sie würde nicht versuchen, dieses Wissen zu verbergen. Die unverhohlene Bewunderung Balanoffs für sie ist es, die ihr Herz schneller schlagen läßt. Darin ist sie wie jede Frau.

Balanoff begrüßt sie mit Blicken, die ihre Gestalt begehrlich umfangen. Wieder sind es die Augen des Steppenwolfs, die Christa auf sich gerichtet fühlt. Doch sie bleibt unbefangen, schlägt den Weg vor, den sie gehen wollen, und bittet ihn mit klarer Stimme, ihr etwas aus seinem Leben zu erzählen. Denn ohne Zweifel müsse es doch an Ereignissen reich sein. Ob er die bolschewistische Revolution miterlebt habe, fragt sie.

Da, er habe sie miterlebt, entgegnet er lächelnd. Alle Einzelheiten der schrecklichsten aller Zeiten ständen ihm noch lebhaft vor Augen. Wenn sie aber erlaube, werde er diese Epoche übergehen, denn einmal habe er schon so oft davon berichten müssen, und dann schätze er es nicht, die Erinnerung an blutige Tage wachzurufen. Das alte Rußland, ja, das sei ein Reich gewesen. Wenn es ihm auch niemals gut ergangen sei, wenn er auch immer habe kämpfen müssen gegen das Elend, so sehne er doch die Zeit herbei, die ihn in die Heimat zurückführe.

Er ist also kein Schwindler, denkt Christa. Er macht nichts von sich her, gibt sich für keinen der vielen russischen Fürsten aus.

Nach einer halben Stunde ändert Balanoff die Taktik. Er bereitet sich zum Angriff vor, und mit dem wachen Instinkt der Frau fühlt Christa die Veränderung seines Wesens. Sie ist auf der Hut, wirft schnelle abschätzende Blicke auf ihn, und versucht, den Schritt in die Nähe der Straße zu lenken. Balanoff lächelt wieder überlegen und geheimnisvoll, genau so wie in der Roland-Bar, als er sich zu ihr herabneigte. Er will ihren Blick in den seinen zwingen, spricht mit absichtlich dunkel gefärbter Stimme, daß sie die Frau sei, die seinem Künstlertum neuen Auftrieb gebe, bleibt stehen und faßt ihren Arm.

„Herr Balanoff“, weist sie ihn zurecht und überwindet rasch eine aufsteigende Schwäche, „ich gehe nicht mit Ihnen spazieren, um Alltäglichkeiten zu hören. Sie müssen schon origineller sein.“

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193501156/fragment/page=0014